Deutsche Berg- und Hüttenarkeiter-Zeitung berbunden mit

Abonnemenispreis für Bergleute 50 Pfg. pro Monat 1,50 Mt. pro Duartal frei ins Haus. Durch bie Bost bezogen pro Monat 1,50 Mt.; pro Quartal 4,50 Mt. Gingelne Rummern toften 1 Dit. Poftgeitungspreislifte Dr. 1758.

lück-Auf. X

Anzeigen toften bie fechsgespallene Beittzeile refp. beren Raum

Bei Smaliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt.

Beraniworilich für bie Rebattion: Fr. Langhorft, Muttenicheib-Gffen. Drud und Berlag von D. Moller-Bochum, Johanniteniraße 12. Unverlangt eingegangene Manustripte werben nicht zurückgefandt. -- Bei Abbruck unserer Drigmalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Förderung der berg= und hüttenmännischen

Adtung Verbandsmitglieder.

Rameraben, es ift end burch unfere Berbanbezeitung bekannt gemacht worben, daß wir fehr ernften Beiten entgegen gehen. Die Unternehmer wollen ein Lohndrlickerkartell bilben, Die flotte Geschäftszeit ist im Nachlassen begrissen. Es gilt den brohenden Gefahren rechtzeitig und praktisch zu begegnen. Die Zeiten von 1892/93 dürsen nicht wiederkommen; damals ist unser Verband stark zurück gegangen nicht zulett infolge der hereinbrechenden Arbeitslosigkeit. Hente sind wir zwar innerlich weit gesestigter wie früher, unser Berband bietet seinen Mitglieder auch dirette Bortheile, aber wir haben hente auch größere Aufgaben. Inter allen tem franden nuff unsere Organisation auch in schlechter Geschäftszeit wachsen, bamit wir spüter nicht

noch einmal wieder von vorne anzusangen haben. Kameraden, solange die gute Konsunktur noch herrscht — und das wird mindestens im kommenden Gerbst und Winter der Fall sein muß energisch die Agitation aufgenommen werben! Beruft Berfammlungen ein, vertheilt gründlich die erholtenen Fing-blätter, wo keine Sale sind, da nuß Sonntag sur Sonntag Haus-agitation betrieben werden, die auch sehr viele Fortschritte bringt, Jest wo die kihle Jahredzeit eintritt, da nuß wieder umfassende Agitation betrieben werben, bem nun find bie Bernfsgenoffen nicht

mehr fo häufig "ansgeflogen". Jede Zahlstelle muß es als ihre Chre ansehen, am Jahreds schling gehörig verstärkt, womöglich verdoppelt zu sein! Jedes Neusbandsmitglied, nicht nur die Vertrauenskente, ist verpflichtet, in seinem Kreise unausgeseht zu agitieren. Wo Verluste eintreten, da nitssen minde stens diese stess ausgeglichen werden durch neue Mitsglieder. Auch in der schlechtesten Zeit darf kein dauernder Kindgang eintreten. Die Verdandskameraden wüssen nun zeigen, daß sie gelernt beden zu arganistren Inch dar wiedelten Generalversamming nung haben zu organisiren. Auf der nüchsten Generalversammlung umß jeder Ort mit Stolz auf zugenommene Mitgliederzahlt hinveisen tönnen, trot aller Schwierigkeiten. Würde ein Ort, oder ein Revier mit Rickgang auswarten, so wäre das kein gutes Zengnis für die Intelligenz und Pflichttrene ber betr. Kameraben. Der Borftand sowie auch bie sonstigen Funktionare bes Berbandes sind stets bereit, nach

Möglichkeit mit allen Kräften Hülfe zu leisten, wo es verlangt wird. Auch ift **alleitig** für monatliche vollständige Alb: technung zu sorgen. Die Revisoren, Zeitungsboten und Vertrauensimte haben bie strengste Pflicht, regelrecht die Beitrige einzukaffiren, jeben Monat von allen Mitgliedern! Man muß von Haus zu Saus die Beiträge einkaffieren, wenn sie rückständig sind. Wer über die gebührliche Beit im Rückstande bleibt, wird am besten ausgeschloffen, aber vorher muß dies dem Betreffenden warnend mitgetheilt werden, damit er sich die Sache überlegt. Denn jeder Austretende oder Aus-geschlossene hat einen direkten, sichern Berlust von 60 Mark Sterbegelb), außerbem geht ihm bie eventl. Gemaßregelteminterstlißung verloren. Rommt ein Mitgliebsbuch bei uns an, bessen verstorbener Inhaber anch nur eine Woche 3ft lange mit ben Beiträgen im Rücklande war, fo können wir ben Hinterbliebenen bas Sterbegeld nicht uszahlen! Sorge barum jeder für Ordnung in seinem Mitgliedsbuch fann er felbst nicht zur Bersammlung kommen, fo lege er bas Gelb p haufe parat, bamit ber Bote es nach Quittirung mitnehmen kann. Erleichtert euch gegenseitig die Arbeit! Sochnöthig ift, bag mindeftens alle 3 Monate die Vertranensleute und Revisoren gründlich die Listen woldieren und die Rückständigen personlich am Sause aufsichen. Leicht verzichten wir auf kein Mitglied, alle Kameraden müssen der Organisation erhalten bleiben. Sorgt daß bis zum Abend des 15. Die Monatsabrechnung an ber Hauptkasse nebst Gelb, damit die Refantenlifte verfduvinbet.

Nun frisch auf zur neuen "herbstsaison"; sie muß uns weitere Kräfte zuführen. Keiner bente es sei genng gethan, überall ist noch aft angefangen zu arbeiten. Mit Glück Auf nft angefangen zu arbeiten.

Der Vorstand.

3891

Das Misiko der Arbeiter.

Gerade 200 rechten Zeit veröffentlicht die Knappschaftsberufsesenssenscha iner Beilage zum "Kompaß" die Unfallstatistister bei ihr "Lerten Arbeiter. In einer Zeit, wo die Wertsbesitzer imig baran sind, ein Lohnbrückerkartell zu bilden, mo in den Bescheberichten der Werle herzbrechend geklagt wird, über das "ropide Steigen der Löhne, das dem geschäftlichen Risiso der Geldsteher nicht gerecht wird," zu einer solchen Zeit kommen die Nachrichten über das Arbeiterrisiso wie gerusen. Betrachten wir uns dieses.

1895 begann die geschäftliche Hochkonjunktur, von da an follen die Arbeiter den Löwenanteil von den Werksergebnissen eingesacht haben. In Blick auf die Dividenden ben Liste straft zwar die Klagen der ber Werksintereffen Lilgen, aber das macht nichts — es wird ruhig veiter getlagt. Wie vielen Grund zur lautesten Klage die Arbeiter hatten, lehrt uns die riesig gestiegene Gesammtzahl der angemeldeten Unsalle. Sie betrugen in

Sektion 1899 7268 9412 16813 23964 Bochum 581 796 Rlausthal 3482 4443 Halle 2337 Waldenburg 3278 5692 4863 Tarnowiz

Zwickau

München 890 871 Desammtzehl 40616 59557
Davon entschädigt 4906=12,7 vCt. 6807—12,0 pCt.
Die Zahl der anzemeldeten Anfälle ist also riesenhaft gestiegen, sätzer noch wie die Zahl der Bersingerien. Dagegen werden innmer veriger Unfälle entschädigt! Wer etwa meint, die Schwere der Unfälle ließe nach, der kennt nicht das prompte Arbeiten der "Kentenquetschen". Wir können sast in jeder Nr. d. Z. Beispiele ansühren von unrechtwähig vorenthaltenen, gesürzten oder entzogenen Renten; nur ein litter Theil der geschädigten Unfallverletzten ist organisirt, wo keine dryanisation besteht, da ist natürlich die Arbeiterschädigung am größten.
Diehen wir nur die entschädigten Unfälle in Betracht, so ergiebt hah pro 1000 Versicherte Rente erhielten:

1896 6,59
1896
11,39
1890
8,54
1898
12.77 52357 40816 Cesammtzehl

4382

1890 8,54 1898 12,77 10,60 1899 189B 12,10

Est wird und immer vorgehalten, bie Daffenungliide feien molliciliche Ereignisse", die streng genommen nicht bei der Gerchnung der normalen Unsallzahl herangezogen werden könnten. mwollen bas zugeben. Nachstehende Liffern totlich verunglückter Atheiter (pro 1000) find angegeben:

1399 2,03

Das seht aus wie eine Verbesserung, ist aber teine! Im Jahre Hauptschulb, benen der blöb stab allein 27% Todesfälle burch Massenunsälle vorgekommen. eine beruftiche Organisation.

1899 find es erfreulicher Beife nur 16 gemefen. Stellen mir bas in Rechnung, jo ergeben fich :

Tötlich Berunglückte Bro 1000 Berficherte 1,98 2,00 1899 1044

In Wirklichkeit ift alfo noch immer tein Stillftand in ber Steigerung ber bergmannischen Todesfalle eingetreten! Run follten nur erit fachgemäß bie Unfalle auf die ober- begm. unterirbifche Belegichaft entsprechend verrechnet werben, bann würde bie Tobesgiffer noch granenhafter werben! Sind boch mur faum 20 vSt. aller Unfälle ober Tage geschehen, während im Steinkohlenbergban bis zu 25, im Salzbergban bis zu 31, im Erzbergban bis zu 43 und im Braunkohlenbergbar gar bis zu 55 pCt. aller Arbeiter gar nicht nuterirdisch aufahren!!!

Wir wiederholen es immer wieder: Die heutige Unfallzählung ver schleiert die thatsächliche Arbeitergesahrt Im Jahre 1898 hat die K. B. G. eine wenn auch auf falscher Grundlage beruhende Rählung ber Unfülle nach Geschehungsort veraustattet. Aber auch biefe mangelhafte Bublifation ift biesmal unterblieben! Beshalb? Fürchtet man, Die öffentliche Meinung "unnith aufzuregen?" Die Thatsache ber ständig steigenben Unfallziffer im beutschen Bergbau kann man doch nicht fortwischen.

Bang besonders ist aber hinzuweisen auf die ungeheure Steigerung der burch Steine und Kohlenfall, Berab. ober Umfall von Wegenständen erzeugren Unfalle. Es betrug: Gefannitzahl ber entich. Unfalle. Davon burch Stein

und Rohlenfall. 189821811899 6307 2409

Allfo Die Gesammtzahl ber enschäbigten Unfalle fiel (infolge sehlender Massenungliide), dagegen stiegen die Opfer ber Stein- und Kohlenfälle in niegeschener Weisel!! Wie unsere Leser sehen, machen die Unfälle durch Stein- und Kohlenfall über ein Drittel sämmtlicher aus. Um dieser hauptsächlichsten Bergmannsgesahr zu begegnen, sind im Vorjahre die "Einfahrer" angestellt worden. Nach den Mitteilungen der Bergbehörden sind ja and die berühmten "Einfahrer" in der "segensreichensten" Thätigkeit begriffen. Was haben sie geleistet? Die Unfallstatistik, die ständig steigende Zahl der verunglickten Bergleute giebt Auskunft. Was wir voraussagten ist eingetroffen: Die großartige "Berginspektionsresorm" hat ein gründliches Fiasko erlebt!!

Wir wußten, daß es fo tam, wir tennen unfere Wertbefiger und faben voraus, in welcher Richtung fich die "Berggensbarmen" nüglich machen wirden. Wenn diese Leute, die sich boch lediglich um die Sicherheitsverhältnisse der Gruben kummern sollen, ihr Augenmerk auch auf Dernntersen ber Gebinge und auf "pünktliches Unfahren ber Rerl's" richten, bann werben sie ben Grubenbesitzen fchon lieb und werth fein, ben Arbeitern fonnen fie aber nur schaben. Wir haben ichon fruger mitgetheilt, bag ein Ginfahrer gu den Berglenten fagte: "Run euer Gebinge ift auch zu hoch; fo viel habe ich früher majt veroigitt."

Es ist uns möglich gewesen, von Einfahrern zu berichten, die schürfer wie die Werksbeamten auf pünktliches Anfahren halten. Alles bas find Obliegenheiten ber Privatbergbeauten, ein Berginfpettor hat nichts bamit zu thun. Geine Aufgabe ift, für Die Sicherheit ber Baue und für strenge Befolgung ber bergpolizeilichen Borichriften ju jorgen. Aber ba sichts febr ichlecht mit ans, wie aufer Blatt Woche für Woche berichten fann.

Mit biefer "Berginspektionsresorm" können bie Werksbesiger sehr zufrieben sein, die Arbeiter erkennen aber je langer besto weniger diese "Reform"an. "Reformen" die das lebel noch verschlimmern (siehe Unfallstatistit), können unnöglich anerkannt werden. Wir haben auch von "Ginsahrern" erzählt, die strenge ihre eigentlichen Obliegenheiten, und nur diese erfüllten. Aber was sollen diese paar, noch dazu abhängigen Leute machen gegenüber dem Berg von Uebelständen? Heir helsen nur Arbeiterinfpettoren, frei gewählt von ber Belegschaft, wie fie heute die Bergleute aller Richtungen fordern!

Berteilt auf die einzelnen Gektionen ergiebt sich folgendes Bild ber Berlegten und ihrer Angehörigen:

Printed the Printed Labour, St. Labour, St	بسند سند الند		, ,						
		ar				Bahl ber entschähigungs. berechtigten Sinterbliebenen.			
Settion.	tot.	vouig.	theilweise.	ovrůbergehend erwerbsnafáh.	Wittwen.	Rinber.	Afoenbenten.	Zusammen Zusammen	
២ ប្រាជ	167	14	440	429	92	250	17	359	
Bochum	522	20	974	1495	837	975	27	1339	
Mausthal	11	8	51	47	7	16	1	24	
Halle	108	8	278	128	80	197	4	281	
Waldenburg	36	9	95,	6	26	64	1	91	
<u> Carnowik</u>	154	12	456	495	106	808	3	412	
Zwickan	48	-	93	133	35	103	1	139	
Mfinden	24	4	89	13	19	57	_ 3	79	
Day over ten den	17500	775	4 h d 4 h d 2	177.13	77.	1.0111.5	-		

1060 | 75 | 2426 | 2745 | 702 | 1965 | 57 | 2724 2724 Sinterbliebene, Bitwen und Kinder, trauern um ihre Lieben, die in einem einzigen Jahre Opfer ihres Bernfes murden! 13175 Arbeiterleichen find von 1886-99 vom Schlachtfelbe ber Bergwerksinduftrie aufgehoben worden, 47108 Arbeiter find in derfelben Beit gang ober theilmeife Rruppel geworden! Taufende von Wittmen, Behntaufende von Kindern klagen um ihre ihnen jah entriffenen Lichen! Das it das Arbeiterrifiko! Das ift die blutige Bilang, die wir Arbeiter gu giegen haben. Der Bobon auf ben die Werke ftegen ift gedüngt mit Meuschenblut, ungählige Todesschreie hallten in ben Grubengungen, eine Riesensumme von menschlichem Gliick ist zerstört worden. Wer gragt nach dem Arbeiteristlo!! Giebt es doch Bestien in Menschengestalt, die zwisch erklären: "Die Arbeiter kriegen ja ihre Rente." Als wenn die noch dazu klägliche Rente dem Weibe ihren Gailen, dem Kinde seinen Bater, Eltern und Geschwistern ihre Söhne und Brüber erfegen konnte!

Die Wertsbesiger haben auch ein Rifito gu tragen; gewiß, fie tonnen ihr fammtliches Gelb verlieren. Aber bann konnen fie, gefund und traftig wie fie find, immer noch gewerbliche Arbeit verrichten und so einmal im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot effen. Was hat aber ber in Grube oder Sutte getödtete Arbeiter von seiner "Rente", mas bleibt ihm noch übrig? Ein Grab in jungen Jahren! Der Krüppel kriecht umber — wenn er das noch vermag — sich und anderen zur Last. Es ist wirklich schon besser, statt schwer verletzt sosort todt geschlagen zu werden. Unsere barbarischen Zustünde sühren zu solchen Ansichten.

Und biefe elenden Arbeitern, bie in ihrer Maffe noch ftumpffinnig babin leben, gonnt ber millionenschwere Werksbesiger nicht einmal bie geringe Bohnaufbesserung mahrend ber flotten Konjunktur! Freilich. baß folche erbarmliche Zuftande herrschen, baran tragen Diejenigen bie Hauptschulb, benen der blöbeste Klimbim und Schwatz lieber ist als

Die deutschen Gewertschaften im Jahre 1899.

Berbandsbeitrag und Berbandsstärke.

Fast auf allen Generalversammlungen ber Gewertschaften wird, sobaib bie Beitrag gerhöhnug in Frage tonnnt, vielseitig behauptet: "Die hoben Beitrage tretben ans Die Mitglieber fort." Ca tann ja auch gar nicht gelengnet werben, can, nach jeber Beitrage erhöhung eine Angahl Mitglieder beileren geben. Gieht man aber genauer ju, fo findet man, daß die vallorenen Minglieber in Den meisten Fallen febr laue femben waren, benen bie Beitrageer hohning mir ein Bormand mar, um ben Organifirien ben Maten gu fegren. Solchen Leuten ift jeder Beitrag ju boch, am telbem mochten fie 50 Pfennio gablen und 5 Mart recour haben. Bie istojen unficheren Kentonisten har jede Organisation zu rechnen, für alle Weisertschaften ist es am befren, foldhe Brifver möglichst fchaell tos ga wermen. Gin Theil von hnen befinnt fich ipater und teitt wieder beit eie nicht wiederkomme i murb en auch beim erften Ednedichnis davon laufen. Bas thun nir aber mit solchen Beuten!

Die gemertichaftliche Ctatifut erbringt aber auch ben Radimeis, baß höhere Beiträge auf die Jauer die Gewerticheit allein fiürken können. Wir fagten ichon, daß es bei Der Beartheitung ber gewerfichaftlichen Starte vor allem auf die verhaltnigmußige (prozentuale) Bahl Der organisieren Berussgenoffen ansonnne. Fiaci, stehend seien nun die Augaben der dentichen freien Wewertschaften über ihre Beitrageleiftung und organisatorische Macht nach vem "teorrespondent. blatt" wiedergegeben :

Name ber Organisation. Ginnahme pro Woche. Bon 100 Bernste

	u. Mitglied (in Big.)	genoffen find or
Bacter .	18	4,44
Barbiere	20	5,60
Banarbeiter	15	3,40
Bergarbeiter	9	6,89
Bildhauer	50	68,30
Wöttcher .	14	20,49
Brauer	25	13,63
Buchbinder	35	28,14
Buchbrucker	110	64,28
Buchbruckerhülfearbeiter	โอ้	18,07
Bureanangestellte	14	
Dadjdecker -	20	13,94
Jabrit. u. gewerbt. Hilfs	arbeiter 15	18,07
Former	20	14.96
Formstecher	20	
Graveure und Riseleure	20	18,62
Gemeindebetriebsarbeiter	1036	14,77
Glasarbeiter	20	9,91
Olafer	30	29,75
Hafenarbeiter	14	16,05
Dandelshilfsarbeiter	20	4,69
Danblungsgehülfen	23	2,00
Handschuchunger	20	43,73
Polzarbeiter	30-45	18,63
Hitmacher	30	19,76
Konditoren	35	4,82
Kupferschmiebe	23	45,36
Vederarbeiter	25	15,04
Lithographen und Steindru		26,21
Maler	15 n. 25	13,54
Maschinisten und Beiger	7	11,88
Maurer	2035	24,38
Metallarbeiter	30	16,62
Miller	20	2,93
Porzellanarbeiter	25-40	27,03
Saftler	20	10,06
Schiffszimmerer	15	
Werftarbeiter	25	25,41
Schmiede	20	3,47
Schneider	20	5,50
Schromacher	17	15,10
Seclente	25 - 50	30,70
Steinarbeiter	20	9,66
Steinseiger	20	22,32
Stuffateure	1020	28,96
<u>Tabatarbeiter</u>	15	•
Bigarrensortierer	10	19,47
Lapezierer	2030	24,23
Textilarbeiter	20	6,97
Töpfer	15	19,81
Vergolder	2 5— 7 5	8,79
Zimmerer	1535	18,69
and the second control of the		•

Dieje Statistif nuß sich jebes Berbandsmitglieb genau anschauen ! Den höchsten Beitrag gahlen Bilbha ter, Buchdruder, Borgellanarbeiter, Lithographen, Solzarbeiter, Maurer, aber bie am höchsten fteuernben Berbande haben auch die größte Bant ihrer Berufsgenoffen organisirt! Es ist also nicht richtig, daß hohe Beiträge die Berbände schwächen. Dag im Gegentheil die Ergöhung ber Beitruge Die Gewertschaften auch eine zahlreichere Mitgliederschaar zuführt, weist umftebende Tabelle aus.

Durch diese Statiftif wird follogen b bewiefen, bag bie Gewertschaften tron der erhöhten Beitrage beständig muchjen. Dat nicht auch unser Berband seit 1895 sein Monatsbeitrag von 30 auf 60 Psg. erhöht? Also verdoppelt! Tropdem hat sich seit 1895 die Zahk unserer Mitglieder versechssacht! Bisher ist noch tein Mickgang eingetreren, er wird and nirgends eintreten, wenn alle Kameraden ihre Pflicht thun. Abmelbungen infolge erhöhter Beitrage find amar geschehen, aber die schon ersolgten Neuansnahmen gleichen sie aus, Unsere Mitgliederzahl ist wider Erwarten stabil geblieben nach ber nenerlichen Beitragserhöhung, Gingelne Begirte haben freilich Berlufte, aber borr ift nicht mit bem Gifer organifirt worden, wie es nothig war; 3. B. im Ruhrbecten haben wir noch ftanbig augegenommen, hier hat uns die Beitragserhöhung nichts geschabet. Einzelne find abgesprungen, aber fie find icon alle wieber erfest,

Glaube and mur niemand, of fei genfigend, bie Beitruge gu erhöhen, dann tumen Die neuen Mitglieber von jelbft. Duein, fo mechanisch geht bie Guschichte boch nicht por fich. Man muß febr wohl überlegen, ob weitere Beitragssteigerungen unt Plaze sind, od es nicht besser ist, die Mitglieder in die neuen Verhältnisse sich erst einleben zu laffen. Nur mit großer Borficht und im Einverstandniß mit ber großen Majorität ber Rameraben tann eine Beitrags. steigerung erfolgen. Es wird sich sehr fragen, ob im nächsten Jahra wiedernm die Aflichten ber Mitglieder vermehrt werben. Wir glauben nicht, bag bies aut feil'

	1895		1899		Bunahme gegenüber 1895	
N a m c ber Drganifation	Beiltag	Mitglieder- zahl	ın Bochen. öritraş	Mitglieder- dahl	abfolut	in Prozent
Bäcker Banarbeiter Voltcher Veraner Buchbinder Vinrean-Angestellte Dachbecker Fabrikarbeiter Gafenarbeiter Hafer Hapferschier Konditoren Kupferschier Vithographen und Steinbrucker Maler Maler Maler Maler Maler	15 10 9 18 25 11 15 15 15 25 20 20 15 15,20 20 14 20—85	1250 1750 4000 6018 3871 169 1582 6787 300 1950 29092 880 2978 3144 4024 6958 14680 83297 1279	18 15 14 25 35 14 20 15 20 20 14 20 30 35 25 40 15 25 20 30 20 20 20 30 30 30 30 30 30 30 30 30 30 30 30 30	8596 11149 4920 8681 7631 2469 22592 800 2300 8557 62570 661 3814 5869 4621 9540 74535 85613 1304 8660	9899 920 266 8 8760	187,68 587,08 28,00 44,25 97,18 108,57 56,07 285,33 84,00 808,90 108,62 100,30 11,28 70,77 14,88 37,11 401,57 155,81 1,95 22,94
PorzeNauarbeiter Sattler Schiffszimmerer Schuicoe	15 10 15	7044 1658 1042 1350	20 15 25	2888 1588 3350	$1175 \ 546 \ 2000 \ $	70,87 52,40 148,15
Schneider Schuhmacher Steinfester Stuffsteure Stuffsteure	15 15 15 15 1030	8000 9056 2514 475 9281	20 20 20 20 20 15—85	12178 16922 3887 2750 23719	4178 7866 823 2275 14438	52,16 86,86 82,78 478,95 155,56

Neben der höheren Beitragssteigerung nuß auch eine größere Gewährung von Rechten an die Mitglieder einhergehen. Wir kommen gar nicht um die Ausgahlung von Unterstühungen mancherlei Art herum. Weshalb sollten wir denn auch keine Unterkühungen auszahlen? Anch hier wird wieder Mancher jagen: Ver Berband ist ein Kampsverein und kein Unterkühungeverein! Ganz schön — aber ist denn eine Unterstühung für Gemaßregelte, Arbeitslose, in Noth Gerathene u. s. w. keine Kampse sunterstühung? Wer so arg in Noth gerieth durch längere Arbeitslosigkeit, Krankheit u. s. w., daßer nichts mehr zu beißen und zu brechen hat, der ist sehr leicht geneigt, zu den drückenspren Bedingungen Arbeit anzunehmen und so verschlechtert er seinen Berusssenossen ihre Arbeitsnehmen und jo verschlechtert er feinen Bernfogenoffen ihre Arbeitsverhältniffe, ba die Unternehmer befanntlich immer auf jenen billigen Arbeiter als Mufter hinweisen.

Bon diesem Gesichtspunkt aus ist jede Unterstützung irgendwie in Roth gerathener Berufsgenossen ein Kampfesmittel gegen bas Unternehmerthum. Aber die Unterstützungseinrichtungen fesseln auch die Unternehmerthum. Aber die Unterstützungseinrichtungen jesseln auch die Mitglieder an die Gewerkschaft; weim jemand unter Umständen 50, 100 oder noch mehr Mark aus der Organisationskasse zu erhalten hat, so wird er sich statt eine zehnmal überlegen, ob er Mitglied bleibt, pünktlich zahlt oder nicht. Alle Redensarten von Jocalismus und bgl. sind recht schön, aber sie helsen uns nicht über die traurige Thatsache himveg, das nur ein winziger Theil des Bolkes ideal veranlagt ist. Die Gewerkschaften müßen mit Unterstützungseinrichtungen, daher auch mit höheren Beiträgen rechnen, wollen die Arbeiter zur Macht

gelangen. Aber "versumpften" benn thatfachlich bie Gewerfichaften? Wer Dieje olle Kamelle immer und immer wieder auftischt, dem fei boch nochmals daran erinnert, daß von sämmtlichen öb bentschen Bentralgewerkschaften auch nicht eine einzige ohne Untersstügungswesen ist!!! Die freien beutschen Gewerkschaften zahlen jenachbem Reiser, Arbeitslosene, Krankene, Jwvalibene, Sterbes und Umzugsgelder; sie geben Rechtsschut und Unterstühung in Nothfällen. 15 Verbände zahlen Krankengeld, 4 Juvalidenpension, 35 Reisegeld, 20 Arbeitslosennnterstühung, 30 Sterbegeld und Umzugskosten. Es giebt heute keine beutsche Gewerkschaft mehr, die ohne jede Unterstühungeinrichtung wäre. Also missen alle "versumpft" sein. Der Gewerkschaften und Angeliehen wir Kampfescharafter muß ihnen gang geschwunden fein. Was seben wir aber ? Gerabe in ben letten Jahren, in benen die Bewertichaften bas Unterftügungsmefen ausbauten, find fo beftige Rampfe gegen Das Rapital geführt worben, wie nie guvor! Gs verausgabten bie Berbanbe für:

im Balgre	Rechtschut	Gemah. regellen- unterführing	:Reisc. unterstützung	Arbeitslofen unterfüßan	Kranten. unlerstühung	Zuvallden. unterstütung	Belhalfe in Rolf: und Sterbejäller	Zusammen
i	Wt.	Mt.	Wf.	Mi.	Mi.	Mt.	Mi.	Mt.
1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899	12542 12902 15871 18349 80147 43578	286964 28351 14630 40307 87346 80978 39978 55435		*64290 857087 220926 289750 196912 243201 260316 275404 304890 2162563	804648 425489 454114 430038 454494 491634 652825		78419 131484	1051887
	in Sahre	Merrands.		Rufammen.	Rufanucer- lluter- is fiffungen es u. Berbands. vrgan		题 Strell. A unterfilhpung	
1	1891 154015 1892 285475 1893 292157		85475 1819094			1037789 44943 65356		

3196477 12773541 Thefe Siffern werben jeden bentfahigen Gegner bes Unterftugungswesens Abligeugen, daß er irrie! Gen 1894, dem Jahre mo die freien Berbinde allgemein anfrigen, fich auszubauen indem fie die Beinig -enten und Interftupungseinrichtungen ichufen, ift bie Sweiter. Er Streits ensgegebenen Gelber foloffal gestiegen. Wo iber 9 Billionen Mark allein für den biretten Kampf ausgegeben werten de tann man wohr schlecht von Bersumpfung und Anfaeben bes Ramfescharafters reben.

1350927

1826285

1513426

1636219

1810616

2198647

1894

1896

1897

1895

1899

265957

274398

362708

439259

518949

608559

188980 252589

944372

881758

1073290

Anherordentlich gelungen ift, daß der Metallarbeiter= verband, der im Borjahre die Arbeitslosenunterstätzung einführte, in bemfelben Johre von allen Berbanden die hochfte Summe für Streiks (436 845 Mark) aus gab. Und doch war dem Vorstande gesagt worden, er sei auf dem besten Wege zur Bersumpsung. Der Buch = bruckerverband, der bekanntlich ein Masser von "Versumpsung" ist, gab allein über 46000 Mark sür Streiks aus — mährend der Bergarbeiterverband als "remer Kampfesverband" mit ganzen 1860 Märklein parabiert.

Wollen wir vorwäris kommen, dann gilt es den Thatjachen fest in's Ange bliden. Bas hilft bas Reben, wenn wir nicht gum Handeln kommen können infolge unserer finanziellen Schmäche? Studiere boch seber Kamerab die oben angegebenen Zahlen; er wird sehen, daß wir noch sehr viel zu thun, und gar feine Zeit zum unnöthigen Streiten gaben. Was sich für die anderen Verbande schickt, das paßt natürlich nicht alles für uns. Jebe Organisation hat eigene Be-durniffe, jede muß eigenartig aufgebaut werben. Schabloniveren wure hier ein Fehler. Aber das müssen sich alle Kameraden sugen: Wir Schicht vernulk. Der Bestrafte wurde nun ebensalls beim Betriebs- den Bersand an Kohlen, Koks und Briketts um 1814 000 . arbeit stücken erst im Ansang unserer Organisationsarbeit. Ein weiter Weg sührer mit der Bitte vorstellig, in ein anderes Revier in gleicher täglich 939 D.-W. steigern konnten, war es dem Syndikat doch niegt was vor uns, den wir rüstig zurücklegen minsen und können, Cigenschaft verlegt zu werden. Vor der Ansahrt der nächstigenden möglich, den Bedars überall zu decken, so daß die Einfuhr nicht uns

wenn nur die Organifation nicht als eine vorübergehende Gricheinung wenn nur die Organization nicht als eine vorubergegende Erichenung betrachtet wird. Nein Kameraden — unfer Berband ist keine vorsübergehende Erscheinung, sondern ein Bau, aufgerichtet für eine unabsehbare Inkunst! Alle Maßregeln müssen reistlich überlegt werden, keine lleberstürzung! Aber immer vorwärts, vorwärts zum Wohle des gesammten Bolkes!

Die königl. sächsischen Berginspektoren= berichte für das Jahr 1899.

(Stiuß).

(Schluß).

Weit mehr Erfrenliches als der Inspektionsbeamter aus dem Leipziger Bezirk, weiß Herr Berginspektor Hirsch aus dem Lugau-Delsniher Mevier zu melden. Die Anssichtsführung der Berginspektion erstreckte sich im Berichtsjahre auf 15 Steinkohlenwerke; von diesen standen jedoch nur 12 in Förderung. Die mittlere Belegschaft betrug 8259 Personen gegen 8075 im Borjahre. Hierunter besanden sich 197 junge Leute unter 16 Jahre und 69 Arbeiterinnen. Viele Werte waren gezwungen (?!) fremde Arbeiter, Italiener, Schlesier sowie Desterreicher heranzuziehen. Die Förderung belief sich auf 1531377 Tonnen (gegen 1490117 Tonnen im Vorjahre). Der Werth einer Tonne absahsähiger Kohle betrug durchschnittlich 13,56 Mt., pro Tonnen gegen 13,05 Mt. im Vorjahre. Tonne gegen 18,05 Mit. im Borjahre.

75 Arbeiteranbringen wurden entgegengenommen. Diefelben be-zogen fich auf Streitigkeiten ber Mannichaft untereinander, auf Rlagen gegen Borgejette, ilber fchlechte Behandlung ober nurichtiges Berbingen gegen Vorgesetzte, über schlechte Behandlung oder unrichtiges Verdingen von Arbeit, Beschwerden über verhängte Strasen, über Bergehen gegen die Bestimmungen der Bergpolizei-Vorschriften u. a. m. Mündlich vorgebrachte oder schriftliche Klagen, welche sich auf baugesährlichen Zustand von Strecken, Schächten usw. bezogen, wurden oftmals durch sofortige Grubenbesahrung erledigt bezw. erörtert.

Sonntagsschichten sind infolge des Arbeitsmangels eine große Wenge versahren worden, es heißt in dem Vericht, daß die Arbeiter freiwillig in großer Anzahl sich dazu melbeten. (!)
Un fälle sind der Berginspektion im Berichtsjahre 1407 angezeigt worden gegen 1524 im Vorsahre und 1551 im Kahre 1897. Da

worden gegen 1524 im Borjahre und 1551 im Jahre 1897. Da 1896 nur 1571, 1895 aber 1857, und im vorhergehenden Jahre 2040 Unfälle angemelbet wurden, so ist also eine Verminderung der

Infälle angemelbet wurden, so ist also eine Verminderung der Unsälle zu konstatiren. 9 Arbeiter sind tödtlich verunglückt.

Bom Berginspektionsbezirk zwickan I berichtet Herr Bergmeister Tittel zunächst über die überaus günstige Lage des Steinkohlenmarktes. Die mittlere Belegschaft betrug 6687 Mann gegen 6825 Mann im Jahre 1898. Der Niickgang der Belegschaft wird in Verbindung gebracht mit der im Jahre 1897 stattgehabte Muldehochssinth.

Gefördert wurden im Berichtssahre 1428654 Tonnen gegen 1460092 Tonnen im Verichtssahre 1428654 Tonnen gegen 11,93 Mk. (11,52 Mk.), der Verdienst der Arbeiter hat sich noch nicht seisstellen lassen. Nach vorläusigen Ermittelungen soll derselbe sich sie Gesammtbelegschaft auf durchschnittlich 1171 Mart beslausen. Damit unsere Kameraden nicht etwa glanden, daß dieser Lohn verdient worden ist in normaler Arbeitszeit, so sei bemerkt, daß das Bersahren von 1,2 Schicht pro Tag das ganze Fahr hindursch Berfohren von 1,2 Schicht pro Tag bas gange Jahr hindurch Brauch gewesen ist, auch die Sonntagsschichte zieren häufig ben Arbeitstagkalender der hiesigen Bergarbeiter. Bei solchen Buftanden widert es einem schließlich an, immer von den "erheblich gestiegenen Bergmannslöhnen" reden zu hören. Jugendliche Arbeiter waren 124 beschäftigt, Arbeiterinnen 73.

Unfalle find 946 zu verzeichnen, barunter 11 mit totlichem Aus-

Ungefähr ein ähnliches Bild wie im Bergrevier I entrollt Herr Berginspeit: Kulmann im Inspettionsbezirk Zwickan II. Hier wurden 4929 Arbeiter, einschl. 114 jugendliche und 139 Arbeiterinnen, beschäftigt.

Geklagt wird anch hier über ben Arbeitermangel. Hoffentlich berichtet herr Culmann uns im nächsten Jahre über ben Busammenhang von Arbeiterntangel und Magregelung ber hunberte von ehr-lichen braven Bergarbeitern, wie fie beim letten Ausstande vorgenonimen wurden,

Unfälle tamen 923 gur Anzeige, 5 verliefen tobtlich. Die Bahl

würde natürlich nicht eine solche hohe sein, wenn die Arbeiter nur ein bischen vorsichtiger wären. Das alte Lied. Soweit die Berichte aus den einzelnen Revieren. Es ließe sich recht Bieles noch besprechen in ben Berichten, wir mußten uns guruckhalten, weil ber Raum, ber uns zur Berfügung fteht, ein zu geringer ift. Mur eins milffen wir noch konftatiren. Wenn wir die Gesammtberichte

burchlesen, dann könnte der Uneingeweihte recht leicht in die Lage kommen, zu glauben, die Lage der Bergarbeiter sei trot einiger Mißstände eine vorzügliche. Die Löhne steigen und das Wohlwollen der Grubenbesitzer wird von Jahr zu Jahr immer größer und ausgeprägter. Alles scheint im besten Einvernehmen zu sein — da auf einmal braust es durch die einzelnen Rohlenreviere. Der Streit, das lente Mittel einer mißachteten zur Verzweifelung getriebenen Arbeitermasse! Ist's möglich! Wir meinten doch, es sei alles in Ordnung gewesen. Kein Wöltchen störte die Harmonie zwischen den wohlwollenden freigebigen Grubenbesitzer und ihren Arbeitern. Man lese nur die Wertspreffe und auch die Berichte berer, die vom Staate als Beobachter und Berather der Bergarbeiter beigegeben werden. Doch mas frommt's. Die Bergarbeiterausstände im Ronigreich Sachsen begannen gleich Aufang bis. Jahres. Und boch haben die letten Ausstände ihre Geschichte. Das ganze Jahre 1899 hindurch waren die Bergarbeiter Sachsens in Bewegung. Im Plauen'schen Grunde kam es zum Ausstand, in den übrigen beiden Haupt-Bezirken hatte man Forderungen, die gestellt werden sollten, berathen und im Zwickauer Revier waren dieselben den Grubenbesissern zugestellt worden. In einer Reihe von Versammlungen kam die Unzuträglichkeit der Bergarbeiter zur Ausdruck. So anständig wie die Bergarbeiter ihre Wünsche den Grubenbesigern unterbreiteten, so höhnisch und mißachtenb fiel die Antwort der Grubenbesiger aus. Die Erbitterung stieg, als auch noch die Berginspektion I und II (Zwickaner Revier) ihre Vermittelung absagten. Da ging die Geduld der Leute zu Ende. Tansende Arbeiter legten die Arbeit nieder. Weshalb? Darüber wiffen die Berginspektoren bes Zwickaner und Delsniger Reviers tein Sterbensmörtchen gu fagen.

Soziale Rechtsprechung und Arbeiter= berficherung.

Redlinghaufen. (Berggewerbegerichtssihung.) Gin Berg-arbeiter von Grie flagte gegen die Verwaltung ber Beche "Graf Bismart" auf 18 Mf. rüchftändigen Lohn. Der Kläger hatte den Kameraden Spaniol aus Bruch bevollmächtigt, ihn zu vertreten. Letterer wurde aber vom Vornigenden zur Bertretung (des in seiner Bertheidigung unbeholfenen Polen) nicht zugelaffen. Der Sachverhalt war folgender: Klüger tam im betrunkenen Zustande in der Nacht vom 26. auf den 27. April jur Arbeit. Infolge seiner Trunkenheit war er selbstwerständlich außer Stande seine aufgegebene Arbeit zu verrichten. Anstatt zu arbeiten, legte er sich auf die Streckensohle um seinen Rausch auszuschlasen. Gegen 31/, Uhr Morgens kam der Steiger Bost, um den Arbeitspunkt bes Klägers zu befahren. Der Steiger sand Kläger auf der Streckensohle sitzend, er redete ihn mit den Worten an: "Was gibts benn nun, ich glaube, Sie schlafen wohl." Rlager gab gur Antwort, bag er nicht gefchlafen, fondern fein Butterbrod verzehrt hatte. Der Beamte meinte, ber Rlager hatte boch tein Brod und Kassee vor sich. Darauf antwortete dieser, das sei einerlei, es wäre Zeit zum Butterbrod essen. Daraushin drohte ihm der Beaunte, eine halbe Schicht zu vernullen. Der Kläger in seiner Trankenheit sühlte sich gereizt und gab die nicht passende und nicht anständige Antwort: "Bas, du Lump, willst mir eine halbe Schicht vernullen." Darauf faßte der Steiger ben Rlager am Arm, in die Hand bie hochgehobene Lampe und den Fahrstod; die Lampe zerbrach babei. Dann forderte er den Arbeiter anf, sofort die Grube zu verlaffen. Um nächsten Morgen aber machte der Beamte dem Betriebsführer über bas Borgefallene Anzeige und bem Rlager murbe eine halbe

Schicht befehligte Steiger Boft, Rlager in ein anberes Revier als Schlepper, obgleich er ichon 3 Monate als Bauer gearbeitet hatte. Deshalb erklärte er bem Steiger, als Schlepper würde er nicht weiter arbeiten und verließ barauf ben Bechenplay. Am nächstfolgenben Tage wurde er vorstellig und bat ben Betriebsführer ihn als Hauer und wurde er vorstellig und bat den Betriebsführer ihn als Hauer und nicht als Schlepper zu beschäftigen. Der Vetriebssührer lehnte diesen Antrag ab. Darauf verlangte Kläger seinen Entlassungspapiere, die ihm auch ausgestellt wurden. Als Schadenersat wegen Contraktbruchs wurde ihm nun der Betrag von 6 Schichten Lohn (18 Mt.) eingeshalten. Mit seiner Klage auf Anszahlung der 6 Schichten wurde er aber auf Grund des Berggeseiges und der Arkeitsordnung mit 15 Mt. Rostenbelastung abgewiesen. Aläger gab in der heutigen Berhandlung an, daß er den Steiger Bost erst dann Lump genannt, nachdem der Steiger zuerst den Ausdruck ihm gegenüber gebraucht habe und ihm gedroht, er (Kläger) könne froh sein, daß er nicht allein sei, sonst würde er ihn hauen, daß ihm die Knochen zum A— heraustämen. Der Widerspruch des Klägers und der eidlichen Anssage des Steiger Bost war nicht klarzustellen, weil der eine Zeuge (Klägers Arbeits. Wer underspruch des Klagers und der etolichen Ausjage des Steiger Bost war nicht klarzustellen, weil der eine Zeuge (Klägers Arbeits, kollege) der deutschen Sprache nicht mächtig war und von der Auseinandersehung des Steigers und Klägers, die in deutscher Sprache gesührt wurde, nicht das Geringste verstand. Die Fragen des Borsitzenden konnte Zeuge auch nicht vollkommen beantworten. Er wurde trothem vereidigt. Auf die Frage des Borsitzenden, ob er wisse, was ein Eid sei, antwortete er mit Nein. Der Betriebssührer, unvereidigt, lagt aus das er den Aläger aus feinen Munich entlassen habe mit der fagt aus, daß er den Aläger auf seinem Bunsch entlassen habe mit der Bedingung, dann ihm für 6 Schichten Lohn, als Schadenersah wegen Contraktbruch, würde einbehalten werden, was auch geschehen. Wenn er von dem Vorgesallenen Kenntnisse gehabt, so hätte er den Kläger sofort entlassen. Der letzte Sat der Auslage steht im direkten Wider fortellen und mit der alblichen Auslage des Steigen Mass. Dielen Gotte sofort entlassen. Der letzte Satz der Ausfage steht im direkten Wider spruch auch mit der eidlichen Aussage des Steiger Bost. Dieser sagte unter Eid aus, daß er den Vorfall am nächsten Morgen den Betrieds, sührer gemeldet hätte, und darauf wäre dem Aläger die halbe Schich vernullt worden. Wer hat sich nun geirrt? Wäre der Aläger in der Lage gewesen, seine Interessen selbstständig wahren zu können, so mußte er unbedingt beantragen, ob er nicht in folgenden Punkten be rechtigt war, das Arbeitsverhältniß sofort zu lösen: 1) Auf das that sächliche Anfassen des Steigers Bost (Vorgesetzten des Klägers); 2) auf die Maßregel der Verwaltung den Kläger als Schlepper zu beschäftigen, nachdem er schon 3 Monate Hauerdienste verrichtet hatte 3) lag Gesahr invegen der ausgebrochenen Feindseligkeiten zwische beschäftigen, nachdem er schon 3 Monate Hauerdienste verrichtet hatte 3) tag Gefahr (wegen der ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen Kläger und seinem Norgesetzten), für Leben und Gesundheit vor, die dem Kläger nicht bekannt war, als er das Arbeitsverhältnist aufnahm Luf alle diese Fragen ist während der Verhandlung kein Bezug genommen worden. Der Prozeß hat gezeigt, daß die oberbergamtliche Sprachenverordnung in der Praxis nicht so ausgesührt wird, wie ei die Verordnung anordnet. Er hat ferner gezeigt, daß die Gruben kontrolle nicht so scharf gehandhabt wird, wie es im Interesse det Lebens und der Gesundheit der Arbeiter nöthig wäre. Soust dürst es nicht vorkommen, einen total betrunkenen Arbeiter in die gefährliche Grubenbane einsahren zu lassen. Welches sürchterliche Unheil kam dadurch nicht augerichtet werden? Es ist die höchste Beit, daß des langersehnte Bunsch der Vergarbeiter, Austellung von Arbeiterkon trolleuren zur Thatsache wird.

Bur Reform der Berginipektion.

Wie es gemacht wird!

Sohon häufig haben wir und auch unfere Rameraden fich bochlich vermindert über die oft mehr als merkwürdigen Zeugenausfager in Grubenprozessen. Unter Gib find da Aussagen gemacht worben bie man hinnehmen muß, die du glanben aber oft ber gefunde Berftan verbietet, Bie unter Umftanden folche unglaubwilrbigen Ausfagen pi Stanbe toumen, bas bectt bas "Bochumer Bollsblatt" auf, indem ei

"In einer Bochumer Straftammerverhanblung tamen lehrreiche Bor gänge zur Enthüllung: Angeklagt war ein Schießmeister von Bech Redlinghausen I ("Cirachen") ber fahrlässigen Körperverlehung. An gellagter hatte vor Ort eins und im Ueberhau zwei Bohrlocher gur Bwede ber Sprengung gefett. Die Labung best zweiten im Ueberha angebrachte Labung verfagte bas erfte Dal. Angeklagter fratte bi Patrone ous und belegte von Neuem. Auch biefe Ladung verfagte Der Schiegmeifter ließ aber biefen Berfager fteden und führte noc eine greite Patrone ein. Alls biefe nach ber Bunbung explobirt, m bie Rohle gelöft mar, ging ber Angeklagte - im guten Glauben, ba and die vorher im Bohrloch gebliebene Patrone mit explodirt fei von bannen. Das war jeboch nicht ber Fall gewesen, benn als eine ber Arbeiter fich mit ber hade über die losgelofte Maffe hermacht hatte er bas Unglick, auf die fragliche Patrone au ftogen, fobag bie felbe explodirte, was für ben Arbeiter ben Berluft eines Auges gu Folge hatte. Die Beweisaufnahme ftieß anfänglich auf beträchtlich Schwierigkeiten. Der als Sachverftanbige anwesenbe Bergaffeffor fra zwei ber vernommenen Beugen, ob sie ihm f. B. bei Aufnahme be Thatbestandes hinfichtlich ber gebohrten Locher nicht gang anbere Ans fagen gemacht und hielt ihnen biejelben aus ben Atten vor! Da er flarten bie beiden Beugen, daß fie jest unter bem Gib bie Babrhe gesagt. Der eine erklärte, ber Steiger Baumeister habe ihm gejag er folle fagen, die fraglichen Löcher feien vor Ort gebohrt worde Der Andere: Bei ber Bernehmung durch den Bergbeamten habe i ber Bahrheit entsprechend die Frage, wo die Löcher fich befunde beantwortet. Als er gesagt, bag zwei im Ueberhau angebracht, hat ihn ber Steiger Baumeister in die Seite gestoßen und gesagt: "A mas, Dummheit, Die Löcher waren alle vor Ort!" - Der Sad verständige war ob dieser klaren und bestimmten Aussagen sichtlich ba und ersuchte, biefe Aussagen gu protofolliren. Der Berr Borfigen ichien fich über die Bedeutung biefer eidlich feftgeftellten Beuge beeinflussung nicht flar zu fein, benn nicht nur, bag er nicht schon au eigener Juitiative die Protofollirung veranlagte, mar er sich auscheiner ber Bebeutung auch noch nicht flar bewußt, als ber Sachverffanbig barum ersuchte. — Wir meinen, die hier an den Tag gekomme Thatfache fpricht Banbe und lagt entsprechende Rudichluffe gu. -Wie viele Thatfachen-Berbunkelungen mogen wohl unentbeckt bleiben!

Wir fragen auch: Wieviel arme Arbeiter werben mißbraucht a Berausreißer, wenn es gilt bie ftanbalofen Grubengeheimniffe gu ve tuschen? Eximert sei an den Prozeß, den wir 1897 hatten wege Beleidigung des Bergraths Herrn Althüser. Unser Entlastung zeuge dat den Gerichtshof ihn (den Zeugen) vor Maßregelung schüßen, da er die volle Wahrheit reden wolle! Aurz nach dem Proze mußte sich unser Freund "andere Arbeit" suchen. Rach dem Bornstipprozest mußte auch ein Arbeiter, der die Betriebsleitung schwer blaftete, sein Bündel schnüren. Natürlich geschah bas zufällig. "Ma regelungen fommen im Ruhrgebiet gar nicht vor," behauptete ja b Betriebsführer Berr Uf er feinerzeit. — Wie wird es ben Beug ergeben, von dem in bem "Bochumer Boll blatt" die Rebe ift?

Radyrichten aus der Montaninduftrie

Meber die Kohlennoth hat sich auch das Rheinisch-Wefälische Kohlensyndikat, als "Meistberechtigte" ausgesprochen. Natürli ist fein Engel so rein wie die Synditatsherren. Unsere Leser wiff wie sich die Bechenüberschiffe infolge der "Rohlennoth" steigerte Daher werden unsere Kameraden es zu würdigen verstehen, wenn d Syndikat fich also vernehmen läßt:

"Die Berichtszeit (Juni-Juli) ist die bewegteste seit Gründu des Syndikats gewesen, infolge einer Entwicklung bes Geschäfts, b nicht vorherzusehen war und bisher ohne Beispiel ist. Obgleich Syndikatszechen ihre Förderung in den ersten sieben Monaten b. gegen den gleichen Zeitraum des Borjahres um 2030000 Tonnen uben Bersand an Kohlen, Koks und Britetts um 1814 000 - arbeit

beblicher Mengen englischer Rohle erforberlich wurde. Dabei ist noch ju berudsichtigen, daß auch die Forberung der Nichtsundikatszechen im 1. Semester d. J. 1395 To. hüher war, als im 1. Semester bes Borjahr und daß das Syndikat die Aussuhr im zweiten Vierteljahr am rund 110 000 Tonnen gegen das erste Vierteljahr beschräutte. Tropbem hat die Nachfrage nach Kohlen Herstellung und Angebot überstiegen, während der Verbraucher sonst gewöhnt war, seinen Verbraucher verbreck anschnissen ber Verbraucher sonst wehrte. barf mehrfach angeboten zu bekommen. Es war namentlich im zweiten Bierteljahr eine bedonkliche Rohlenknappheit eingetreten und zwar bauptfachlich in ben Bebieten, in welchen fruher die von fog. Buttenzechen gum Bertauf gebrachten Kohlen geliefert worben waren, ba diese Mengen von ben Buttenwerten mit bem 1. April b. &. bes großen eigenen Bedarfs halber fast gang vom Martte guruckgezogen waren. Der Borftand murbe biese Berhaltniffe, Die ja in früheren Berichten schon nichtfach ermagnt murben, biesmal nicht von neuem mr Sprache gebracht haben, namentlich, ba ja inzwischen auch eine anvertennbare Berbefferung ber Nothlage eingetreten ift, wenn bies nicht andauernd zum Ausgangspunkt von gänzlich unberechtigten Angriffen gegen bas Syndikat gemacht würde. Diese Angriffe tragen bei großem Mangel an Sachlichkeit theils fo fehr ben Stempel ber Behaffigkeit, theils ber ganglichen Untenning ber Berhaltniffe, unter benen ber Roblenbergban arbeitet, daß ein näheres Gingehen barauf einfach unmöglich ift. Es wird bem Synditat fogar vorgeworfen, es habe durch kunftliches Burudhalten bes Berlaufs und sonftiger Dlachen-ichaften ben Kohlenmangel hervorgerufen, um Bucherpreise zu erzielen, ein Bormurf, ber fich bei allen mit ben Berhaltniffen unt einigermaßen Bertrauten von felbit richtet.

Gine berartige Burudhaltung ift schon beshalb gang unmöglich, weil es fich beim Syndikate um eine Belegschaft von rund 190 000 Mann handelt, Die tagtaglich rund 12 500 D. B. jum Bertauf fertig stellen, die auf eine einzige Berkaufsstelle brücken. Was die Wucherpreise anbelangt, die das Syndisat genommen haben foll, fo barf man getroft auf bas Ausland, in dem es feine "bojen Syndisate" gibt, verweisen und wo die Rohlen je nach ben Sorten mit 5-15 MC. für die Tonne höher bezahlt werden wie bei und. Much ber preufische Staat, beffen Billfe gegen bie Synbitate von gewiffer Seite angernfen wird, läßt fich feine Rohlen in ben Gebieten, wo er mit ber Rugrtoble in Wettbewerb tritt, höher bezahlen wie bas Syndifat. Das Syndikat ist sich bewußt, in der Preisstellungsfrage außerordentlich mäßig gewesen zu fein, was auch vielseitig rickhaltlos anerkannt worden ift. Unberst liegt bie Preisstellungsfrage bei bem burch ben freien Handel und aus zweiter Hand vertriebenen Mongen und zwar nicht nur in dem Gebiete, in welchem vom Roblenfondikate geliefert wird, sonbern, was ausbrücklich hervorgehoben werben umg, itberall im ganzen Neich, wo Kohlen verbraucht werden. Das Syndikat bebauert die stellenweise von Händlern begangenen Ausschreitungen auf's tieffte, leider ohne augenblicklich die Mittel jur vollständigen Abhilfe in der Sand zu haben. In vielen Fällen ist es allerdings gelungen, burch entsprechendes Dazwischentreten ben tleinen Werbraucher vor rudfichtelofer Ausbeutung gu fchützen. Borgange, wie Die vorerwähnten, waren vom Synditate nach feinen fiebenjahrigen Erfahrungen burchans nicht vorauszusehen.

Der Banbel hatte fich in all biefer Beit mit einem ihm burchaus wtommenden Rugen begnugt und erft bei ber eintretenden Anappheit die Preise in bem übertriebenen Maße gesteigert, veranlaßt allerdings in vielen Fällen burch das Borgeben ber Berbraucher, welche vielfach in ber Angft, ihren Bebarf nicht beden ju konnen, an bie Sanbler mit exorbiant hohen Preisgeboten herantraten und den Händlern dadurch erst die Wege zu ihrem Vorgehen zeigten. Wenn das Syndikat sofort bei seiner Gründung solche Sinschränkungen den händlern hätte auferlegen wollen, wie sie jest von vielen Seiten verlangt werben, fo würben zweifellos gang biefelben Lente bas Synbitat bamals fcharf bekampft haben. Bei ben neuen Abschliffen wird bas Syndikat burch entsprechende Magnahmen folchen Bortomunissen einen Riegel vorschieben. Um es auch dem kleineren Berbrancher zu er-möglichen, seinen Bedarf birekt beim Syndikat zu decken, wird das Syndikat zunächst im Berkaufsrevier 11 eine Berkaufsstelle errichten, beren Leiter der langjährige Direktor der Zeche "Dahlbusch", Herr Briggemann, übernehmen wird. Nicht uncrwähnt barf bleiben, daß die meisten außerhalb des Synditats stehenden Bechen die Preistreibereien im tollften Dlage mitgemacht haben, wohingegen andererseits bervorgehoben werben muß, daß in ben Revieren, in benen vom Syndikat tontrollirte geschloffene Berlaufsvereinigungen bestehen, nur gang verinzelt Klagen wegen zu hoher Preisstellungen lant geworben find. Et ift bies um fo bemerkenswerther, als früher gerade wegen ber Bilbung biefer Bertaufsvereinigungen fehr icharfe Angriffe gegen bas Syndicat gerichtet wurden.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Heber Die Ranflichkeit eines großen Theils der deutschen Preffe ift oft schon bitter Rlage geführt worden. Der "Borwarts" hat das Berdienst, wieder einmal durch Berüffentlichung ines Geheimzirkulars der Welt zu zeigen, wer die Proffe kauft, in

wessen Diensten die öffentliche Meinung gofälscht wird. Das genannte Blatt veröffentlicht solgendes hochwichtige Rundschreiben:

Bertraulich. An die Mitglieder bes Centralverbandes beutscher Inbuftrieller.

hiermit erneuern wir die Bitte an unfre geehrten Mitglieder, einen freiwilligen Beitrag zu bem Preffonds zu leiften, ber bekannt-lich getrennt von ben, aus ben ordentlichen Beiträgen ber Mitglieder gebildeten Mitteln bes Centralverbands verwaltet und hauptfächlich

dur Derausgabe der "Neuen Reichskorrespondenz" (Nebenreptil der "Berliner Politischen Nachrichten". D. R.) verwendet wird.
Diese "Korrespondenz" wird kostenfrei an 465 Zeitungen versandt; dabei sind namentlich kleinete lokale Blätter ins Auge gesaßt, deren Berausgeber mit möglichst geringem Redaktionsauswand arbeiten missen, benen baher die "Korrespondens" außerordentlich willtommen ist. Diese totalen Blätter, welche meistens in den Wirths, häusern ausliegen, bringen mehr in bas Volt als bie großen Beitungen und dienen daher ganz besonders bem mit der Korrespondenz verfolgten Bwecke. Mit Rücksicht auf diesen Umstand haben wir bereits seit mehreren Jahren in der Korrespondenz, neben der Bertretung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen der Judustrie, energisch den Kamps gegen die Umsturzparteien geführt; es sind wöchentlich ein dis zwei Artikel besonderst gegen die Bestredungen der Socialdemokratie geschrieben worden. Gerade diese Artikel, welche sehr sleißig abgedruckt werden, haben der Korrespondenz neue Freude erworben, so daß sich die von Zeitungsverlegern ausgehenden Gesuche um Zusendung derselben wieder gemehrt haben.

Unsere geschrten Mitglieder werden bei Beobachtung des Ganges der Verhältnisse in unsern öffentlichen Leben und des Kanges der Verhältnisse in unsern öffentlichen Leben und des Kanges der

ber Berhaltniffe in unferm öffentlichen Leben und bes Kampfes ber Barteien mit Bebauern mahrgenommen haben, baß fich, in Berfolgung von Sonderinteressen, der Gegensatz zwischen den einzelnen Erwerds-gruppen verschärft hat. Besonders wird die Industrie von verschiedenen Seiten immer stärker umbrängt, indem die Angriffe energisch gegen Justitutionen in unserem Staats- und Wirthschaftsleben gerichtet werden, die als wesentliche Grundlagen einer gebeihlichen industriellen Thätigkeit angesehen werden mijsen. Unter biesen Umständen werden unsere Mitglieder die Bebeutung der Bestrebungen des Centralverbands erkennen, welche darauf gerichtet sind, das Verständniß für die Bebeutung der Industrie und die Lebensbedingungen derselben durch die Thätigkeit der Presse im össentlichen Leben zu fördern.

Du ju blefer Thatigkeit die orbentlichen Mittel bes Centralverbands nicht ausreichen, fo hoffen wir, bag unsere geehrten Mitglieber ber eingangs an fie gerichteten Bitte nachkommen werben.

Wir gestatten uns noch zu bemerken, bag bie in biefer Urt von ben einzelnen Mitgliebern gemährten freiwilligen Beitrage amifchen 10 Mt. und 5000 Mt. schwanken.

Solche Beitrage bitten wir unter ber Bezeichnung: "Für den Preffonds bes Centralverbands deutscher Industrieller"

an bie Raffe ber Direction ber Distonto-Gefellichaft, Berlin W., Unter ben Linden 35, abzuführen, und bag folches gefchehen, unferer Geschäftsführung gütigft anznzeigen.

Hochachtungsvoll

Directorium des Centralverbands deutscher Industrieller.

Der Borfigenbe: Th. Bagler.

Der Beneralfefretar: S. A. Bueck.

So wird susteisch bas Publikum "eingeseift". Es kommen hier bosonbers in Betracht bie "unparteiischen" Beitungen aller Schattirungen; fie folten ihren Berlegern nur Gelt einbringen und beshalb ift die Gratistorrefvondens der Scharfmacher fehr willtommen. In ber icham= losesten Weise werden alle Arbeiterbestrebungen, eingeschlossen Die gewertichaftliche aller Richtungen, von ben Scharsmachern bekämpft und die "farblosen", "unparteisschen" Organe dienen als Vermittler der Scharsmacher. Die Moral von dieser Geschichte ist sür jeden Arbeiter: Fort mit der parteilosen Presse! Haltet Organe, welche unzweibentig und ohne Umichweife Arbeiter. interessen vertreten!

Ueber den Effener Mauverstreit berichtet die "Bestdeutsche Arbeiterzeitung" in burchans entstellender Beife. Wenn ber Gffener Berichterstatter bes Blattes recht hat, bann find bie bortigen freiorganisirten Maurer in ber frivolsten Weise, ohne versucht ju haben Berhandlungen angufulipfen, in ben Ausstand getreten. Thatsächlich haben die Maurer aber feit 3/4 Sahren mehrfach versucht, mit den Banherren in gütlicher Beise sich zu vereinbaren; die ftolzen Herren gaben aber auf die Eingaben nicht einmal Antwort; erft bann erfolgte ber Streit. Der angebliche Führer ber driftlich-organisirten Maurer Gffens, ein gemiffer Dans Lange, hat aber ben Unter-

nehmern Dienfte geleiftet, indem er feine Mollegen gegen bie freiorganisirten aufhehte. Ja, biefer Lange hat fogne an den Borfigenben ber driftlichen Mancer Dortmands, Die echt briiberlich mit ihren freis organifirten Rollegen in ben Generalftreit traten, erfnuft, die freiwerbenben Maurer nach Gffen gu fenben (!!!), obgleich von bort wegen bes Streifs jeber Bugug fern gu halten ift! Ilfo will Lange Streitbrecher anwerben! Coldie Menfchen miftlrebitiren bie driftliche Bewegung aufs Schwerste; fie machen es ben Befürwortern ber gemert. schaftlichen Rentralität fast unmöglich, die Arbeiter zu einigen. Moglich bağ bie "Westb. Arbeiterzig." von biesem Lange auch falich berichtet ift. Giesberts wird feine Bratifen ficher nicht gut heißen.

Internationale Rundichan.

Unfere patriotischen Unternehmer wissen sich garnicht genug ju thun in ber Berurteilung ber "vaterlandstofen Gesellen". bie fo gar teine Begeisterung für ben Chinakrieg haben. Wie es mit ben Thaten biefer in vaterlanbiichen Reben fchwarmenben Batrioten anssieht, zeigt wieder einmal eine Hotig ber "Norddeutschen Bolfoftinime." Die ichreibt: "Um 27. Juli, also an dem Tage, an welchem Bithelm II. in Bremerhaven seine "Hunnen"- und "Parbon"-Rebe hielt, ba lag an der Oftseite des neuen Bajens in Bremerhaven ber Dampfer Cachfen ber oftasiatischen Linie bes Nordbentschen Lloyd. Das Schiff ift ein von ben Stenergrofchen bes beutichen Boltes jubventiorirter Reichspostdampfer. Während nun ber Kaiser bei der Truppenabsahrt vor der Loyd-Halle zum rücksichtelosesten Nachetrieg gegen die gelben "Bestien" aufforberte, befanden fich einige hundert Meter entfernt an Bord ber Sachien nicht weniger als bis 60 folder "Bestien." Richt etwa als Gefangene, benn Gefangene werden ja nicht gemacht! Als "freie" Arbeiter, als Beiger waren bie Chinefen an Bord, als Bohnbritder für bie beutschen Arbeiter, beneu ber Rordbeutsche Lond 70 Mit, vro Monat bezahlen muß, mahrend er die dineffichen Arbeiter mit 27 Dit. Bener, fchlechterer Roft und fchlechterem Logis abspeifen fann. Bfr eine größere Fronie bentbar: Während man von ben bentiden Arbeitern Begeisterung für ben Chinakrieg verlangt, läfte man ungeniert auf bentichen, ja au' Reichsichiffen chimfifche Lobubriicker arbeiten. Wir haben schon ueulich gestragt: Wie reint sich das? Die schönste Mustration erhält der "Butriotisnus", den der Norddeutsche Lloyd und mit ihm die deutsche Bourgeoisie-Negierung bei dieser Angelegenheit zur Schauträgt, durch die Thatsache, daß der Oberkommandierende der verstündeten Angelegenheit zur bundeten Truppen, Generalfelomarichall Graf Balberice, von Genua aus mit dem elben Reichspostbampfer Sadgen nach China abfahren foll! Benn nun die Chinejen wirklich folche heintlichische "Bestien" find, als sie von den Chinesenfressern hingesiellt werden, besieht bann nicht die Gefahr, daß die "gelben Teufel" in den chinesischen Gewässern die Schiffsteffel zur Explosion bringen und Schiff und Europäer sammt Oberkommandenr in die Luft und ins Wasser sliegen? Bas bann? — "Lieb Baterland, mußt ruhig sein, der Lloyd sact den Prosit boch ein," wird um wohl die Recberpreffe ben befannten Bers varitren." Und noch einiges über bie Baterlandsliebe und Opferfrendigkeit ber patentirten Patrioten. Gine große Jahl fehr vermögender Leure haben in bekannter "Boch um er 21 rt" bem Staate faliche Steuerangaben gemacht. Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Einkommensteuergesetze wurden vom I. Oktober 1896 bis 30. September 1899 3996 Straffälle anhängig gemacht, bei benen an Strafen 1 191 161 Mt. und an Rachsteuern 448 059 Ml. seitgesetzt wurden. Hier einige Fille: 1. Ein Gewerbetreibender: angebliches Ginkommen für zwei Jahre 13041 wirkliches Ginkommen 66 264 Mk.; Strafe 11 984 Mt. 2. Zwei Wiehhändler hatten in vier Steuerjahren 80000 Mt. Ginkommen zu wenig angegeben, Strafe je 400 Mft. 3. Zwei Bierbranereien wurden mit 30 000 bezw. 25 000 Mt. bestraft. 4. Gin höherer Kommunalbeamter verstenerte 600, bezog aber 8600 ME, feine Geben ungten bie Radjstener bezahlen. 5. Ein Rentier gab sein Ginkommen aus Rapital-vermögen auf 14200 bezw. 19500 Mt, an, während dasselbe sich auf 65314 bezw. 75905 Mt. bezissert, Strafe 17250 Dit. 6. Gin Fabritant, ber in brei Steuerjahren nicht 142 000 Mt., wie angegeben, fondern 197 000 Mf. Ginfommen erzielte, hatte 20800 Mf. Strafe 3n zahlen. 7. Gin Weinhändler bellarirte für feche Jahre 590 000 Warr, jem Einkommen beirng über 1 Will., Strafe 130000 Wi 8. Ein Nentier entzog 447099 Mf. ber Bestenerung: 18966 Mf. Nachsteuer und 14000 Mt. Strafe. 9. Gin Bankdirektor hat mehrere Jahre hindurch 140 000 Mf. zu wenig beklariert, seine Erben hatten nun 33 045 Ml. Rachsteuer zu zahlen und fo geht es weiter.

Ginfichtige Unternehmer scheinen die nord if chen Lünder in großerer Bahl gu befiten wie Die "fortgeidprittenften Rulturftaaten". In Ropenhagen haben die dänischen, schwedischen und norwegischen Arbeitgeber in einer Konfereng auch iber bas Berhultnig ber Arbeitgeber zu ben Arbeitern, bezw. beren Berbande unterhandelt. So führte Bostrup, Borsigender des danischen Gandwerkse und Industrievereins aus, daß die Zwangsinnungen, die in den Jahren 1870 bis 1890 die Bauptrettungsidee maren, überfluffig geworben find, ba bas "Sandwert"

Kameraden nutt die flotte Zeit aus! Agitirt ständig für den Verband!

Rüdblick

erste 10 jährige Thätigkeit des Allgemeinen Knapp= schafts=Vereins zu Bochum.**)

Mit dem 1. Juli bis. Frs. ift fast unbeachtet ein Tag dahinsmangen, ber, soweit die social-politische Lage unserer rheinisch-west-füllschen Bergleute in Betracht kommt, immerhin einige Beachtung verbient. Am 1. Juli kann ber Allgemeine Knappschafts-Verein auf bes erfte Jahrzehnt feiner Thätigkeit guruckbliden, und, wenn auch ein Inhrzehnt nur eine Spanne Beit bebeutet, so geziemt es sich doch, immal einen Rückblick auf biesen Beitraum zu werfen, vor seinem Ange in turzen Umriffen bas vorlibergeben zu lassen, was in dieser Spanne Beit fill und geräuschlos seitens des Allgemeinen Knappichafts-Bereins fir bas aus! unferer bergmannischen Bevollerung in fegensreicher Beise geleistet worde, ift Spiegelt sich boch in ber Entwickelung biefes Bereins auch die gesammte wirthichaftliche Entwickelung und ber Moltige Aufschwung unferes heimischen Bergbaues wieder, zeigt boch bife Entwidelung weiter, wie mit ber Ausbehnung des Bergbaus, den Wachsthum der Belegschaft die Fürsorge sür die letztere mindestens Meichen Schritt hielt.

Das Anappschaftswesen ist für unselen Ruhrbergbau nicht neu. Die Fürforge der preußischen Könige für t. Unterthanen fchuf bereits wier Friedrich bem Großen fur Die Gra fchaft Mart bas Anapvhafts-Institut, indem am 16. Mai !767, alfo furz nach Beendigung M Tinhrigen Krieges, als die Wunder. Die derfelbe dem Wohlponde bis Canbes geschlagen, taum vernarbt waren, Diefer ginsie König mit Ditansschanenbem Blick nach Grlaß ber nahezu er. Sahrhundert in Ruft gewesenen, für bie bamalige Beit muftergultigen Bergorbnung ta bas Herzogihum Cleve, Fürstenthum Meurs und bie Graffchaft Mart ein "General-Privilegium" für die Bergleute in biefen Begirten witerhin erließ, dem sich am selben Tage eine "Instruktion zur Erichtung und Führung der Anappschafts-Kasse für die Bergleute in dem Herzogthum Gleve, dem Fürstenthum Meurs und der Grasschaft Nack anschloß. Damit war der Boden für den Märkischen Knappschaft Saft3-Berein geebnet, ber sich eng an die für den Bergbau überhaupt bestehenden Anfsichts-Organe, querft das Oberbergamt felbit, später das Bugamt gu Bochum anglieberte. Es ift fier nicht ber Drt, die Bedichte biefes Bereins eingehend gut ichilbern, es mogen einige kurze Pichichtliche Hinweise genügen. Die politischen Wirren, welche die twoofische Revolution und im Anschluß daran die Napoleonischen Riege mit sich brachten, übten einen außerst nachtheiligen Einstuß auf

"Mir geben vorläufig bie von bem Kaffenvorstand herausgegebene Omijorift im Mortlaut wieder. Soon hat uns ein Anappicafikaltester me Kritit ber Denkschrift jugeschickt; wir werden bem Kameraben, nachdem di Raffenvorstand gesprocen, sofort bas Wort geben.

den Bergbau und bamit auch auf die Knappschaftskasse aus. Nachbem das Mürstenthum Gffen und die Abtei Werben an Breugen gefommen mar, murbe die Thatigkeit bes Markifden Bereins auch auf Die Berglente biefes Begirkes ausgebehnt, ber jedoch im Sahre 1807 als besonderer Effen-Berden'icher Berein abgezweigt wurde. Und als nach den Freiheitstriegen die Herrichaft Broich einschließlich des Kirchspiels Mülheim auch an Preußen fiel, hatte mit der Ginführung des Allgemeinen Landrechts auch eine fnappschaftliche Fürsorge einzutreten, die jedoch dur formellen Gründung des Mülheimer Knappschafts-Vereins erst im Jahre 1848 führte. So bestanden die 3 Vereine nebeneinander. Verschiedentliche im Laufe der Beiten gemachte Versuche, die drei Bereine ober wenigstens 2 Bereine gu vereinigen, schlugen fehl, obwohl mit der weiteren Entwickelung bes Bergbaus die Beziehnugen berfelben au einauber viel enger murben und vielfach in einander übergriffen. Bemerkt wird babei, daß die Statuten ber 3 Bereine namentlich in Bezug auf Sohe und Daner ber Leiftungen nabezu vollständig übereinstimmten. Wichtige Uenberungen brachte barauf die reichsgesehliche social-politische Gesetzgebung, obwohl für dieselbe das Knappschaftswefen vorbildlich war. Das Invalibitäts und Altersversicherungsgeset vom 22. Juni 1889 stellte nun bie Rnappschafts-Bereine por bie bedeutungsvolle Frage, ob sie die reichsgesesliche Fürsorge als augelaffene besondere Raffeneinrichtung felbst übernehmen ober neben ben Provinzial-Anstalten als Buschußkaffen weiterbestehm wollten. In ben Bie fianben ber 8 Bereine mar einmuthige Usbereinstimmung barüber, bağ ber Brabesrath bie Anerkenung als besonvere Raffencinrichtung nicht für jeben ber 3 Vereine, sonbern höchstens für bie Gesammtheit berfelben aussprechen murbe, ba als Grundbedingung für die Anerkennung ber Nachweis ber bauernben Leiftungsfühigkeit galt, Die in ben einzelnen Bereinen taum vorhanden mar. Und fo entichloß man fich, bevor man bie eigentliche Enticheibung, ob eigene Berficherung ober ob Rufchuffaffe, ging, die Borbebingung Der bauernben Leiftungsfähigkeit zu erfillen. indem man, unbekummert um die Bahl ber Mitglieder, unbekummert um bie Bobe bes Bermogens und namentlich auch unbefümmert um die Sohe der Berpflichtungen — man fah babei gar von einer formlichen Gröffnungsbilang für ben Nebergangstag ab — bie brei Bereine zu einem Bereine unter bem Namen "Allgemeiner Anappichafts = Berein" mit bem Sige in Bochum gufammenschweißte, beffen Thatigfeit am 1. Juli 1890 begann. Es war bies eine social-politische That ersten Ranges, beren Bebeutung nicht genug gewürdigt werben tann. Brachte biefelbe boch junächst bem Bergmannöstande in tuappschaftlicher Beziehung in bem großen Rohlenbezirte bes Oberbergamts Dortmund volle Freizüchtigteit, schuf dieselbe auch weiterhin die Grundlage für bas fernere Bestehen und bie Sicherheit für bie bauernde Erfiillung ber fnappichaftlichen Leiftungen! Mus ben Statuten ber brei Bereine wurde ein einheitliches geschaffen, bei welchem ber Grundsah maggebend war, daß die für die Mitglieder gunftigeren Bestimmungen eines ber brei Statuten in bas neue gemeinsame aufgenommen werben sollten. Und damit nahm der Allgemeine Knappschafts-Berein seine Thätigkeit auf.

Un die Spize besselben trat ein and 30 Versonen is zur Hälfte aus Bertsvertretern und Rnappidjafts-Aelteiten beitehender Boritand, bessen erfter Lorsigender der nunmehrige 1. Knappichafts Director Bergrath Hoffinann war, der auch schon vorher im Mürkischen Knappschafts-Berein den Vorsig geführt hatte. Von diesen 80 Versonen geboren hente bem Borftanbe nur noch die Berren Gewerke Gufrav Banan, Director Silbet, Bergrath Budwig, Bergrath Pieper, Gewerte Beinrich Balbthaufen, Gewerte Oscar Walbthaufen, Die Melteften Bruchhagen, Deffel, Muther und Schlusener, sowie die damaligen Erjanmanner Bergrath Behraus und Gewerke Wiichen an. Die dermaligen Aelteffen Frede, Scheif-hacken, Schulte, Wellen und Pohlmann (Erjagmann) find heute in der Berwaltung als Vertrauensmänner thätig. Nach dem Uebereritt von Bergrath Hoffmann an der Spihe der Berwaltung bekleidete das Ami bes Vorsihenden Bergranh Ludwig. In Folge ber durch bie Berichmelzung bedingten Ausdehnung bes Bereinsbezirls murben behufs Erleichterung ber Auszahlung ber Anappichafes-Veiftungen besondere Zweigkaffen in Bochum, Dortmund, Gffen, Geisenkirchen und Mulheim a. b. Ruhr gebildet und gleichzeitig für biefe Bezirke gur Enticheibung ber Involloiffrungs-Untrage, Grantengeld-Unfpruche, außerordentlichen Unterstützungen, Strafen u. f. w. besondere Beichafts-Commissionen - jest Geschäfts-Musschuffe genannt - eingesett. Diese Commissionen bestehen aus 4 Mitgliedern, von denen die Balfte und zwar zu gleichen Theilen ans dem Preife ber Werksbesither und Enappfchafts-Nettesten vom Borftande aus feiner Mitte ernaunt und Die andere Balfte ebenfalls ju gieligen. Theilen von ben Bertreiern ber Berke und Aeltoften bes jeweiligen Bezirks gewählt wird. Die Commissionen traten querft monatlich zu einer Sitzung zusammen, Die Banfung ber Beschäfte machte indeffen ichon bald bie Abhaltung von

2 Sitzungen monatlich ersorderlich. Rachdem so gewissermaßen für die Bereinsthätigkeit ber angere Rohban hergestellt mar, trat auch bie Nothwendigkeit heran, diefen Ban auch äußerlich und innerlich wohnlich auszustatten. Bor Men trat an ben nunmehr nahezu 130 000 Mann umfassenden großen Berein die Frage heran, wie er fich dem am 1. Januar 1891, also ein halbes Jahr nach der Berichmelzung in Graft tretenden Invaliditäts- und Altersverficherungsgesetz gegenüber ftellen follte; die Frage fpihte fich dahin gu, ob: Buschußtaffe? ober ob: Bollfnappichaft? Es murden bemgemäß nach jeder diefer beiben Richtungen bin je ein Sahungs-Entwurf ansgearbeitet, bei benen gemeinsam der Grundfat ber vollen Unrechnung ber neuen Reichstrenten auf Die Rnappfchaftsleiftungen burchgeführt, gleichzeitig aber auch ein anderer Aufban ber Jenapp. schaftspenfionen, besonders des Juvalidengeldes vorgesehen mar. Leiber gelang es nicht, ben einen ober anderen ber beiben Entwürfe im Sabre 1890 noch dur Annahme du bringen, die grundfägliche Frage der Buschußtaffe und ber Bolltnappichaft mar gu brennend.

(Fortjegung folgt.)

fast völlig verschwunden sei und an dessen Stelle die "Industrie" getreten, bie fich, um lebensfähig gu fein, gur Großinbuftrie entwickeln miiffe. Ferner wurde die Berechtigung ber Gewerkschaftsbewegung anerkannt burch ben Aleferenten Azel Meyer. Anfangs hatten fie bagegen Widerwillen gehabt, aber unn feien fie einverstanden. Ein anderer Rebner betonte, bag bas Steigen bes Arbeitelohnes einen Rustursorischritt bebeute und keineswegs ein hemmschub für die Entwickelung der Industrie sei, sondern sie vielnehr fördere. Auch die Frage der geistigen und technischen Ausbildung wurde vom modernen Standpunkt behandelt. Man forderte eine naturmiffenschaftliche Grund-lage, eine Schule des Lichts für die Industriebevolkerung und erklärte bas Handwerkerlehrlingswesen für iberlebt, an bessen Stelle militen Sandwerts- und Jubuftriefchnien treten und wenn man Lehrlinge halten wollte, könne man keine orbentliche Alrbeit von ihnen verlangen, wenn fie nicht ordentlichen Lohn befämen.

2/116 den ruffischen Arbeiterkampfen gegen bas Rapital beingt ber "Borwärts" wieder lehrreiches Miaterial in die Deffentlichfeit: "Troh dem Fehlen jeder Vereins- und Versammlungsfreiheit sind die Streits in Mußland boch sehr zahlreich. Bon 52 Flugblättern, die im Lande gedruckt waren, befaßten sich 28 mit Streitangelegen-heiten, außerdem eine gleiche Anzahl hettographirter Aufruse. Sechs Flugblätter besprachen Arbeitsverhältnisse einzelner Branchen, Der "Robotnit" und der "Gornit" (Bergarbeiter) widmeten die Hälfte ihrer Spalten gewerlschaftlichen Angelegenheiten. In ben 5 Berichtsjahren fanden 186 Streits statt. Davon umfaßten 47 alle ober fast alle Bernfsangehörige eines Fachs in ber betreffenden Stadt. Nach ben fehr unvollständigen Angaben, die in den Parteiblättern im Laufe ber Jahre veröffentlicht waren, haben an diesen Streiks insgesammt hunderttausend Arbeiter theilgenommen. Von den 186 Streiks waren 150 auf Verbesserung der Arbeitsverhältnisse gerichtet, mährend 38 Abwehrstreiks waren. 127 Streiks endeten mit einem ganzen oder theilmeifen Grfolg ber Arbeiter, mahrend 59 refultatios verliefen.

ber Sstündigen Schicht ichon viele Streits statigefunden haben.

An den fiegreichen 127 Streifs nahmen 40 000 Arbeiter theil — an den de verlorenen dagegen 52 000. Anf einen gewommenen Streif entfallen also 313 Arbeiter — auf einen verlorenen 880. In andren Worten — die größeren Streiks gehen in Polen viel eher verloren als die kleineren. Das ist auch ganz erklärlich.

Der Bericht sagt darüber: "Während sich die Einmischung der

Regierung bei fleineren Differengen ber Arbeiter mit ben Fabrifanten auf das Ericheinen des Fabritinfpettors mit ber Polizei, auf Drohungen und Berhaftungen ber als Agitatoren verbüchtigen Personen beschränkte - erichienen bei größeren Streifs die Gonverneure mit Militars, es waren einfach leberfalle ber milben kofakischen Gorden über friedlich ftreifende Arbeiter." Die Arbeiter werden mit Knuten gepeitscht, mit Gewatt in Die Fabriten getrieben, Gunberte ins Befangniß geworfen, Habiten genten gerrieben, ohnberte ins Geschigung geworfen, Handerte ohne Grund ausgewiesen, den Fabrikanten wird ganz kategorisch bas Nachgeben verboten. Daß unter jolchen Umständen mancher Streik verloren ging, ift selbstverständlich. Die Fabrikanten sind verpslichtet, seben Streik sosort der Polizei zu melden, in den Fabriken sind Polizisten stationirt, die Fabrikinspektoren sind nichts anderes als Vehriffnisel. Das alles erschwert der wirthkaktlisten Danne und Sabritfpigel. Das alles erichwert ben wirthichaftlichen Rampf ungemein. Trosbem ermahnt die Partei die Arbeiter, mit noch größerer Energie als bisher bei Streiks stand zu halten. Wenn auch die un-aufhörlichen Brutalitäten der Regierung jedem Arbeiter den Gedanken des politischen Kampses auf Leben und Tod mit der russischen Gewalt. herrschaft tagtäglich vor Augen führen, durfe man ben Angenblick ber Befreiung nicht abwarten. Der wirthschaftliche Kampf um die Berbefferung ber Lage ber Arbeiterschaft muffe mit ununterbrochener Kraft geführt werden. Dem Bundnig ber Regierung mit ben Rapitaliften muffen wir einen immer festeren Bund der Arbeiter entgegen setzen.

Die bisherigen Grfahrungen haben gu einer gemiffen Streiktaltit geführt, die ber Bericht in ben Worten gufammenfaßt : Jeber Streit muß eine geordnete Streitleitung haben. Die Streits follen porwiegend bei gunftigen Konjunkturen in ber Branche ftattfinden. Auf Beitrage von außen fann man bei unseren Berhaltniffen nicht rechnen. Man foll niemals einzelne Genoffen als Delegirte, Vertrauensleute vorschieben. Die Stjahrung hat gelehrt, daß der Borschlag der Be-hörden oder der Fabrikanten, Deputationen zu wählen, stets Berrath war; man ersuhr damit die Namen der Leiter des Streiks und machte sie durch sofortige Verhaftung unschädlich. Seitdem haben sich die Arbeiter in Polen daran gewöhnen muffen, bei Streiks in allen Fragen nur massenhaft vorzugehen. Streikbrecher sind mit allem Nachbruck zu

Wie die ruffische Regierung streikende Arbeiter behandelt, haben

wir ichon ermähnt.

Die ungeheure Zahl der bei Streiks Verhafteten läßt fich absolut nicht feststellen. Gelbft vor Mord schrecken bie Barenschergen nicht gurud. Beim Bergarbeiterftreit von 1896 in huta Bantoma ließ man vie Arbeiter vor die Hutte kommen. Sie fanden sich plöglich von Billitair eingeschlossen — und eine Salve krachte. 7 Leichen blieben auf bem Plate."

Aus England wird berichtet, daß mahrend bes Monats Juli 593 471 Arbeiter einen Lohnwechsel unterworfen maren, davon erlangten 392 771 eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 2 Sh. 11/4 d. wöchentlich per Kopf und ungesähr 700 mußten sich einer Lohn-reduction von durchschnittlich 2 Sh. 78/4 d. unterworfen. Die Lohn-erhöhung trat hauptsächlich in den Kohlenminen und in der Eisen- und Stahl-Industrie ein. 1579 Arbeiter erzielten ihre Lohnerhöhung durch Streitigkeiten, welche Arbeitseinstellung zur Folge hatten.
159887 Arbeiter — besonders Bergleute von Sid-Wales — erzielten ihre Lohnausbesserung (5 pCt.) auf Grund der gleitenden Lohnicala.
200600 (barumer 100000 Bergleute von Durcham) erhielten den Mehrlahn durch die Bestimmungen der Einigungsämter. Die restirenden 31 405 Arbeiter durch birefte Berhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ober ihren Beriretern.

In den englischen Minen wurden im Monat Juli getöbtet 81 Personen, verlesz 345 verlezz 345. Die durchschnittliche Zahl der Beichafrigten betrug 741 125.

Distrikon über die Arantenzuschuftaffe.

Da f feren bit Lertrmensleute bis Mulheim-Dbarhaufener bergirts ertiorte: Wir find nicht befinitio gegen eine stem engme ustaffe. Aus, wir erkennen an, daß ber Berband bes inneren Insbanes jehr bedarf. Aber wir find von ber Durchfuhrbarteit der Kaffe noch nicht überzeugt, halten die Aufstellung des Borftandes für zu gunftig gerechnet. Es darf eine folde weitgehende Sache nicht iber bas lenie gebrochen werben, baher empfehlen wir eine weitere gründliche Distuffion, bei ber aber alle perfonliche Angelegenheiten aus bem Spiele bleiben muffen. Es ift nicht nothig, daß die neue Ginrichtung so ichnell eingeführt wird; laffen wir erft einmal die nächfte Generalversammlung sprechen.

Die Zahlstellenversammlung in Dümpten = Mellinghofen nahm nach eingehender Debatie folgende Resolution an: "Die heutige Zahlstellenversammlung prozesitie entschieden gegen die Einführung einer Arantengelbzuichußtaffe. Sie erklicht in ber Ginführung eine Gefährdung Des Berkandes, indem der Charafter einer Rampfesorganisation verloren geht. Ferner sorbert die Zahlstelle ben Borstand auf, die betreffenden Artikeln für oder gegen die Krankengeldzuschußkaffe sofort zu veröffent-lichen und nicht dis zum Herbst zu warten."

am Orte existirt tein Ruappen-Berein und ist baber bie Grunbung ber am Orte existir tein Ruappen-Berein und ist baber die Brundung der genannten Kasse sie hie hiesigen Mitglieder besonders wichtig. Die Mitglieder sind der Ansicht, es müsse beim Gintritt in die Kasse ein hohes Eintrittsgeld gezahlt werden, damit die Monatsbeiträge nicht allzusehr erhöht werden. Bezüglich des Krankengeldes erklären wir, daß es uns erwünscht ist, dasselbe vom Tage der Ertrankung ab zu erhalten, wenn die Erwerdsunsähigkeit über 8 Tage dauert, dagegen, wenn dieselbe weniger wie 8 Tage dauert, erst vom 4. Tage ab. Borstehendes ist unser Beschluß und hossen wir, daß andere Zahlstellen unserem Beschlusse sich anschließen, denn nur hierdurch kann der Kerband emporkommen. band emportommen.

Aus Styrum fcreibt uns ein Berbandsmitglieb: Dogleich bie mitglieber werden auch ohne Krankengeldzuschußkasse dem Verbande treu bleiben und um 50 Mt. Krankengeld wird sich keiner in den Verband ausnehmen lassen, der sonst kein Interesse dafür hat; dann auch kann er das Krankengeld in den kleinen örtlichen Unterstützungs-kassen viel bequemer haben. Un den kleinen örtlichen Hilfskassen kann man sich auch ein Beispiel nehmen, ob die geplante Kasse wird bestehen können. Ich meine, daß es ohne Extrasteuern auf die Dauer nicht abgehen wird, wie auch in ben kleinen drillichen Gulfstaffen die Beitrage steigen und wieder fallen. Nun gar noch eine stufenweise Kranten-versicherung eintreten zu lassen, wie der Kamerad aus Effen empfiehlt, das wäre das Unzweckmäßigste was wir einsühren könnten. Dadurch würbe schliestlich has Interesse für den Verband bei Seite geschoben und das Interesse für die Krankenkasse träte in den Vordergrund, und boch soll gerade durch die geplante Kasse das Interesse für den Verband gehoben werden. Gine solche Einrichtung würde schon nicht mehr bas Mittel zum Zweck, sonbern ber Beitritt zum Berbande würde meistens der Zweck zum Mittel sein. Die Unannehmlichkeiten sind gar nicht zu unterschätzen, die dann nothwendig ben Mitgliebern entfteben burch schärfere Krankencontrolle und bergleichen mehr. Denn Drückeberger finbet man überall. Warum foll auch ber eine mehr Krankengelb erhalten wie der andere, wo es doch bei uns Berbande heißt: Gleiche Brüber, gleiche Rappen. Die geplante Raffe barf nur eine angenehme Beigabe jum Berbande fein, dies ift unter allen Um-ffanden im Ange ju behalten und ba ist ein Krantengelo von 50 Mt. täglich hoch genug, bamit das Interesse für ben Berband die Haupt-triebfeder ber Mitglieder bleibt. Wer ein höheres Krankengelb will, ber foll nur unverzagt bie oppositionellen Rnappschaftsalteften unterstilhen. In ben Anappschaftsvereinen ist ber Plat wo um höheres Krankengelb gestritten werben muß. Wenn die Kasse zu Stande kommt, so muß der Beitritt den Mitgliedern freistehen und muß die Kasse vom Verbande unabhängig, also selbstständig sein.

(Anmerkung ber Rebaktion: Um vielen Frethumern zu begegnen fei erwähnt, daß der Beitritt zur Raffe als ein freiwilliger gedacht ist! Wer also nicht will, geht nicht hinein. Dann bestimmt nicht ber Borftand, sondern die Urabstimmung, ob die Rasse geschaffen werden soll. Die Mehrheit des Borftandes ist auch der Meinung, die Urabstimmung noch hinaus zu schieben, um die Ausichten klarer zur Aussprache zu bringen. Erst die Generalver samulung soll endgiltig entschieden. Die einkaufenden Artikel werden deshald nicht josort, sondern zusammen veröffentlicht, weil die Leser ein besteres Bild von den herrschenden Meinungen erhalten, wenn eine Anzahl Artikel zugleich abgedruckt werden.)

Aus dem Areise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirt Dortmund.

Bochum. Rudolf Duandel ist wieder bal Lange mar unser treuer Freund krank, jest schimpft er wieder, Gott sei Dank. In einem Artikel über die nahende geschäftliche Flaue bespricht Duandel bie eventl. Arbeiterentlaffungen und bann fcreibt ber ehemalige Schul-

Sollte es fich aber ereignen, bag über Rury ober San Arbeiterentlassungen nöthig würden, dann werden die Arbeitgeber hoffentlich die richtige Answahl treffen!" Es ist bekannt, daß die Lakaien niedriger deuken wie ihre Herren nnd ein Lakai ist Rudolf Quandel. Dieser Mann, der die Rohheit besitz, anzudeuten, die Massenunglücke würden zur Wahlagitation absichtlich herbeigeführt, ein solcher Bursche ist natürlich freudig erregt, wenn Tausende von Arbeitern "ausgewählt" werden für die Hungerkur, weil die Frechen den Muth hatten, ihr Haupt frei zu erheben. Hoffentlich trifft bie Arbeiterschaft, wenn fie einmal in

ber richtigen "Geberlaune" ift auch die "richtige Auswahl." Dem "Berginappen" ift großes Geil, ober wenn man will großes Unheil widerfahren. In der großtapitalistischen,, Boltswirtichaftlichen Korrespondens" (Berlin) macht ein Koftganger des Bueckichen Rep-tiliensonds ben fläglichen Versuch, die Kampflimmung des Aublitums gegen die Rohlen wucherer als eine - fozialdemofratische Mache gu benunzieren. Bei biefer Gelegenheit muß natürlich anch die vielgeliebte "Berg- und Hüttenarbeiterzeitung" herhalten, weil sie nach der "Industrie" die Pläne der Freunde eines Lohn drückerkartells enthüllte. Die "Industrie" soll kein Organ des Bundes der Industriellen sein. Nun, das Blatt vertritt wie kein zweites scrupelos die Praktiker der Syndikatsherren und dient oft als Publikationsorgan der Wünsche und Forderungen ber Buet-Garbe. Laffe man auch bie Spiegelfechtereien; man ist sich heute ja nirgens sicher vor Organen ber Scharsmacher, ba doch über 400 Zeitungen die Buet'iche Gratiskorrespondenz beziehen. Also über die boswillige Umbentung des

Lohndrückerkartells wird gejammert, dann heißt es:

"Und nun geht seitens der sozialdemokratischen Presse wie "Deutsche Berg- und Hittenarbeiterzeitung" (Nr. 30 vom 4. Aug. d. Js.) "Der Bergknappe" (Nr 32 vom 11. Aug. d. J.), "Soziale Prazis" u. a. unter dem Titel: "Sin gefährliches Szperiment (Lohndrückerkartell"), "Taktik bei Lohnsbewagungen" berm dem Matte (Cohndrückerkartell"), "Taktik bei Lohnsbewagungen" berm dem Matte (Cohndrückerkartell"), "Taktik bei Lohnsbewagungen" berm dem Matte (Cohndrückerkartell"). bewegungen" bezw. dem Motto (siehe "Soziale Prazis"): "Diese neueste Unternehmung der Scharfmacher ist für ihre ganze Gesinnung sehr charakteristisch", die wüsteste Hos."
Der "Bergknappe" ist also in aller Form zu einem sozials dem okratischen Blatt erwannt! Da die Kapitalisten in ber

inneren Politit unseres lieben Baterlandes ben Ton angeben, jo wird ber "Bergknappe" auch bald offiziell in die Liffe ber fozialbemofratischen Blatter eingereiht fein. Rollege Bruft mas fagft Du bazu? Was hilft alle Betonung eines "maßvollen und christlichen Verhaltens," die "maßgebenden Kreise" wissen besser wie die Resdattens," die "maßgebenden Kreise" wissen besser wie die Resdattion des "Bergknappen" selbst, daß er ein sozialbemokratisches Blatt ist. Also "E en o se Krust," schasse du dir einen recht großen rothen Shlips an, es kann dir alles nichts helsen, du bist unser "Genosse"—Die Zeit ist gar nicht mehr sern, wo nur Diesenigen Nichtsozialbennoskraten sind die demittie im Stande lieben den Genitalische und fraten find, die bemuthig im Staube liegen vor den Rapitaliften und ihnen den Speichel von den Stiefeln leden. Wer sich rechtzeitig für diese glorreiche Zeit trainiren will, dem empfehlen wir als Schulmeifter herrn Rudolf Quandel.

- herr Bicar Brauns, unjeren Rameraben befannt als ber rührigfte Forberer bes driftlichen Gemertvereins ber Bergleute, ift megen ichmeren Rervenleibens von feinem genflichen Amte ents bunben und befindet fich in einer Beilanftalt.

Bulmite. Schon wieder hort man, bag viele Leute abgefehrt find auf ber Beche "Alma". Die Lente find bazu gezwungen: die alten Dauer gebraucht man jum Steineichleppen und Steinmagen Ausläden. Dann wird den Hauern vorgeworfen, sie sollten nach ihrem früheren Steiger gehen, der jeht Wirthschaft hat, und bort das viele Geld versausen, was sie bei ihm verdient haben. Für das Geld haben wir Arbeit geleistet, es ist uns nichts geschenkt. Der betreffende Fahrfreiger fpricht: "Die Leute verbienen noch viel gu viel, fie wollen thatfachlich nicht mehr arbeiten." Wenn der Revierfteiger ben Leuten Von Schwerterheibe schreibt uns der Bertzauensmann: Ich gezogen und Radau gemacht: "Wenn der Steiger soviel Geld hat, üchmertrohe den Bergleuten gegenüber die Krone aufsehen zu müssen zum Gründung einer Krankengeldzuschaft die Vielgen erklären. Hier Schacht heraus, und hereinzasahren, in voller war in Rellinghausen Kirmes sund, ausgenerung von "Lungenverigm ven Loungenverigm ven Loungenverige nachgabe sie Belegichaft billigerweise nachgabe sie Belegichaft billigerweise nachgabe sie Belegichaft billigerweise nachgabe, glaubte sie vielmehr liefen Loungenverigm ven Loungenverige nachgeber aber Belegichaft billigerweise nachgabe, glaubte sie vielmehr liefen Loungenverigm ven Loungenverigm ve

Forberung, mit zwei leeren und brei vollen Rohlenwagen; mas jel verboten ift! Das geschieht nur, um teinen Wagen Rohlen zu ifpielen. Wenn die Leute erft 48 bis 50 Jahre alt finb, so ift beffer, fie bleiben gu Baufe, bann taugen fie nicht mehr in ber Bri Alte Arbeiter geboren in's alte Gifen.

Miteneffen. Bon Seiten ber Grubenbesiger verweigert r bie Anstellung von praktischen Arbeitern zur Grubenkontrolle mit Begründung, die Berglente feien gur Auslibung eines solchen Am Begründung, die Berglente seien zur Aussibung eines solchen Am nicht besähigt und weiter mangele es bei ihnen an Kenntnis be polizeilicher Vorschriften. Diese Behauptung mag bei einem grotheil der Arbeiter, welcher leider nur eine mangelhafte Schulbildugenossen, zutreffen, bei einer erheblichen Bahl der Bergarbeiter dieselbe hinfällig. Wenn, wie das früher und noch hente der Fall einfache Knappen ohne Vergschulbildung sähig sind, es dis zum Betrie sührer zu bringen, wenn weiter Knappschaftsälteste und Oberält aus den Reihen der Arbeiter hervorgehen, warum soll dann derse Beruf keine Leute ausbringen können, welche fähig wären, den Grub dan zu kontrolliren? Junge preußische Unterossiziere werden ja als Grubenbeamte gesucht. Daß die Herren ihre Leute selbst nicht so dumm halten, beweist uns eine berühmte Antorität im Berasach, als Grubenbeamte gesucht. Daß die Herren ihre Leute selbst nicht so dumm halten, beweist uns eine berühmte Autorität im Bergsach, Leiter der Bechen "Emscher", "Karl" und "Anna", Herr Bergsach, Krabler Altenessen. Nachbenannte ehemalige Arbeiter wurden ihm zu Beamten befördert: Zimmerhauer August Klein wurde Fahauer; die Fahrhauer Noll und Robert Hermanns Reviersteiger Steiger Blöcher Fahrsteiger. Tächtige Leute werden wir auch, windthig, zu sinden wissen. Wählen wir einen unfähigen, dann kann Bergbehörde benselben ja absehnen, wir werden nicht in Verlegen kommen. Es wird dossitz gesorgt werden, das nicht Leute mit die tommen. Es wird bafür gesorgt werben, daß nicht Leute mit Die Amt betraut werben, welche hauptsächlich Schießtiften, Lampen Barricren revidiren, sondern solche, welche bie vielen Unglücksf burch Stein- und Rohlenfall baburch zu verhindern snehen, baß barauf achten, daß genilgend Gold jum Bauen geliefert wird. Draftische Bergmann wird bie Wettersubrung auch nicht geregelt fin burch ein paar Bettertiicher, fonbern fich überzeugen, ob die Luft " Ort" tommt. Bor allem hoffen wir von biefen, baß fie haufig : grundlich revibiren werben. Schreiber biefes arbeitet 10 Monate

gründlich revidiren werden. Schreiber dieses arbeitet 10 Monate einem Ort, hat aber dis jeht nur zweimal den "Einfahrer" merkt. Ist das genügende Kontrolle? Wie man sich auch sträul mag, unsere Forderung wird und muß erfüllt werden.

Barop. In der letten Bahlstellenversammlung hielt, nachd die ersten Bunkte der Tagesordnung erledigt waren, Kames Brangen berg einen Bortrag über das Unfallversicherungsges Er führte unter Anderem aus: Das Gesetz sei zu Bismarcks Zeigemacht und noch sehr reformbedürftig. Vor zwei Jahren hätte einslupreiche Gruppe der Industriellen die Reform der Unfallversicheru im lehten Augenblick zum Scheitern gebracht, weil die damaligen sichlüsse der Reichstagsmehrheit den Herren zu sozialdemokratisch war Allen Arbeitern eine angemessene Entschädigung für die Betriebsunfe Allen Arbeitern eine angemeffene Entschädigung für die Betriebsunfo gu geben, murbe auch in biesem Jahre abgelehnt. Auf einige Grupp bie bisher der Unfallversicherung noch nicht unterstellt waren, wi die Bersicherungspflicht ausgedehnt worden. In der See-Unfallv sicherung wären zwei Lücken ausgefüllt worden. Mit der Bersicheru der Hausgewerbetreibenden sei, wenigstens auf dem Papier, ein se bescheibener Anfang gemacht worden. Den verunglückten Arbeite wurden auch fernerhin nicht bie besonderen Aufwendungen, noch entgaugene Gewinn, ja nicht einmal ber ganze bisherige Berdie ersett. Nur dann, wenn der Berlette in Folge des Unfalls ni allein völlig erwerdsunfähig, sondern auch derart hülflos geworde daß er ohne fremde Hülfe und Pflege nicht bestehen kann, wäre il für die Dauer der Hülflosigkeit die Nente dis zu 100 pCt. des Jahre verdienstes zu erhöhen. Der Mindestdetrag des Sterbegeldes wäre verdienstes zu erhöhen. 30 auf 50 Mt. erhöht worden. Die Hinterbliebenen erhielten Ren jedoch dürfte die Rente 60 pCt. zusammen nicht übersteigen. sofern wäre auch eine Aenderung eingetreten, daß die Kinder, die ni ganz Waisen sind, 20 pCt. statt bisher 15 pCt. erhalten. Ewichtige Beränderung wäre bei der Berechnung des Jahresverdienseingetreten. Bisher wurde bei gewerblichen Arbeitern der Tagen verbienst zu Errande gestellt und ner Vocaklahrstungen der verdienst zu Grunde gelegt und von der Tageslohnsumme, Die 4 D überftieg, nur ein Drittel angerechnet. Jest tritt an Stelle ! Tagesverdienstes der Jahresverdienst und tritt nur bann eine Rurgu ein, wenn derselbe 1500 Mt. übersteigt. Bei Festsetzung einer Rei foll in Butunft, wenn weniger als die Bollrente gewährt werben fo in auen Fauen der degandeinde Arzt gegort werden. Menten jum Jahresbetrage von 60 Mt. follen in vierteljährigen Betragen Beginn bes Bieteljahres im Boraus und höhere Renten in monatlich Beträgen im Voraus durch bie Post ausbezahlt werden. Zum Schl machte Brangenberg die Kameraden noch aufmerkfam, bei jeder Bi machte Brangenderg die Rameraden noch ausmerrsam, vei seder we legung sich frühzeitig zu melden, denn man könnte nicht wissen, wie Berlehung sür Folgen haben könnte. Traurig ist es, daß soll lehrreiche Versammlungen nicht besser besucht werden. In ihre eigenen Interesse ersuche ich die Kameraden, mehr wie disher an d Versammlungen theilzunehmen. Allgemeines Besremden erregt es t vielen Mitgliedern, daß unser Knappschaftsältester seit Jahr in keiner Zahlstellen-Versammlung anwesend war, obwohl er sich z Opposition bekennt. — Die Versammlungen sinden jeden ersten Sonnts im Manat Nachwittans um 4 Uhr statt

im Monat, Nachmittags um 4 Uhr statt.

Dorimund. Ich mache alle Kameraden barauf aufmerksat auf am 2. September, Nachmittags 4 Uhr unsere Zahlstellen-Besammlung bei Jankowsky stattsindet. Alle Mann müssen zur Stesein, da wichtige Sachen zu erledigen sind. Ferner bitte ich tkameraden, in der Versammlung die Beiträge zu zahlen. Waschlasst nicht kameraden, in der Versammlung die Beiträge zu zahlen. absolut nicht kommen kann, bem hole ich die Beitrage am Dause a Ich hoffe aber, daß jeder forgt, daß das Gelb fertig liegt, bamit i ben Weg nicht umfonft mache.

Gving. Auf Zeche "Minister Stein" wird ein strenges Reg ment gesührt. Am letzten Lohntage wurde ein Bergmann (nach Ansic eines Beamten, weil er sich der Ordnung nicht gefügt haben sollt thätlich angegriffen! Derselbe verbat sich dieses ganz en schieden. Darauf wurde er beim Betriedsstührer gemeldet. Der b treffende Arbeiter wollte fich rechtfertigen, murbe aber von bem Ch trestende Arbeiter wollte sich rechtsertigen, wurde aber von dem Emit dem Bemerken zurückgewiesen: "Halten Sie den Mund!" Di Arbeiter bemerkte: "Ich din hier doch nicht beim Militair, daß is den Mund halten muß?" Darauf sagte der Betriebsführer: "Da werde ich Ihnen beweisen!" (Welche Anmaßung! D. R.) All 14. August prangte der "Freche" am Brett als gekündigt; er mu also am 1. September die Zeche und die Kolonie verlassen!

Reche "Langendeid. (Die Betriebssleitung und die Velegschaft die Beche "Langendeiden"). Wiederholt haben wir uns in der "Bergund Hüttenarbeiterzeitung" mit nerschiehenen Mikständen auf ober

und Buttenarbeiterzeitung" mit verschiebenen Difftanben auf obe genannter Beche beichäftigt. Auch berichteten wir feiner Beit üb eine Belegschaftsversammlung, in welcher in Gegenwart fast sämm licher Betriebsbeamten (auch herr Betriebssührer Ide war damal anwesend) ohne den geringsten Widerspruch der Letzteren von de Belegschaft die verschiedenen Mißstände bellagt wurden. 11. a. wurd auch recht lebhaft über bie Bohngahlung Beschwerbe geführt. Di Belegschaft feste in ber fraglichen Bersammlung bei ber Betriebsleitun soviel Ginsicht und humanität voraus, baß fie mit Rudficht auf b Unwesenheit ber maggebenbsten Betriebsbeamten von ber besondere Mahl einer Belegschaftsdeputation absah. Aber wer sich auf da Wohlwollen der Unternehmer verläßt, der ist leider fast immer de Berlassene. Die Belegschaft der Zeche "Lugenbrahm" hat besonder seit der erwähnten Belegschaftsversammlung die Erfahrung gemacht daß sie an humaner Rücksicht und Beachtung seitens ihrer Betriebe leitung feinen Ueberfluß leibet. Mit einer geradezu beifpiellofen Bar näckigkeit sett sich die Betriebsleitung von "Bangenbrahm" über bi berechtigten Buniche ber Bergleute hinweg. Auf genannter Bech finden 3. B. Die Lohntage am 25. jeben Monats ftatt. In ber mehr fach ermähnten Belegichaftsversammlung murbe nun auch allfeitig ge rugt, ibaß, wenn bie Bobntage (alfo ber 25.) gerade an einen Samstag falle, bann am folgenden Montag erft be Lohn ausgezahlt würde. Welch unliebsame finanzielle Schwierig keiten sich dadurch sehr oft für viele Arbeiter ergeben, brauche wir unseren Lesern wohl nicht mehr besonders darzuthun. Mi Recht wurde die Abstellung dieser unerträglichen Manier gewünsch Statt daß nun die Betriebsleitung von "Langenbrahm" ben Bunsche ber Belegichaft billigerweise nachgab, glaubte sie vielmehr ihrem Unter

wurde erst am Freitag den 27. der Bohn ausbezahlt. Bon den Arbeitern wird eine derartige Behandlung mit Recht als eine unwürdige Bevormundung bezeichnet. Auch im August, wo der Lohntag wieder auf einen Samstag siel, wurde der Bohn erst am Montag den 27. ausgezahlt. Die allgemeinen Lohnverhältnisse sim auf "Angendrahn" aber nicht berartig, daß die Arbeiter stets Geld auf der "hohen Kante" liegen haben, sondern sie erwarten stets mit Schmerzen die Bohnrefp. Wöschlagstage. Ein solches Gedahren der Betriebsleitungen ist die reinste Will ist gegenüber den Arbeitern. Die Arbeiter werben dadurch sönnlich zu nu mündige Kinder und dum me Jungens erntedrigt. Auf "Langenbrahn" werden sast jede Woche mehrere lleberschichten verversahren; dieselben werden einsach durch Anschlag bekannt gemacht und wer nicht mitmachen will, hat sich beim Seiger zu melden. Was das für die Bergleute in der Praris bedeutet, ist allbekannt. Wenn also die Urbeiter sich bitter und schwer quäsen missen der Arbeiten der niedrigen Löhne, dann verlangt es schond de Humanität, daß man ihnen dieselben auch pinssisch aus dezahlt! Sobald der Arbeiter seinen Kohn verdient hat, gehört er ihm auch, und die Zechenbertwaltungen sach den entschieden sein krecht nehm der der der verwerstieben werwaltungen auf dieser, übrigens auf den Anhyzechen vielkach gebräuchlichen Weise den Bergleuten ihr wohler wordenes Sigenthum werwaltungen auf dieser, übrigens auf den Ruhrzeiger wichten gebräuchlichen Weise den Bergleuten sein werden dabers als die Bergleute selbst! Wird ihnen der Daumen auf die Kehle geseht, dann schlaft der Werein ihr wohler mordenes Sigenthum sich sein und wenn der Schuld? Kinnand anders als die Bergleute selbst! Wird ihnen der Daumen auf die Kehle geseht, dann schlaf der Gerechten weiter, oder vertäubeln ihrer organisirten Rameraden zu stellen und gemeinsam sie Schuld? Ann schlaften ihrer wertschlichen Lebenslage zu sorgen. Der Wehrseit der Belegsgaft von "Langenbrahm" gegenüber zhranen wir edenschlich unseren Borwurf der Weitschlichen Erkenklage zu

Oberbergamtsbezirt Bonn.

Burmrevier. Diesenigen Mitglieber, die für August ihren Beitrag noch nicht bezahlt haben ober sonst noch Beiträge rlickständig sind, werden ersucht, die Beiträge bei der nächsten Zustellung der Zeitung an die Zeitungsboten gegen Ginkleben der Anitungsmarken zu zahlen. Bis spätestens Sonntag den 9. September müssen alle Zeitungsboten im hiesigen Revier die Beiträge abgeliesert haben.
— Der nächsten Nummer unserer Zeitung werden Aufnahmezettel beigelegt. Soll unsere Organisation zum Nungen und Segen der hiesigen Bergarbeiter wachsen, so ist auch jedes Mitglied verpslichtet, seine Kameraden und Freunde zu verankassen, unserer Organisation beizutreten. Kameraden, werdet euch eurer Pslicht bewust und sorget sür Stärkung unserer Organisation.

Provinz Sachsen und Thüringen.

Brodik-Theihen. Rameraben! Wie Ihr mißt, hat Kamerab Gartner sein Amt als Bertrauensmann niedergelegt. Die Gründe, warum er bas gethan, tennt Ihr ebenfalls alle. Am 8. Juli sollte icon bie Reuwahl ftattfinden, fie murbe aber wegen mangelhaften Besuchs der Bersammlung vertagt und dem Kameraden Friedrich John aus Theißen die Führung der Geschäfte provisorisch übergeben. Am 12. August war nun wieder Bersammlung und sollte ein Bertrauensmann gewählt werden; leider waren nur ganze 8 Mann an-wesend, es fehlten fogar biejenigen. Die immer alles besser wissen und glauben alles beffer machen zu konnen. Wollten fie baburch ihr Befferwiffen bekunden, ober blieben fie mit Absicht fern, um nachher beffer an den Beschluffen nörgeln zu tonnen? Das Lettere ist mohl nach ihrem früheren Berhalten anzunehmen. Kameraben, nehmt es nicht übel, wenn hier einmal ein scharfes Wort gebraucht wird. Wie bie Zustände jeht liegen kann es nicht weiter gehen. Finden wir uns alle zusammen, denn es giebt immer noch einen guten Stamm Mitglieder, die Verständniß und auch Interesse für unsere Sache haben. Treten wir daun gemeinsam den Verleumdungen von gewisser Seite entgegen. Glauben wir auch nicht benen, die fich aus bem Berband melben, und fich mit allen möglichen Bortomniffen entschulbigen, a. B. bas ein Mitglied fich etwas scharfer ausgedrilat habe, wie es nothwendig gewesen mare. Die Organisation hat bamit nichts zu thun. Für jeben ber es ehrlich mit unserer Sache meint, gilt biefes nicht als Grund aum Austritt. Wenn gemiffe Rameraben es burchaus nicht aushalten können bei uns, nun so mögen sie in die Klimbimvereine geben, wir können sie nicht mit Gewalt halten. Aber gesagt möge ihnen fein, fie mogen ihre Berleumdungen für fich behalten und es auch unterlaffen, andere Mitglieder jum Austritt gu bewegen. Gine solche Banblungsweise ift ehrlos, und jeder organisirte Arbeiter ber für fich und feine Mitmenfchen um Berbefferung feiner Lage ringt, wird es auf's tiefste verabschenen, wenn ihm Elemente in dieser Weise hemmend in den Weg treten. Mögen doch diese Auch-Kamernden, wenn sie begründete Beschwerden haben, sich an den Kontroll-Aussichuß wenden oder mögen sie ihre Meinung in der Verbandszeitung zum Ausdruck bringen. Dort kann und wird sich der Vorstand vertheidigen; aber fie wiffen wohl bas ihre Mörgelei nicht ftichhaltig ift und fo hegen fie hier unter ben Mitgliedern nach dem Grundfage: Es ift nichts gu dumm, es findet doch fein Bublitum. Und nun Rameraden, ber Bertrauensmann wird bie nächste Bersammlung beffer bekannt machen, finden wir uns dann alle ein, wählen wir einen Vertrauensmann, damit wieder geordnete Zustände Platz greifen. Wir dürfen uns aber nicht auf bestimmte Personen versteisen lassen, die Majorität enticheibet! Bie ber Würfel füllt, :bas gilt. Die Minberheit muß sich ber Mehrheit fügen, benn Disgiplin muß fein und in bem Unterordnen bes Gingelnen unter bie Befammtheit liegt unfere Starte.

Der Bertrauensmann. Rangenberg. Unfere Bahlftellenversammling am Sonntag ben 19. d. M. war ziemlich gut besucht. Der Vertrauensmann brachte, nachdem der erste Punkt erledigt war, nochmals den Punkt betr. das Verhalten der Zahlstelle zum Gewertschaftskartell zur Sprache. Es wirde beschlossen, am Kartell sestzuhalten und die Beiträge nach wie vor von den Prozentgesdern, also nicht aus eigener Lasche zu zahlen. Dischission hie eiber war sehr allgemein und sachlich gehalten, jedoch wurde von jedem Redner betont, bag, auftatt die Ortsbermaltungen immer megr einzuschränken, ihnen noch mehr Spielraum gegeben werden sollte, um auch gut agitieren und dem Verbande immer neue Kräfte zuführen zu können. Auch wurde der Bunsch lant, wieber in Krepschau Monatsversammlungen abzuhalten, weil es filt viele Kameraden zu weit ist, dis nach Zeit zu gehen. Hierauf wurden zwei Kameraden beaustragt, sweil bei Kamerad Nuck die Bauanderung noch nicht vorgenommen in in Kretschan bei den Wirthen anzufragen, ob uns ein Lokal zur Verfügung fiehe; wenn möglich, foll am 9. September eine Verjanimung abgehalten wien, wozu von Zwickau ein Kamerad Bertieg halten foll. — In Anbetracht der vorgerücken Zeit wurde die Tagesordnung nicht neiter ersedigt. Nachdem die Kameraden bom Vertrauensmonn noch aufgefordert waren, immer mehr für die Berbreitung unseres Berbandes zu agitieren, wurde die vom guten Geiste beseelte Versammlung geichlossen. — Nachtrag. Soeben bekomme ich die Nachricht, daß ums in Kretzschau ein Lokal zur Versügung sieht, beim Gastwirth Bergner, also sindet auch am 9. September, Nachmittags 3 Uhr, eine

gewiß, nicht der "Agitator aus der Fremde" (Polorny ist gemeint) hat die Bergleute über "angebliche Misstände" aufgeklärt, sondern die ruhige und besonnen en e Belegschaft hat sich das Herz gesaßt, trot der anwesenden Gensbarmen, dem Kameraden Polorny die vor handen en (nicht die augebliche werthen Nedaltion vom "Tageblatt") Zustände auf den Gruben darzulegen. Daß ungeheure Misstände auf den hiesigen Wersen die hiesigen Bergarbeiter hart bedrücken, davon kann sich der Herr vom "Tageblatt" und seln Berichterstatter selbst überzeugen, wenn — nun, wenn sie beide Lust hätten, einmal selbst als Bergmänner sur einige Beit anzusahren. Solches geschieht leider nicht, weil das Geschäft des "Stinkbombenwersens" bedeutend einträglicher ist, als die Hade au "ühren". Auf die "angeblichen"

felbst überzeigen, wenn — nun, wenn sie beide Lust hätten, einmal jelbst als Bergmänner für einige Beit anzusahren. Solches geschieht leider nicht, weil das Geschäft des "Stinkbombenwersens" bedeutend einträglicher ist, als die Hade zu "rühren". Auf die "angeblichen" Misstande kommen wir bei gelegener Zett noch zurück.

Groß-Kölzig. Seit uns Potorny einen Besuch abgestattet hat, um uns über die Berggesehe auszuklären, sithlen sich die Herren gar nicht mehr wohl, sie fürchten vielleicht gar, daß wir einen Pfennig mehr verlangen können und wenn es ihnen an den Geldbeutel geht, dann hört die Gemüthlichkeit auf. Unser Chef hatte sich die Reise nach bier nicht verdrießen lassen zum Awecke uns eine kleine Moralnach hier nicht verbrießen lassen zum Zwecke uns eine kleine Moral-predigt zu halten. Wir mußten eines Abends 3/6 Uhr alle ins Comptoir kommen, wo uns der Chef einen Vortrag über den Bergarbeiter-Berband und unsere Berbandszeitung hielt. Jebenfalls hatte ber liebenswördige Herr die Amtsblätter studirt, benn wir hörten wieder alle die Borwürse und Nachreden, die man der Berbandsleitung, den Agitatoren und unserer Zeitung macht. Die Predigt hörte sich soweit ganz gnt an, wenn auch der Redner im Interesse seitsthums sprach und glaubte, uns vor dem Auschluß an den Verband warnen zu müssen. Aus seinen Reder hörten wir aber auch, daß er etwas zu gut über die Vorgänge hier unterrichtet worden ist. So sollen wir Kameraden zu Versammlungen aus den Betten geholt haben. Wir hatten aber doch hier noch gar keine Versammlung. Auch Orohungen von Entlassung Organisirter liefen mitunter, ließen uns aber auch kalt. Die Ausklärung der Kameraden über ihre Lage ist doch sicher kein Verbrechen sondern ein gutes Werk. Wenn eine Grube monatlich au 20000 Mk. Neherichung wacht so ist dach sicher für die Arheiter noch 20 000 Mt. Neberichuß macht, so ist doch sicher für die Arbeiter noch nicht gut gesorgt und die Bohne sind keineswegs glänzeude zu nennen nicht gut gesorgt und die Löhne sind keineswegs glänzeude zu nennen sondern aufbesserungsbedürftig. Auch die ganze Schicht hindurch ohne Frlihstücks oder Mittagspause ist durchaus nicht angebracht; dadurch wird der Lohn noch heruntergebracht. 6—7 Pfg. sür unsere größen Wagen wo über 6 Hektoliter hineingehen, das ist doch kein Lohn! Wo die Kohle ganz fest ist, giebts zwar etwas Vergütung, aber noch ungenügende. Dabei wird auf der Grube "Konrad" auch noch die größte Unterwürsigkeit von den Vergleuten verlangt. Wer da nicht das Hand entblößt und Kniebeuge macht wenn ein höherer Beamter in Sicht ist, der ist nicht aut anaeselen. Kommt einer aber einnal in Sicht ift, ber ist nicht gut angesehen. Kommt einer aber einmal zum Obersteiger und erinnert ihn an eine Lohnzulage um einen halben Pfennig vielleicht, der schon in Aussicht gestellt worden ist, da hat's der Herr vergessen; aber wenn ein Kamerad Montags einmal eine Schicht versäumt, das wird freilich nicht vergessen, da giebts Strafe, selbst wenn der Kamerad wegen Unwohlseins beim besten Willen nicht anfahren konnte. Auch von der Grube "Brovidentia" sind Klagen der Kameraden laut geworden. Besonders der Aufseher Höhne zeichnet sich durch "übergroße" Söflichkeit aus. Nach ihm sind die Berglente alle Ochsen, Rindviecher zc. Besonders die Berbaubsmitglieder hat er ins Herz geschlossen; vielleicht wird er doch selber noch einmal Verbandsmitglied und geht unter die "Stänker", die bestrebt sind, das geistige Leben der Bergleute zu wecken und sie auf eine höhere Kulturstuse zu bringen. Beim Obersteiger steht Höhne schon lange nicht mehr in Ansehen und bei ben Bergleuten konnte er fich fein Ansehen nur wieder erwerben, wenn er etwas höflicher wurde und sich nicht als Uebermensch fühlen wollte, welcher glaubt auf den kameraden herumtreten zu können, straflos und ohne Scheu. Auch über bas Trintwasser hätten wir Ursache uns manchmal zu beschweren, ein Viertelfahr lang haben wir fast immer Regenwaffer trinken muffen. Aber auf Schnapsflaschen wird Jago gemacht, da giebts Strafe wer beim Bereinschmuggeln ermischt wird.

Ronigreich Cachfen.

Bwidau. (Bom Bergschiedsgericht.) Am Freitag den 17. d. M. fand im königl. Landgericht eine öffentliche Sitzung des Bergschiedsgerichts Zwickau statt. Als Borsitzender fungirte Hergamtsrath Dr. Böhner-Freiberg. Kohlenwerksbesitzer Kastner-Bockwa, Reviersteiger Leonhardt-Reinsdorf, Hauer Leichsering und Bumpenwarter Melf Zwickau wirtten als Beifiger mit. Bunachft murbe bie Rlage bes vormaligen Saners Meinholb gegen ben Zwickauer Bricken= berg-Steinfohlenverein auf Ausstellung eines neuen Arbeitsbuchs verhandelt. Der Borfigende, den wir in ber Berhandlung als eine energische, aber auch unparteissche Person kennen gelernt haben, suchte einen Bergleich anzubahnen, ber aber von beiben Seiten, bes Klägers sowie des Betlagten, zurudgewiesen wurde. Die Berhandlung ergab, daß Meinhold, auf gen. Werke, bis jum 13. Februar 1900 gearbeitet hatte. Am 14. Februar mar er im Arbeitsanzuge auf feiner Arbeitsstelle erschienen, fuhr aber nicht an, weil er frant mar. Un biesem Tage brach der Streit aus. Um 26. Februar melbete er fich wieber zur Arbeit und wurde als Tagearbeiter fortbeschäftigt. Am 9. Juni 1900 fehrte er freiwillig ab. Ins Arbeitsbuch war ihm nun geschrieben worden, daß er bas erfte Mal auf Grund des berüchtigten § 80a Biffer 5 bes Berggeseges entlaffen und bann am 26. Februar wieber nen angenommen worden sei, sowie, daß er am 3. Juni frei-willig abgegangen sei. Der Vorsibende beautragte felbst die Aenderung bes Beugniffes im Arbeitsbuch und erkannte an, bag es als eine Barte Seitens der Arbeiter empfunden werbe, wenn ber § 80a Biffer 5 im Arbeitsbuch vermerkt werbe. Auch sei eine verschiedene Behandlung von Arbeitern nicht ausgeschlossen. Der Berklagte, in Person bes Herrn Bergbirektors Brückner, mochte doch wohl einsehen, daß bem p. Meinhold Unrecht geschehen war, er wußte erst nichts Anderes ins Feld zu führen, als "daß es doch gleich sei, was im Arbeitsbuch drinnen stände!" Bährend der Streikzeit hätten die Beamten sehr viel Arbeit gehabt und beshalb fei es leicht begreiflich, wenn Frrihimer vorgekommen feien. Gin neues Arbeitsbuch, wie es Meinhold verlangte, wolle er nicht ausstellen; hingegen fei er bereit, auf Antrag bes Vorsitzenden die Gesetzesstelle im Arbeitsbuch gäuzlich zu ftreichen. Da Meinhold sich damit einverstanden erklärte, war diese Sache erledigt. Richt so glaubten wir an einen Vergleich in der zweiten Klagesache, die durch die konsortschaftliche Grubenverwaltung gu Schneeberg gegen ben Bergarbeiter Seifert-Delsnit i. G. angestrengt worden mar. Seifert, der nicht erschienen, hatte den Rameraben Strung-Zwickau mit der Bertretung beauftragt. Seifert hatte seine Arbeit ohne Kündigung verlassen und wurde dieserhalb Seitens des Vergraths Tröger auf einen Schadenersas von 7,50 Mf. verklagt. Vor Eintritt in die Verseinen Schadenersas von 7,50 Mf. verklagt. handlung erklärte der Borfigende, daß in ber Magezuschrift bes Berrn Bergraths dem Bergichiedsgericht Zwidau Parteilichfeit zu Gunften der Arbeiter unterschoben worben mare. Gegen eine folche Behauptung lege er entschieden Bermahrung ein. Der schlaue Bergrath Troger ertlutte, nicht an das Bergichiedsgericht, sondern an bie Berginspettion geacht zu haben. Auch hier mußte, da drerft teine Ginigung gu Stande tang, in Die Berhandlung eingetreten werben. Strung forderte Burudnahme ber Rlage und beautragte Beugniganberung. Man hatte hier das Arbeit Ibuch geziert mit Sintragungen über ausgezahlte Löhne u. A. mehr. Herr Bergrath Tröger antwortete, daß es ihm nicht um eine hohe Bestrafung des Bestagten zu thun sei, sondern es komme ihm darauf an, daß den Grubenbesitzern Schutz gegen kontraktbrüchige Arbeiter gewährt werde. Die Verwaltungen der Gruben müßten mit der größten Peinlichkeit die Arbeiter behandeln und man könne das anch von den Arbeitern verlaugen. Man einigte sich schließlich bahin, daß 50 Pfg., die als Lohnrücktand sich vorsinden, als genügende Sühne des Kontraktbruchs anzusehen sei und Kläger verzichtete auf die geforderten 7,50 Mt. Sine dritte Klage, die der vormalige Lehrhäuer Hofmann-Lichtentanne gegen den Aktienverein der Zwickauer Burgergewerfichaft gerichtet, murbe gut Ungunften bes Griteren erledigt. Der Kläger Hofmann hat erst ein Abgangszeugniß erhalten, in welchem Entlassung auf Grund von § 80a Ziffer 5 des Berggesets bescheinigt wird. Später ist auf gittlichem Wege dieses Zeugniß dahin geändert worden, daß § 80a Ziffer 5 des Berggesetes nicht genannt wird. Dofmann verlangt nun für die Beit, mahrend welcher er in Folge bes ungunftigen Zeugniffes feine Arbeit erhalten habe, 67,20 Dit. Lohnentschäbigung, wird aber mit feiner Rlage abgewiesen, ba fich in ber

Bwidau. Wenn wir heute uns mit der Person bes verstorbenen Reichstagsabgeorbneten Wilh. Lieblnecht beschäftigen, fo gilt bies nicht bem Barteimann sondern bem marmen Befürmorter und Freund ber Bergarbeiter. Belchen Ginbrud Liebfnechts Lob hier im Zwickaner Nevier hervorrief, wollen wir nicht schildern. Nur eines, alte ergraute Bergarbeiter, die den Tod hunderimal ins Auge geschaut, weinten, als die Kunde von Liebknechts Ableben hier eintras. Datten sie Ursache dazu? Diese Frage zu beautworten wäre nicht schwer. Seit Jahren stand Liebknecht mit den einzelnen Versonen in steter nahen Kulture in fteter naber Fiihlung, immer mit Rath und That beiftehenb, wenn er gebrancht murbe. Bur selben Beit, als im Ruhrgebiet Saffelmann- Laaf in den Röpfen ber Berarbeiter ben Ginn für Organisation pflangten, war es auch Liebinecht, ber in Sachsen alles aufbot um eine Organisation ju Stande zu bringen. Seine Mühen find nicht vergebens gewesen. Gemiß maren bie Berarbeiter Sachsens ichon feit Jahren vorher in steter Bewegung gewesen, aber Liebknechts Gingreifen verbankt zum mindestens, daß diese Bewegung ihre Gierschalen abwarf. Mit scharfen und boch sinnlosen Redensarten und mit den Lokalvereinigungen muß gebrochen werben; und eine seit zusammengefügte und einheitlich vorgehenbe Masse kann die Kette des Bergmannselends durchbrechen. Das war die Meinung Liebknechts und mit ihr die der aufgeklärten einsichtigen hiesigen Kameraden. (Von diesen stehen noch heute eine ganze Ungah, in unferen Reihen, unermublich noch an bem Weiteransbau ber Bergarbeiterorganisationen arbeitend.) Nach mehreren Besprechungen und Berfammlingen fand am 20, Cept. 1874 gu Zwickau im "Englischen Garten" eine Conferenz der Bergarbeiter aus ganz Sachsen statt, der auch Liebknecht beimohnte. Der "Alte" entwickelte hier seine Unfichten über Die Bergarbeiter-Berhaltniffe berartig, bag man hatte glauben können, einen alten erfahrenen Bergarbeiter vor fich zu haben. Eingehend ichilderte er vor ben Erschienenen (wohl 500 Personen) Die Mißstände in den Knappschaftskassen so gründlich, daß die Bergarbeiter stürmisch seinen Worten zujubelten. Auch die Unfälle im Bergdan unterzog Nedner einer scharfen aber berechtigten Kritik. Wir lassen diese Ausstührungen auf Wunsch vieler Kameraden hier solgen. Liebfnecht sagte u. a.: "Trogbem der Bergbau, namentlich der Steinkohlen-bergbau, bei uns im Vergleich mit England wenig ausgedehnt ift, so kommen doch in Deutschland verhältnismäßig weit mehr Luglücksfälle fälle vor, speziell in Sachsen boppelt soviel wie in England; teine Boche vergeht hier, ohne daß von Verunglückungen gemeldet wird. Und mieviel wird itobtgeschwiegen! In den letten 10 Jahren hatten wir in Sachsen zwei der furchtbarsten Katastrophen, von denen die Geschichte des Vergbaues Knude giebt — die Massentiungen, um nicht zu sagen Massenmorde in Lugau und im Plauen'schen Grunde, durch die iiber 300 gesunde, blühende Menschen im Ru aus ber Reihe ber Lebenden herausgeriffen murden. Bo foldjes vortommt, regelniäßig wiederkehrt, da muß etwas faul sein. — In tausenberlei Gestalten lauert der Tob auf ben Bergmann, und ift es daher Pflicht, Alles, mas bie Wiffenichaft an bie hand giebt, anzuwenden, Damit Unglücke verhütet werben. In England geschieht bies zwar in sehr unvollkomnener Weise, allein immerhin besser als in Deutschland. Es ist nachgewiesen, daß zwei Drittel ber sog. Unglücksfälle bei guter Bentisation hätten vermieden werden sonnen (Massennglücke). Und fest steht so viel: nennzehntel aller Berunglückungen in Bergwerken sind auf Berabsäumung der nothwendigsten, practisch durchführbaren Vorsichtsmaßregel zurückzusühren. Mit andern Worten: neun Arbeiter von je zehn die "verungliiden", find gemorbet, durch Nachläsigfeit, Habincht, ichlechte Ginrichtungen. Der Gegensat ber Intereffen von Grubenbesiger and Arbeiter thut hier feine Birtung. Im Intereffe ber Brubenbesiger liegt es, Die Grube fo fcnell wie irgend möglich zum Betriebe, zur Ausnutzung fertig gestellt zu sehen. Tritt eine Katastrophe ein, nun — bas Menschensteilch ist billig, bie Steine ober Kohlen werben ruhig weiter herausgeholt, die zu Grunde gegangenen Menichen find vergeffen, fie find ja burd, andere erfest. gegangenen Menschen sind vergessen, sie sind ja durch andere ersest. Im Interesse des Brügers liegt, schnell, also ichnell zu bauen. Weil sich nun die beiderseitigen Interessen unverschnlich gegenüberstehen, und der Arbeitgeber in jeder Beziehung ein Uebergewicht über den Arbeiter hat, so muß der Staat, die Gesetzgebung dem Arbeiter Schutz gewähren, ihm eine menschenwürdige Existenz sichern, denn der Mensch ist nicht dazu geboren, um sein Leben zu theilen zwischen stlavenmäßigem, viehischem, unt er viehischem Arbeiten und den Schlas der Erschöpfung.

— So der "Alte" vor nahezu einem Meuschenalter. Gin Bergleich zwischen den Darlegungen Liebknechts von 1874 über die Ursachen der Unfälle und den heutigen Bergbauverhältnissen herbeizusühren, ist wohl nicht nötbig. Die Worte Liebknechts haben an Buführen, ist wohl nicht nöthig. Die Worte Liebfnechts haben an Berechtigung und Bahrhaftigfeit bis auf heute nichts verloren. Run, Die Aufflärung bie er bamals ben Bergarbeitern gab, ift nicht verloren gegangen. Mus ben Samen wuchs ein ftarter Baum beran, ber fachiffche Bergarbeiterverband, der leider zu früh der behördlichen Auflösung versiel, doch was frommt's! Wieder erstehen der Organisation neue Kämpse, vielleicht noch in größerer Bahl wie bisher. Nun heißt's im Sinne Liebknecht's weiterwirken. waren bei ber Beerbigung ihres alten Bortampfers burd ben Kameraben Bimmerman vertreten, ber einen herrlichen Lorbeertrang als Beichen ber Berehrung und Liebe für ben alten Rampfer auf's Grab nieber-

- "Der fogiatbemofratische Bergarbeiterverband halt feine Beit für gekommen, eine Agitation im größten Stile gu entfalten. Alle nur verfügbaren Agitatoren find unterwegs. Genoffe Botorny flappert (tlappert ift gut) die Brovingen Sachien, Brandenburg, Die Braunkohlenreviere, ab. Der Reichstagabgeordnete Cachfe ift nach Süddeutschland abgereist, in Poigenberg (mo liegt das Neit? D. E.) sollte er am gestrigen Sountag über den deutschen Bergarbeiter-Verband und die internationale Bergarbeiterbewegung sprechen. Der Grund für bie jest angerordentlich rührige Agitation ift darin ju juchen, daß ber Berband glaubt ober glauben machen will, bag bie volkswirthschaftlich guten Zeiten vorbei seien. In einem Aufruf: "Agitirt für den Berband! Führt ihm ständig neue Mitglieder zu!" heißt es: Wir gehen sehr schweren Zeiten entgegen, die Anzeichen mehren sich, daß die günstige Geschäftszeit sich ihrem Ende zuneigt. Wir muffen uns darauf gefaßt machen, an dem Ende der fetten Jahre zu fein." Zweifellos ist in den letten Monaten eine Stagnation im Berbande eingetreten; er ist nicht weitergekommen ufm." Co ungefahr ertont ber Untenruf bes "Zwickaner Wochenblatts", das bekanntlich in unfrer Gegend an "Wahrheitsliebe" allen andern Pregerzeugniffen weit voraus ift. Bom Quandelichen Beifte erleuchtet, hat bas gen. Organ ichon ju oft versucht, nicht allein anständige Personen in den Koth ju zerren, sondern das Blatt hat nebenbei noch das Unglück, nach Straußenmanier von Zeit zu Zeit den "vernichtenden" Beweis zu erbringen, daß der Verband todt, maufetodt ift. Die "Beger" haben nur eine Aufgabe nach Anficht bes "Wochenblatts" und bas ist "Verbandsleichen" zu galvanisiren. Zweisellos und darm hat bas "Wochenblatt" recht, ist eine Stagnation eingetreten, aber nicht innerhalb bes Berbanbes, fondern um mit unfern alten "Schmod" aus Bochum zu reben, im Gehirn bes Berichterftatters. "Sancho, beine Furcht muß groß fein, bu haft nie fo übel gerochen!" Go wird's fein! Richt eine Stockung ift innerhalb bes Berbanbes eingetreten, sondern, und bas ift jum "berften", es geht luftig weiter, und so wird es auch für die Bufunft fein. Wenn bas Blatt glaubt, alle versägbaren Agitatoren für den Verband seien nuterwegs, so ist das nicht ganz richtig. Wir wollen sicherlich nicht unser "Licht unter den Scheffel" stellen, aber eins müssen wir eingestehen: Bessere Agitatoren für den Verband, wie Preßerzengnisse vom Schlage des "Wochenblatts" hat es bisher nicht gegeben und wir hossen, daß das Mochenblatts" hat es bisher nicht gegeben und wir hossen, daß das Mochenblatts" "Bochenblatt" feine Thatigfeit auch weiter in ben Dienft unferer Cache stellt. Bas das Blatt über unsere Auffassung über die jegige wirthichaftliche Lage benft, tann uns gleich bleiben. Gine Unge Berftanb bedarf es nur, um einzusehen, daß die sumfassenden Betriebseinschränk-ungen in den Spienereien, überhaupt in der Textilbranche, sowie die Unregelmäßigkeit auf dem Gisenmarkte, die Bankrotte großer Bankhäuser sicherlich für die Zukunft große Bedenken hervorrusen mussen, "Sterben" wir zum Schrecken der "Soldschreiber" also ruhig weiter uns schadt es nichts. Im Gegentheil, wir (der Berband) sind "oft und immer in ben letten Bügen" gelegen und murden recht fraftig

Bwidatt. Vom Brücken Hauptschacht II sind uns eine Anzahl Klagen seitens der Bergarbeiter über Grubenmisstände zugegangen, von denen wir einige hier veröffentlichen. Auf der Mittelsoole II 2 besindet sich ein Bremsberg mit Lufthaspel, der mit 2 Kameradschaften belegt ift. Die Forderleute sind hier gezwurgen während der Förderung

hinter bie Leeren Wagen zu gehen und nachzuschieben, was unferes ! Grachtens gesenlich ungulaffig ift. Weiter wird über allen große Dibe recht viel geklagt. Gin Stamerab, welcher verninthete, bag vor feiner Atbeit sich mindeftens 40 Grad Warme befinden mußte, ersuchte ben Steiger mit bem Thermometer vor Ort zu kommen. Müller, so heißt ber Steiger. kam benn auch mit bem "Wärmemesser" und ichon freute sich unser Kamerad, eine Verklirzung der Arbeitsschicht für sich herbet-gesilhrt zu haben, als das Quecksilber seinen Dienst versagte und alle hoffmungen ber Rameraben zu Schanden machten. Db nachträglich nochmals exsucht worden ist, die Wärme sestzustellen, entzieht sich unserer Kenntnis. Denn beschweren sich die Kameraben über einen fog, "Stroffenbolg", biefer ein noch recht ruftiger Mann, glaubt ben Mnabenposten nicht besser ausfillen zu können, als auch er die Arbeits. punfte abstreicht und alle Bener vielleicht noch anzutreiben verlicht. Beifer ware es für ihn, er verbrächte feine Beit bort, wo es nothwendig ift. Allso Dlaaß halten, sonst -- alter verliebter Jilingling

werben die Spatien gesprächiger. Delonit. Damit auch die Rameraben im Angau-Delonitger Begirt erfeben, wie hoch ber "Gutbehrungstohn" für bie hiefigen Grubenaflionare beträgt, führen wir die ertheilten Gewinnüber chuffe einer Augahl hiefiger Werte an. Die eingeklammerten () gahlen find Die Ergebniffe aus dem Jahre 1897, Die andern batiren vom Gefchafts. jahr 1898. - Das Steinfohlen-Bert Dentichland erzielte einen Gewinn von 184500 Mt. (92750 Mt.), also eine Berboppelung. Die Jahl der Arbeiter betrug 624 (604). Gersborfer Steitoblen. verein gut Geraborf heimfte 434 415 Die. (388 470 Mt.) ein. Die Verein zu Gervoors gemiet 404410 wit. (300410 wit.) ein. Die Belegichaft betrug 699 (695). Der einzelne Arbeiter brachte also 641,48 Mf. (558,95 Mf.). Mit Recht aber glauben biese Herren von ber Componscheere, die oft niemals eine Grube gesehen noch einger sahren sind, über die Bergehrlichkeit der Arbeiter schimpfen zu können. (Bottes Segen zu Lugan vertheilte einen Gewinn von "nur" 462 420 Mtt. (495 220 Mtt.); Steinkohlenbanverein Dohnborf zu Bohndorf 267 615 Dit. (247 650 Dit.); Raifergrube in Gersbor 298 620 Mt. (282 120 Mt.); Buganer Steintohlenbau-veein zu Engan 230 000 Mt. (195 000 Mt.); Delsniger Bergbaugewerkichaft zu Delsnig 243950 Die. (156128 Mf.). - Daß die anbern Berte gleichen Schritt gehalten ift felbftverftanblich und bag bas Jahr 1899 ein noch ertragreicheres für bie Aftionare war, fann als festgestellt gelten. Besonders das letzte Jahr mit seinen Preis-teilereien ist für den Grubenbestzer sehr segensreich gewesen. "Die Arbeitslöhne steigen" so gellt der Ruf der Attieninhaber der Kohlenwerke und um nicht "bankerott" zu gehen, muffen die Preise für Kohlen erhöht werden! Die Unternehmerpresse schreit es wie auf Kommando ebenfalls in die Belt hinaus. Dem ehrsamen Spieger hinter bem Biertisch graut es fürchterlich und er fangt voller Buth auf die "nimmersatien" Bergleute zu schimpfen. Ja, ja die Bergknappen! Un alles find biefe Schuld! Recht ift's, weim beim Ausstand die Behörde mit allen Magregeln ben armen Grubenbaronen jetundiert! Gab es doch noch ben letten Streit gening Leute, Die gegen die Musständigen in der unfläthigften Beise fich benehmen. Statt in der Preffe genau die Geschäftsberichte bezw. den Bang ber Emwidelung unserer Rohleninduftrie zu verfolgen, ließt man lieber Romane wie die "Geheimnisse des chinesischen Raiserhauses" oder ben "Schinderhames", oder sie knieen betend por der Politik ber "gepanzerten Fauft". Jeber dünkt fich Kraft genug zu besitzen, mindeftens einige Dugend "Boger" du Friihstied gu verzehren; tommt aber bie Roblenrechnung, baun fnicht man zusammen wie ein Saschenmeffer, bie einzige Fähigkeit außert fich bann nur noch in Schimpfen auf bie Bergarbeiter. Unterbessen reiben fich die Aftionare vergnügt über die bummen Tolpel die Bande. "Die Arbeiterlöhne steigen, die Kosten für die Berbrauchs-Materialien steigen, alles erforbert riefige Auslagen" fchreit es und boch fteigen die Unternehmergewinne in gerabezu unheimlicher Weise. Woran mag bas liegen ? Wir würben biefes Berhaltniß als ein Preisratfel in die Welt hinausschicken — wenn es nur nicht ichon längft von allen vernunftbegabten Menschen verrathen

Sohndorf. Auf bem "Deutschlaub"-Schacht verunglückte ber Zimmerling Friedrich Neubert von hier, und auf Grube "Bereinigtfelb" der Fahrgehilfe Louis Hölzel; letterer stürzte in ein Schächtel
hinein — wie man hört infolge schlechtter Wetter — und wurde, ichmer verleit, mittels Krankenwagen nach Sause transportiert. Fahrgehilfe Bolget ift auch einer von jenen Unterbeamten, welche ben Arbeitern niemals glauben tonnen refp. wollen, wenn felbige über giftige Bafe, mangelhafte Bewetterung und ichwere angeftrengte Arbeit flagen. Bolgel felber, eine knaftvolle robufte Ratur, glaubt nun auch von anderen Leuten, unbetimmert um beren Rrafte, daffelbe verlangen ju konnen, als was er leisten kann. So wenig wir jeben Menschen Rameraben wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf beffen Gesinnungs. und Handlungsweise den Arbeitern gegenüber. Auf bem "Bereinigtfelb"-Schacht icheint überhaupt manches nicht im Lote du sein, benn von keinem Werf muß man so oft Magen der Arbeiter hören, als wie gerode von "Bereinigtfelb". Fährt der Herr Direktor aber eirmal burch und kommt vor Ort, dann giebts gewöhnlich teine anderen Reben als wie: "Das ift feine Leiftung, hier muß mehr geschafft werben!" Db aber bie Beforberung auf ben Streden geht ober nicht. ift eine andere Sache. Es ist ein Trauerspiel, wie zum großen Theil auf ben Strecken geschunden werben muß, um einen hunt amischen ben Stempeln durchzumurgen. Dazu ift icon oft die ganze Belegschaft bes Orts erforderlich. Wir glauben, bag eine geordnete Streckenregulierung beiden Theilen — Arbeitern wie Unternehmern — nur von Rugen fein kann, benn ist eine solche da, so erhöht sich von allein die Leistung, weil sich die Krafie nicht auf der Strecke abzuschinden brauchen. Tür die Arbeiter ift ber Nuten barin, weil sie dann boch nicht fo abgemattet von ber Schicht tommen, als wie es heute vielfach der Fall ist. Allerdings gehört auch eine gute Wetterführung bazu. Es ließe sich dies olles bei einigermaßen Einsicht und gutem Willen machen, ohne Schaden am Geldbeutel. Dem Herrn Berginspektor möchten wir raihen, beim Durchfahren burch ben genannten Schacht fein Augenmert auf die augeführten Hebelfiande besonders zu richten. Sanichen. Der in Dr. 29 biefer Big. angegebene Lohnfag für

Soner stellte fich noch um wenige Tfennige niedriger. Dagegen betrng ber Durchichuittslohn ber Grubenarbeiter

Dipan 200	Der Reingewinn betrug:
1890 3,23 ₁ Mt.	1889/90. 144282,18 W.C.
1891 3,23, "	1890/91, 196493,61 "
1000 2 17	1891/92. 160359,14 "
1000 0 10	1892/93. 128937,43
-004 0 40	1893/94. 97156,22 "
1005 2 18	1894/95. 97380,66 "
1001 S 15	1895/96. 73604,20 "
1897 3,13	1896/97. 45205,98 "
1898 (bid zum Sicell) 2,8	
TOLO (SIE SHIP OTTER) W	THE Katoriot hat non hiefent

Das Attien Aupital welches 720'000 Mt. beträgt hat von biesem Reingewinn 338 400 MR, in Form einer Dividende von 3-10 pct. betounten.

Gefordert murben in diesen 8 Jahren 8111600 Bettoliter von durchschnittlich 326 Grubenarbeitern. Das Settoliter Rohlen toftete der Berksverwaltung in diesem Zeitraum durchschnittlich 44, Pig.

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Beuthen. Nicht genug, daß in Oberichlefien die Bergarbeiter 10-12 und mehr Stunden fich im Dienfte ber Grubenbarone Ballestrem Schaffgotich u. a. abqualen muffen um halberlei jo viel zu verdienen, um die Familie mit Karioffeln ernähren zu können. Rein auch jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren muffen bagn herhalten bie Gelbfade ber Jubustriegewaltigen ju füllen. Am 25. August fand am Beuthener Schöffengericht ein Termin ftatt, in bem ber Bergverwalter Bellmann und der Steiger Schmidt von der Paulusgrube dei Morgenroch ansgeslagt waren, junge Leute unter 16 Jahren in der Grube des Nachts beschäftigt zu haben! Der Steiger Schmidt warde gu einer Gelbstrafe von 15 Dit verurtheilt!!! Der Bergvermalter bem wieber einmal geglandt, bag er teine Schuld hatte, wurde freigesprochen. Derselbe non unschnibig wie ein Lamm. Ger verneiheilte von einem Streit ab; wenn anch die Erregung infolge ber Mag-

Steiger führte du feiner Bertheibigung an, ihm mare von oben berunter bekannt gegeben, die Förberung sollte nicht sinken und die herrsichaftlichen Schichten nicht steigen. (Herrschaftliche Schichte sind Schicht-löhne). Die Leute die er hätte seien ihm zugetheilt, und er musse feben, baß er bas verlangte Quantum Roblen forberte. Go fei es gesommen, daß jugendliche Arbeiter auch des Nachts gearbeitet hätten. Weir glauben bem Steiger auf's Wort, benn von diesen Leuten wird ja dum Schaben der Arbeiterschaft oft sast Unmögliches verlangt. Ob aber der Bergverwalter so unschuldig wie vom Gericht angenommen ist, barüber läßt sich streiten. Derselbe mußte boch dem Steiger die Beute überweisen und mußte baber auch wiffen, bag ber Beamte mit folden jungen Beuten bas verlangte Forberquantum nicht liefern tonnte, vom ben bergpolizeilichen Borschriften nachgekommen wurde. Diese Berhandlung hat also klipp und klar erwiesen, daß auf den oberschlichen Gruben junge Leute unter 16 Jahren des Nachts in den Gruben beschäftigt werden. Bedauerlicher Weise verbietet die den Gruben beschäftigt werden. Verg-Polizeiverordnung des Oberbergamts die Beschäftigung der jugendlichen Arheiter unter Tage nicht. Es heißt in § 214 Absah 2 der Allgemeinen Berg-Polizeiverordnung des Oberbergamts Bressau. Männliche Personen unter 16 und weibliche unter 18 Jahren bürfen beim Bergban nur in einer Weife beichaftigt merben, welche ihrer förperlichen Entwicklung nicht nachtheilig ist. Wir sind aber ber Weinung, daß die Arbeiterkinder in Oberschlessen gerade so gut ein Recht auf Schutz ihres jugendlichen Körpers haben wie die Söhnchen ber Befigenben. (Der oberichtelische Tophus und ber preußische

Bergfistus.) Der Typhus, ber im oberichlefischen Industriebegirt feit Jahren immer wiederkehrt und in Diesem Jahre in ber Gegend von Schwientochlowit seine Opfer sucht, hat befanntlich seinen hauptgrund in ben erbarmlichen Wafferverhaltniffen biefes Begirtes. Deren Urfache ift, bas ift ebenso betannt, ber Bergban. Durch bie unterirbischen Aushöhlungen versiegen bie Brunnen ber Bergbaugegenben und ihre Bewohner sind auf zugeleitetes Wasser angewiesen. Es ware nun eigentlich selbstverständlich, daß die Bergwerksunternehmer die Kosten trligen, Die ben Gemeinden aus ber Rothwendigfeit ermachfen, toftfpielige Wasserleitungen anzulegen. In Oberschlesien dagegen ist es im Gegentheil selbstverständlich, daß sie das nicht thun, ja hier ist es jogar ublich, baß fie aus ber Doth ber Gemeinden noch besondere Bortheile ziehen, indem fie fich bas Waffer, bas fie an die Gemeinden liefern, fehr gut bezahlen laffen. Der preugische Bergfistus verfahrt in Oberichleften genau jo oberichlesifc, wie Die bekannten oberichlefischdriftlich-fenbalen Unternehmer. Gerabe bei ber biesfährigen Epidemie in und um Schwientochlowit tommt er am meisten in Betracht. Die Wassersnoth dieser Gegend ist nämlich durch den Abbau in der fissesalsschen Königsgrube verursacht, diese Grube aber hat bisher keinen Bersuch gemacht, den badurch den betreffenden Gemeinden verursachten Schaben zu erseben; sie hat im Gegentheil im Borjahre bei ber Masserlieferung aus bem Abolfichacht noch einen Reingewinn von 18000 Mt. gemacht. Und bas, obwohl biefe Leitung burchaus ungenügend mar, besonders an heißen Tagen. Bro Ropf ber Bevölterung fommen zur Zeit aus dieser Leitung, der einzigen vorhandenen, 62/s Liter, und von diesem Quantum foll noch das Bieh versorgt werden. In gemiffen Theilen bes betreffenben Gebietes giebt es iiberhaupt fein brauchbares Daffer. In ihrer Roth greifen ba bie Leute jum Baffer bes elenben, weithin ftinkenben Ramabaches und ber Tophus ift ba. Gine ber in Betracht tommenben Gemeinben hatte ben Bergfistus auf Entschäbigung vertlagt, ift aber unbegreiflicherweife abgewiesen worden. Für das Krankenhaus der Bismarchütte reicht bas Baffer für die hygienischen Zwecke nicht aus, das Basch- und Babehaus berfelben Hitte find meist unbenugbar wegen Bassermaugels. Gine gange Angahl geheimer Rathe hat in biefer Sache ben oberfchlesischen Inbustriebegirt besucht, herausgetommen ift babei noch nichts. Selbst ber blirgerlichen Proffe wird Die Beschichte gu bunt, bas will viel sagen. Wie wir unsere Pappenheimer kennen, wird noch mancher Gruben- und Guttenproletarier bem Tophus jum Opfer fallen, ehe Remebur geschaffen wird. Und auch bann wird bas auf Rosten ber

Proletarier gef beben. Mude. "Die Unternehmer entnahmen nicht in ber Bofung ber eblen Aufgabe", für bie Arbeiter gu forgen, unb biese vergelten bas mit schnöbem Undank. Bu diesem Thema bringt die "Katiowiger Beitung" folgende Jeremiade: "Nachtlänge zur Hubertsahr-Feier der Majorathsherrschaft Aube-Biskupis. Welch' großes Vertrauen und Dantbarkeit ("welch' großes Dankbarkeit," bas ist sich wohl wasserbeutsch, verehrte Katowiserin? D. R.) die Arbeiter ber Ballestremschen Gruben in Rube ihrem Brotheren entgegenbringen, zeigt folgende Thatsache. Wie bereits mitgetheilt, wurden anläßlich ber Centenarfeier bes Majoraths am 18. Juli cirta 1900 Arbeiter und Arbeiterinnen mit Sparkaffenbuchern und sei es unser ärgster Feind ein Unglück wünschen, so hosen wir bach, daß Fahrgehilfe Hölzel durch seinen Unfall, welcher ihm unter Umständen das Leben kosten konnte, ein Einsehen mit den Arbeitern limständen das Leben kosten konnte, ein Einsehen mit den Arbeitern besonmt. Hat er doch vor Kurzem geäußert, daß das Abkühlen besonmt. Hat Die Gelder sind bei der gräft. Rentkasse deponirt und dem "Mode-Artitel" bei den Bergarbeitern geworden sei. Dieser Ausses schwaligen Arbeiters gegenüber seinen ehemaligen seines ehemaligen und der Sparkassen von der Von der Sparkassen von der Von der Sparkassen von der Von de Beträge verlangt worden. (Jit sich auch das nicht deutsch, Kollegin werthes aus Oberschlesien? D. R.) Weil dies den Leuten auch freigestellt war, so ist dieses Gebaren ein Act schnödesten Undanks und Mißtrauens gegen ben Brotherrn und feine Bermaltung, um fo mehr, als man hanfig bie Rebensart ber Beschentten zu hoven bekommt, "bas Geld ist hier nicht sicher, es wird uns spater auf Die Invalidenpenfion angerechnet, wir sparen, wo es uns pagt" und ähnliche Reben noch beleidigenberer Inhalts. ("Beleidigenberer" ift fich höchstens oberichlesischer Komperativ. D. R.) Bu bekannt ist es, daß Graf Balleftrem und nicht weniger sein Generalbirektor Bieler in Rube große Summen ber erzielten Ueberichuffe gu Wohlfahrtseinrichtungen für bie Arbeiter verwenden und nicht entuchmen in der Auflösung der sich gestellten ift sich schon wieder oberschlesisch-deutsch! D. R.) edlen Aufgabe: ("Wie fichern wir unseren Arbeitern eine forgenfreie Butunft, ein angenehmes Leben?" Bahrlich, viele Undankbarteit und Mißtrauen ist (ichon wieder oberschlesisch-dentsch! D. R.) in der Welt. Am Donnerstag war die "Belagerung" der gräft. Rentkasse so groß, bas Frauen ohnmächtig wurden und Polizei für Ordnung und Ruhe sorgen mußte." Es ist wirklich schrecklich, sogar die braven, frommen Oberschlesier, die die Rattowiger Zeitung jedesmal iiber bas Schellendans lobt, wenn fie fich wieder einmal von reaftionaren Bauernfangern einfeifen laffen, werden undantbar gegen ihre Bohlthater. Gie find fo dreift geworben, daß fie, wenn man ihnen etwas ichentt, bas Geschentte auch sehen und mit Händen greifen, ja sogar benutzen wollen. Für die neue oberschlesische Erzellenz und seinen Generaldirektor hatte man da nur den einen Rath, trondem "nicht zu entnehmen in der Lösung der sich (!) gestellten edlen Aufgabe" den Arbeitern zu helfen. Zugleich muffen wir ihnen verraten, wie fie bas anstellen follen. Gie follen eine Lohnerhöhung und eine Schichtverfürzung vornehmen, bas wird den Leuten lieber sein als ein Sparkassenbuch, und die Ueberschiffe werben mahrscheinlich auch steigen. And bleiben sie in der ersten Zeit auch wirklich etwas hinter ben bisherigen guruck, jo werben bie Arbeiter gar nicht bose fein, wenn einige Zeit große Summen ber erzielten leberschuffe nicht für sie vermandt werden. Es ift übrigens vorzüglich, bag die "Rattowigerin" gar nich mertt, wie fie mit ihrem Lamento bie Noth der Ballestremschem Arbeiter ausplandert; es ift boch Meuterei; hatten sie das Gelb nicht gebraucht, so hatten sie das Rentamt nicht gestürmt. In biesem Sinne ichulben wir bem oberschlesischen Blatte "großes Dankbarteit" um in beffen eigener Sprache gu reben.

Suddeutschland und dem Reichslande.

Aus Der Oberpfals wird uns geschrieben: Die in und um Sulgbach wohnenden Ergbergleute und Buttenarbeiter, insgesammt mohl 2000 an ber Bahl (Maximilianshütte), regen fich auch, um ein befferes Loos zu erhalten. Bei 12ftunbiger Schicht verbienen bie armen Arbeiter nur 2,20-2,50 Mart! (Das find ja wahrhaft oberschlesische Buftande. D. A.) Die Leute beauftragten einen ber Ihrigen, eine Petition an die Werksbesitzer einzureichen, in welcher nu Bognzulage gebeten murbe. Statt jeber anberen Antwort wurde ber Sammler ber Unterschriften gemagregelt! (So benimmt fich bas Rapital Aberall, mo es noch teine Arbeiterorganisation giebt.) Die Rameraben manbten fich bann an unfere Berbanbstameraben in Oberbayern. hermann Sachfe benutte bie Gelegenheit und besuchte auf feiner Rückreise Sulgbach, legte ben Arbeitern bie 8mede unb Biele unferes Berbanbes auseinander. Sachse rieth bann auch bringenb

regelung eine große ift, fo ift boch gn hoffen, bag es gelingt, bie Ruhe Bu bewahren. In ben nachften Tagen wird Bortentirchner-Bausham in bas oberpfalgifche Revier reifen, um die Organisation ein-

Mus Oberbanern ichreibt man und : Gin Mufterbergwert, ober Bater Stant als Arbeitgeber. Schon bes ofteren wurden auf vera Schiedenartige Difftande ber Ronigl. Grube gu Beigenberg hingewiesen, ohne bag von maßgebenber Seite Remebur gefchaffen worben ware. Dieser Umftand zwingt uns auch heute wiederum die Feber in die Hand, da es ben Anschein hat, als wolle man uns absichtlich nicht hören. In erster Linie wird allgemein über die ganz unerhörte Reduzirung der Löhne geklagt. Der das Gedinge festsesende Beamte von bort, Obereinsahrer Bornung, scheint eine gerabezu ver-bliffenbe Birtuosität barin zu besitzen. Derselbe gefällt sich babel in Ausbrücken, bie auf alles andere weit eher als auf Dumanitat ichliegen lassen. Es heißt ba unter anderem: "Ich habe den Besehl, die Beute bis aufs ängerste auszunühen;" oder: "Sie sollen sich nicht so viel Kinder — anschaffen," oder: "Sie muffen halt des Nachts . . . "(folgt ein Ausbruck ber nicht wiebergegeben werben tann.) Diefe und abnliche Ausbrlicke find bei biefem herrn an ber Tagesorbnung. Geht man dur Verwaltung, um sich bort gegen das niedere Gedinge zu besammeren, jo wird man auch dort mit nichtssagenden Worten wie d. B.: "Wenn ber Berr Obereinfahrer für andere bas Gebinge machen tann, fo wirb er das bei Ihnen auch konnen; ich bin nicht verpflichtet, einzusahren, (wer benn sonst? Ammerk. b. B.) abgespeist. Wie die Beute verbienen, bavon geben und Belege in Geftalt von Lohnzettel am besten Aufschluß. Wir haben eine Jahresferie folder Lohnzettel vor uns, morin ber Bochfilohn mit 85 Mt. figurirt. Die ifbrigen Bettel weisen einen Berdienft von 65 bis 80 Mt. Dazu tommt noch, bag man es babei mit fleißigen, in ihrer vollsten Mannestraft stehenben Leuten zu thun hat. Ein gerabezu nnerhörter Zustand ist das Lehrhauer. System. Die Lehrhauer, die meist die Militärzeit bereits hinter sich haben, sind oft 3 bis 5 Jahr Behrhauer bei einem Monateverbienft von 65 bis 66 Mf. trogdem sie die gleiche Leistung wie ein Bollhaner zu machent haben, ba sie sonft "verkauft" werden. Biele bavon sind verheirathet, und haben mehrere Rinber zu ernühren. Auch für biefe Lente hat Herr Hornung gleich eine Entgegnung bei ber Hand falls sie mehr sorbern, nämlich: "Sie sollen sich beffer einschränken, sie follen nicht so viel Bier trinken." Förberleute verdienen im Junglingsalter 1.80 Mt.; später, d. h. oft bis zu 80 Jahren, 2,50 Mt. Brutto. Bimmer-leute werden ebenfalls analog den vorhergehenden Kategorien, d. h. ebenso miserabel entlohnt. Ebenso die Tagarbeiter, welche mit 2,00 bis 2,40 Mf. nach hause gehen milsen. Sortirungsjungen bekommen pro Tag 0,80 bis 1,00 Mf. Wer ist im Stande, für einen solchen Lohn diese Jungen zu ernähren und zu tleiben!? Bringt vielleicht Vater Staat dieses kunsisstillt fertig? Wie erst vor turzem an dieser Stelle erwähnt, werden Hauer im Unterbau beim Ban des Zechen. hauses zu Erbarbeitern verwendet. Die Beute hatten ja fchlieflich nichts bagegen, wenn fie nicht fo fehr fchlecht bezahlt wurben. Bon 6 Uhr friih bis 6 Uhr Abends, (bie große Mehrgahl hat eine Stunde an diesen Arbeitsplat), muffen diese Leute für 2,86 Dit. fest ichangen. Dieselben haben ihre Aufriidungsgebühr jum hauer bezahlen miffen, und ber Staat hatte bie moralische Pflicht, ihnen ben Grubenverbienft in Anrechnung zu bringen. Gs erübrigt uns noch, auf einen Fall frastfester Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen, den die Grubenverwaltung an einem ihrer Lohnsklaven begeht. Der Mann verrichtete einmal bei den Maurern Handlangen, und bei der großen Jike goßen aben sins zu viel sinten die Winde er eben eine gu viel hinter bie Binbe. Gin "guter Freund" Denungirte ihn, und zur Strafe wurde ihm der Bohn pro Schicht um 40 Pfg. reduzirt. Diese Magregel besieht nun aber schon 8 Jahrel Rechnet man bas Jahr nur zu 280 Arbeitstagen, fo ergibt bas einen Bohnausfall, von jährlich 112 Dt. Wir konnen unmöglich glauben, bag bie Aldministration bavon etwas weiß und ift es ihre heiligfte Pflicht bem Manne diefen Musfall im Sohne, ber nach obiger Rechnung bas nette Gummchen von 386 Dit. ausmachen wurde, retour gu gablen. Wir find gerne bereit, ber Abministration bie nötigen Beweise über bie im gegenwärtigen Artitel angeführten Migftanbe gu liefern, falls uns garantirt wird, daß die betr. Beugen nicht beshalb broblos gemacht werben. Sie flüchten fich nur beshalb an bie Deffentlichteit, weil man evt. Beschwerben an bie Grubenverwaltung nur mit leeren Musreben, wie: "nach fieben fetten, bitrfen auch mal fieben magere Sahre fommen", abgespeist werben.

Brieffaften.

Gbing. Wegen ungeheurem Stoffanbrang mußte ber Berfammlungsbericht gurlicfgestellt werben. - Allen Intereffenten fei aber ichon mitgetheilt, bag bie Affaire Leimpeter-Due am 26. gur Bufriebenheit ber Betheiligten von biefen felbft erlebigt ift. Alle biesbezuglichen Ginfenbungen manbern alfo in ben Bapiertorb.

Gelfenkirchen. Wir nehmen ben Artitel gern auf, aber er muß vom Bertrauensmann unterschrieben fein. Bon biefem Grundfat geben wir nicht ab.

R. Bautau. Die 10 Mt., welche bie Polizei gurudbehalten hat, werben mohl als haftfoften und Orbnungsftrafe verrechnet werben. fie konnen fich ja beim Stabtrath in Berne ertundigen.

Zwidau. Zur letten Abrechnung muß noch nachgetragen werden: erhalten Mark 888,42, sodaß die Gesammtsumme Mark 1878,90

Rechtsschutz für Verbandsmitglieder

wird unenigeltlich in allen gewerblichen Streitfragen vertheilt (eventuell auch Schriftfage angefertigt und Bertretung übernommen) in: Arbeiterfetretariat Beuthen, Schiefinausstraße Rr. 8, für

bie Mitglieber in Oberschlesien. Arbeitersetretariat Waldenburg, Topferstraße Nr. 1, sür bie Mitglieber in Rieberichlefien.

Zweigbureau Zwidau (ab 1. Juli 1900), Richardtstraße 15, für die Mitglieber im Königreich Cachfen und Altenburg.

Arbeiterfetzetariat Salle, Beiftftraße, filr bie Mitglieber in ben Begirten Salle, Beig. Weißenfels, Staffurt-Bernburg und Brandenburg. Arbeitersetretariat München, Fjaarthorplag, fikr die bagerifchen Mitglieder.

Rechtsbureau Tolte, Dortmund, für die Mitglieber in ben Begirten Dft-, Beft- und Gub-Dortmund.

Rechtsbureau Oberhaufen (Abreffe 3. Brangenberg) Felbftrage 7, für die Mitglieder in ben Begirfen Oberhaufen, Dillheim-Duisburg.

Centralrechtsbureau des Bergarbeiterverbandes, Belfenfirchen, Königestrafe 19, für bie Mitglieber in ben Begirten Bochum, Langenbreer - Witten, Sattingen, Gelfentirchen - Battenfcheib, Derne, Recklinghausen.

Mn bas Centralrechtsbureau in Belfen 'irchen menben fich auch alle jene Mitglieder, die teinem der oben gen unten Arbeiterfetretariate ober Rechtsbureaus angeschloffen find (Burmgebiet, Saargebiet, Lothringen, Braunschweig).

Ausfunft und Gulfe wird ertheilt in allen Fragen bes Arbeits. verhaltuiffes, in Anappidafts., Unfall- und Invaliditätsangelegenheiten. Es ift bie Aflicht jedes Rechtsfuchenben, von bem aus. gang feiner Sache dem in Anspruch genommenen Rechts. burean ober Arbeiterfetretariat genane Mittheilung gu machen!

Auf bem Berbandsbureau in Bochum wird tein Rechtsschut ertheilt. Der Borftand.

Unterhaltungstheil der "Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung"

Paria.

Du ruhft, geschieden von der Schläferschaar, Abseits vom Weg' in ungeweihter Gruft Und Dorn und Meffel wuchern auf bein Grab. -Du warst mir freund nicht, doch ich kannte dich Ein Paria wie ich, trugst du dus Joch Der schlimmen Dienstbarkeit, bis die Geduld Dir rig. - Mun ichlummerft du, Beschieden von der andern Schläferschaar, Abseits vom Weg' in ungeweihter Gruft Und Dorn und Messel wuchern auf dein Grab.

Im Leben Paria - im Tode auch. -

H. K.

Juanhoe.

Roman von Balter Scott. (53. Fortsetzung.)

Rurz, bie gange affetische Strenge ber Orbensregel, bie fo lange einer übertriebenen Tolerang Plat gemacht hatte, fchien unter Beau-

manoir's ernftem Blid wiebererftanden gu fein.

Pfaat überlegte, wie er auf bie beste Weise Ginlaß begehren konnte, ohne Aergerniß zu erregen, benn er begriff, daß biefer neue Fanatiker bes Ordens feinem unglicklichen Stamm eben fo verberbendrohend mar, als seine ausschweifenden Reigungen, und bag hier feine Religion Bag erregen mußte, wie früher fein Reichthum Reib und Dabfucht erweckt

Queas Begumanoir manbelte eben in einem fleinen, innerhalb ber außeren Festungswerte bes Rapitelhauses gelegenen Garten im vertraulichen, dufteren Gefprach mit einem Bruber feines Ordens, ber mit

ihm aus Palastina gefommen mar.

Der Groumeifter ftand in vorgernichten Jahren, bas bewieß fein langer grauer Bart und die buschigen Angenbrauen, Die iber Augen herabsielen, in welchen noch nicht alles Jugendfener ertolchen war. Den gefürchteten Rrieger verriethen die ftrengen, eifernen Buge, ber wilbe Blid; ben bigotten Alteriter zeigte die burch Enthaltsamteit entstandene Abmagerung, und ber von feiner Sitrn strahlende Stolz bes felbitzufriedenen Frommlers.

Und boch lag in diesen ehernen, harten Bugen etwas Ebles, Bewinnenbes. Seine Bestalt war groß, sein Bang stattlich, Die Baltung trog seines Alters aufgerichtet. Der weiße Dlantel von einfachem Beng und einfachem Schnitt war genau nach ber Borfchrift bes heiligen Bernhard und trug auf ber linten Schulter bas Drbens.

freuz aus rothem Tuch.

Beder hermelin noch Fehwamme bienten jum Ansput seines Rleibes, bod mar fein Wamms in Micticht feiner Jahre und soweit bie Orbensregeln es gestatteten, mit feinftem Bammfell gefüttert und ausgeputt. Geine Band hielt ben feltjamen Abacus ober Amtsftab, mit bem wir die Tempelherren gewöhnlich abgebilbet finden, beffen Spige in eine runde Scheibe endet, welche bas Orbenstreuz ziert.

Sein Begleiter war fast ganz gleich gekleibet, doch zeigte die unendliche Shrerbietung gegen den Großmeister, daß die Gleichheit zwischen ihnen hier aufhörte. Der Präceptor, denn diesen Rang bekleibete er, ging nicht in gleicher Linie mit dem Großmeister, sondern hielt fich fo weit hinter ihm, bag berfelbe eben noch mit ihm fprechen

tonnte, ohne ben Ropf umguwenben.

"Konrad," fagte ber Großmeifter, "lieber Gefährte meiner Schlachten und Abenteuer, nur Deinem getreuen Bergen barf ich meine Gorgen mittheilen. Rur Dir tann ich es fagen, wie oft ich, feit ich in bies Rönigreich tam, ben Bunfch empfand, erlöft und bei ben Gerechten gu fein. In gang England habe ich ein Ding gefehen, mas ich mit Frende betrachten konnte, ausgenommen bie Graber unferer Bruber unter bem Dach ber Rirche unferes Tempels in jener fiolgen hauptstadt. D tapferer Robert be Bos! bachte ich bei mir, als ich auf biefe guten Arenzessolbaten fah, wie fie in Stein gehauen auf ihren Grabmalern liegen — o, ebler Wilhelm von Mareichall! öffnet Gure Marmorzellen und theilt Gure Rube mit einem milden Bruder, ber lieber gegen hunberttaufend Reber ftreiten will, als ben Verfall unferes heiligen

Drbens mit ansehen!" Es ist leider wahr," antwortete Konrad Mont Fitchet; "es ist

noch weit schlimmer als die berjenigen in Frankreich."

"Beil fie reicher find," ermiberte ber Großmeister. "Berzeihe, Bruber, wenn ich einigermaßen mich loben muß! Du weißt, welches Beben ich führte; ich hielt meine Orbensregeln mit außerfter Strenge, kämpfte mit Teufeln und Satan, ichlug ben Löwen, ber brullenb umbergeht und nach Opfern sucht, nieder, wo und wie ich ihm begegnete — so wie ber heilige Bernhard es uns im fünsundvierzigsten Kapitel unserer Regeln vorschreibt: "Ut 180 serapor foriatur." Aber beim heiligen Tempel! einen folchen Gifer, eine solche Begeifterung, wie sie mich belebten - ich suche fie vergebens unter biefen Brubern, unter benen meine Seele nicht einen einzigen als folchen anerkennen kann. Bie heißen unfere Statuten? Und wie werben fie von unferen Brudern befolgt? Sie follen keinen eitlen weltlichen Schmud tragen, keine Belmgier, tein Gold am Steigbitgel ober gaum; aber wer geht jeht so geputt und blank einher als die armen Solbaten bes Tempels? Unsere Statuten verbieten ihnen, einen Bogel durch einen andern zu fangen, Thiere mit Bogen ober Armbruft zu erlegen, ein Jagdhorn zu blasen, ihr Roß bem Wilb nachzuhegen. Wer aber ist jett so bewandert und geschickt in der Jago mit Falken und Hunden, als die Templer? Sie sollen nichts lefen, als das, was ihr Oberer ihnen erlaubt, nichts anhören, als heilige Worte, Die in ben Erholungsstunden laut gelesen werben tonnen; aber feht, wie ihre Ohren ben fahrenben Minstrels offen stehen, wie ihre Augen leere Romane studiren. Es ift ihnen besohlen, die Banberei und das Berenwesen auszurotten. Sie aber studiren die fluchbeladenen kabalistischen Geheimnisse der Juden und die Magie der heidnischen Saracenen. Ihnen ist einfache Kost vorgeschrieben, Burzeln, Suppen, Grühe; sie sollen Fleisch nur dreinal wöchentlich genießen, weil die Fleischnahrung eine entehrende Berberbniß des Körpers ist - und ihre Tafeln brechen unter ber Last leckerer Speisen! Ihr Trant follte Baffer fein und jest rühmt sich jeber Becher fo wacker trinken zu können wie ein Templer! Sogar Dieser mit geltenen Pflanzen und Baumen aus fernem Mima gefüllte Garten gleicht eher bem Harem eines ungläublichen Emirs, als ber Scholle, welche driftliche Monche bazu benuben follten, ihre Rüchentrauter gu gieben. - Und, Konrad, wollte Gott, bie Locferung ber Disciplin hatte hier ein Ende! — Du weißt, es war uns verboten, jene frommen Frauen, welche unferm Orden nicht als Schwestern beigegeben maren, bei uns zu empfaugen, weil (fagt bas sechsundvierzigste Kapitel), ber bose Urseind burch weibliche Gesellschaft schon Manchen vom rechten Ufab zum Paradiese abgezogen hat. Ja. im letten Kapitel, welches gleichsam ben Schlifftein ber reinen, unverfalfchten Doctrinen bilbet, die er hier anhäufte, ift es uns fogar verboten, Mutter und Schwester ben Kuß ber Zuneigung zu geben — ut omnium mulierum fugiantur oscula. - Ich ichame mich, es auszusprechen, ichame mich, zu benten. was für Berberbtheit über uns kam, wie eine Sturmflut! Die Seelen unserer reinen Brunder, die Beifter von Sugh von Panen und Gott. fried von Saint-Omer, so wie ber gesegneten Sieben, welche fich zuerft vereinigten, um ihr Leben bem Tempelbienft zu weihen, muffen logar aus ihren Barabiesfreuben aufgeftort fein! Denn ich fah fie, Ronrab, in einer nächtlichen Bifion; ihre Angen vergoffen Thranen um bie Sünden und Thorheiten ihrer Brüder und ben schnählichen Lafterpfuhl, in dem sie sich wälzen. "Beaumanoir!" sagten sie, du schlummerst — erwache! Auf dem Gebäude des Tempels haftet ein Flecken, schwarz und faul wie Aussatz! Die Soldaten des Krenzes, welche das Weiberauge meiden sollten wie den Blick eines Bafilisten, leben in offener Siinde und nicht nur mit ben Beibern ihres eigenen Stammes, nein, auch mit den Weibern der versluchten Geiden und noch tiefer verfluchten Juden. Du ichläfft, Beaumanoir! Erwache und rache unsere Sache! — Töbte biese Sünder — Männer und Franen!" — Hier endete bie Vifion, Konrad, aber noch im Erwachen fah ich ihre weißen Mäntel flattern, hörte ich ihre Panzerketten klirren. - Und ich will thun, was fie mich hießen, will ben Tempel reinigen, will jene Steine, bie vom Aussag beflectt find, aus bem Gebäube reißen und fortmerfen."

"Doch bedenke, ehrwitrbiger Bater!" fagte Mont Fitchet, "Beit und Gewohnheit haben diesen Flecken tief einfressen lassen; laffe Beine Reformation eben fo vorsichtig fein, als sie weise und gerecht ift."

.Nein, Mont Fitchet," erwiderte der strenge alte Manu, "fie foll scharf und plöglich kommen - ber Orden fteht vor einer Rrifis. Die Müchternheit, Gelbstaufopferung und Frommigleit unferer Borganger gewannen uns mächtige Freunde; unfere Anmagung, unfer Reichthum und Bugus haben machtige Feinde gegen uns heraufbeichworen. -Wir muffen biefe Schähe von uus ichlendern, welche bie Fürften in

nur zu mahr, und die Ausschreitungen unserer Brilber in England find | Bersuchung führen; milfen bie Aumagung fahren laffen, welche fie beleidigt; muffen jene Sittenfreiheit reformiren, welche ber gangen chriftlichen Welt ein Nergernig gibt! Doer — merte, was ich fage. - ober unfer Orben geht unter und wird nie wieder erfiehen!"

"Moge Gott bies Ungluck verhüten!" rief ber Braceptor aus. "Amen," fagte ber Großmeifter feierlich, "aber wir niffen feine Bilfe erst verbienen. Ich fage Dir, Ronrad, weber die Machte im himmet noch auf der Erbe tonnen die Gottlosigfeit bieser Generation langer bulben. — Ich habe sichere Runbe — bie Grunblage, auf welcher unser Bebaube aufgerichtet ift, ift schon untergraben und jeber Stein, ben wir bem Bau hinzufügen, wirb ihn um fo eher in ben Abgrund ziehen. Wir miffen gurlick gehen, miffen uns wieber als treue Rampfer bes Greuges Beigen, unferem Beruf nicht nur Blut und Beben, nicht nur unfere Schwächen und Lafter, fondern auch Behaglichteit, Rube und alle naturlichen Bande opfern und als Manner handeln, die wiffen, daß mancher Genug, ber Andern gestattet ist, dem geschworenen Soldaten bes Tempels verboten bleibt."

In biefem Augenblick erichien ein in fabenscheinige Rleibung gehüllter Anappe (benn die Novigen biefes Orbens trugen muhrend bes Movigiate bie abgelegten Rleider ber Ritter), verbeugte fich vor bem Großmeifter und harrte fehr ftumm auf Erlaubniß, feine Botichaft gu

verfünden.

"Ift es nicht ziemlicher," begann ber Großmeifter, "biefen in bas Gewand driftlicher Demuth gelleibeten Damian in ehrfürchtigen Schweigen vor feinem Oberen marten gu feben, als vor zwei Tagen, als ber Thor in gestidten Rleibern ftolgirte und plapperte, wie eine Elfter? - Sprich, Damian, wir erlauben es bir. - Bas bringft bu uns ?"

Ehrwürdiger Bater, ein Jude steht vor dem Thor und bittet mit Bruder Brian von Bois-Builbert fprechen gu burfen."

"Du thatest Recht, mich bavon ju unterrichten," fagte ber Großmeifter, "in unserer Unwesenheit ift ein Braceptor unr ein gewöhnlicher Orbensbruder, ber nicht feinem eigenen Billen folgen barf, fonbern nur bem seines Herrn — wie die Schrift fagt: "In Gehörsweite gehorcht er nir." — Besonders Bois-Guilbert's Schritte wunsche ich Bu tennen," fügte er gu Mont Fitchet gewendet bingu.

"Man nennt ihn mader und tapfer," jagte Konrab.

Und mit Recht," bemerkte der Großmeister, "bie Tapferkeit ist bas Einzige, worin wir unfern Burgangern nicht nachstehen. Brian trat als bufterer, niebergeschlagener Menich in unferen Orben ein, ben nicht ber Trieb des Gemuthes bagn führte, unjer Gelübbe abzulegen und auf die Givelkeiten ber Welt zu verzichten, fonbern ben Ungufriedenheit un' getäuschte Soffnungen ju uns jagten. Geitbem ift ein thatfraftiger, eifriger Agitator, ein Murrtopf aus ihm geworben, ein Fuhrer berjenigen, bie fich gegen unsere Antorität auflehnen, ohne au erwägen, daß ihrem Oberheren die Berrichaft gegeben ift, als Symbol bes Stabes und des Steckens. - Der Stab bient bagu, Die Schmachen au ftugen, ber Steden, bie Bergeben ber Schulbigen gu ftrafen. -Führe ben Juden hierher, Damian !" Wenige Augenblicke fpater ftand Figat vor bem Grofineifter.

Stein nachter Stlave, ber fich ploglich einem machtigen Pringen gegenüber fieht, konnte beffen Thron mit tieferer Berbeugung und größerem Schrecken naben, als ber Jube bem Grogmeifter gegenüber

Alls er ihm bis auf brei Ellen nahe gefommen mar, winkte ihm Begumanoir, nicht weiter vorzuschreiten.

Ffaat kniete jest nieder, fußte die Erde als Beichen ber Untermurfigleit, erhob fich bann und ftand mit auf bie Bruft gefenktem Ropf und gekrenzten Urmen, das mahre Bild orientalischer Demuth, por bem Tempelherrn.

"Entferne Dich, Danian, boch bleibe in ber Rabe und forge, bag Niemand uns hier ftore !" gebot ber Großmeifter.

Als Damian verschwunden war, fuhr ber stolze Greis fort:

"Bore, Bube! Es giemt unserer Stellung nicht, lange mit Dir Bu fprechen ober unfere Beit und Borte an irgend Jemand gu verichmenben. Darum fei furg in Deinen Untworten und mahr, benn wenn Deine Bunge mit mir spielen will, so foll sie Dir aus Deinem ungläubigen Dund geriffen werben!"

Der Jube wollte antworten, aber Beaumanoir fuhr fort: "Still, Ungläubiger! Kein Wort ju uns - außer in Antwort auf unfere Fragen. Was haft Du für ein Anliegen an unfern Bruder Brian von Bois. Builbert ?"

(Fortfehung folgt.)

Paris und die Weltausstellung.

(Originalbericht ber "Bergarbeiterzeitung".)

Steigen wir vom Trocabero herab und gehen gerabe aus unter bem Giffelthurm hindurch, fo liegt vor uns, auf bem March felbe, ein gewaltiges Gebäuberechtect, bas fich jum Giffelthurm hin öffnet. Im linken Flügel ist die Ausstellung für Bergbau- und Gütten-

mefen untergebracht. Treten wir in die Balle, fo überrascht uns ein anscheinend wirres Durcheinander von Bergiverks. und Guttenerzeugniffen aller Urt; feben wir aber naber gu, fo finden wir, bag bie Erzengniffe in gefchmactvoller, oft mirtlich fünftlerifcher Beife gruppirt find. Aus T-Gifen, Grubenfchienen ufm. ift ba g. B. ein Bavillon errichtet von enormer Bobe. Die Bogen find burch Reffelboben, Bandagen, Riemenscheiben, Schwungrabern und Bahnrabern ber verschiebenften Urt gebilbet. Sammtliche von ben Stahlwerken Montatain, Micheville und Pompay - biefe Werke haben ben Pavillon errichten laffen - hergestellte Sandels- und Formeisen, Stahlmaaren aller Art find in je einem Gemplar bei bem Bau verwendet worden, mit echt frangofifchen Geschniad. Bohl fammtliche frangofifche Buttenwerte haben in biefer Balle ausgestellt, nur bas größte, Schneiber in Creufot, leiftete fich ein eigenes Gebäube bicht an ber Seine, angefüllt mit unfertigen unb fertigen Mordwertzeugen (vor allem Geschütze).

Auf bem Marchfelbe fällt uns die Ausstellung ber Gifenwerke von Longwy auf. Sie find vertreten burch gahlreiche Brudproben, bie entweber mit ber Berreigmaschine an fanber polirten Stahlftaben ober einfach mit bem Fallhammer an roben Stücken vorgenommen murben. Es beuchte uns, als feien die Proben nicht gerade tadellos; einzelne Bruchstellen zeigten recht unangenehme Riffe. Much bie ausgestellten Bleche und Platten hatte 3. B. Krupp nicht aus seinem Werke geben laffen. Die ichmeren BI tten zeigten mannigfache fchlechte Stellen, es fchien, ail mir auch der Ballhammer in Thatigleit getreten.

Großartig, di- Namunderung des Fachmannes hervorrufend, waren aber die von einigen nordfranzösischen Werken ausgestellten Glaftizitätsproben. Bielfach gewundene Schienen zeigten nicht den fleinften Rig. Bandagentheile maren im fulten Buftande glatt gufammengetlappt und nicht im geringften fah man ber Beugungoftelle eine Berlegung an. Robre maren hochtantig gufammangepreßt, fast mie Pfannkuchen, aber tein Rigden deutete bin auf ben gewaltigen Druck, ben bas Material auszuhalten hatte. Wenn biese Glaftigitätsproben im kalten Zustande, ohne vorherige Erhitzung des Paterials, vorgenommen murden, wie man uns fagte, ban verfugen die betr. Bert über ein Gifen- und Stahlmaterial, bas ic, bem beften Arupp'icher an bie Seite ftellen barf. Welche Bebeutung ein foliges omerhaftes Mcterial hat, wird auch bem Laien flar, wenn er nu: baran deuft, daß Gifenbahnfchienen, Achsen und Banbagen etc. um jo weniger zu Britchen neigen, je weniger sprobe fie find. Wieviel sicherer man also auf ber Eisenbahn fahrt, bie ein vorzügliches Material benutte als auf jener, bie geflicte und fprobe Schienen legen ließ, ift ohne weiteres persiändlich.

Schabe, bag bie vornehmften beutschen Buttenwerte nicht ausgeftellt hatten, es mare intereffant gewesen, bie Fortidritte ber Gifenund Stahltednit in beiben Ländern ju vergleichen. Dentichland hat nämlich fo gut wie gar teine Buttenprobutte ausgeftellt. Außer einer Rollektion Draftftiften (Rollektivausstellung bes Verbandes beutscher Draftfiiftenfabriten) ift für unfere Lefer noch erwähnenswerth bie Ausstellung ber Firma Borster in Hagen. Sie stellt Aexte, Berg, mannshacken, Gesteinsbohrer, Meißel, Hämmer n. s. w. aus; manchen Knappen würde das Herz im Leibe lachen, wenn er ein so träftiges Gezähe befäße.

In wenigen, bafür aber ausgezeichneten Exemplaren ift ber beutiche Maschinen bau in ber Salle für Berg. und Guttenwesen vertreten. Siemens u. Salste führt eine gang neue Konftruftion eleftrifch angetriebener Gefteinsbohrmafchinen für Kohlen- und Grabergbau por. Die eine hat 4 Spindeln, ift aber fehr leicht zu handhaben und in ein paar Minuten ift ein 40 Centimeter tiefes Loch gebohrt von 5 bis 6 Centimeter Durchmeffer. Benn erft alle unsere Gruben biese Bohrmafchinen, fodann die ebenfalls ausgestellte Schrammafchine verwenden, haben es bann bie Arbeiter beffer? Gewiß follten bie Grubenprolatare durch die Anwendung der Maschinenfraft entlaftet werden; fagte boch icon ber altgriechische Philosoph Aristoteles: Wenn bie Webeschiffchen von felbst geben, bann brauchen wir feine Stlaven mehr. Run, heute geben nicht nur die Webeschiffden von selbst (burch mechanische Kraft), sondern, wie die Textilausstellung - die gleich hinter ber für Berg- und Guttenwesen untergebracht ift - lehrt, werben heute die kunftlichsten Gewebe burch außerorbentlich genial und funftvoll entworfenen und ausgeführte Maschinen hergestellt. Aber die Textilarbeiter find immer noch Stlaven, schlecht bezahlte Lohnstlaven. Das Kapital hat die Maschine benutt, um mit ihr billiger gu produgiren; Die "überfluffigen" Arbeiter find entlaffen worden, ben Buructbleibenben murbe besto mehr Last aufgehalft. Go wird es auch kommen im Grubenbetrieb, wenn bort in umfaffender Beife alle fcon vorhandenen maschinellen Gilfsmittel angewendet werden. Sie ersegen manchen Arbeiter, ber bann entlassen wird und feine weiter arbeitenben Rameraben werben froh fein, unter ben alten Bedingungen fortichuften Bu fonnen. Mur wenn die Arbeitermaffe in ben Wewertichaften organifirt ift wird ihnen bie Majchine Grleichterung bringen. Statt die "überflüffigen" Arbeiter gu entlaffen, wird ber Unternehmer bann bie Arbeitszeit verfürzen muffen, fobag ber Lohnftlave endlich einmal erfährt, bag er nicht auf Die Welt tam, nur um gu arbeiten.

Gin wahres Prachtegemplar einer Balgengugmaschine hat bie Firma Chrharbt u. Gehmer in Schleifmühle bei Saatbrucken ausgestellt. Die gewaltige Maschine ift dreigilindrig; Die Bilinder liegen horizontal nebeneinander. Gine folche Maschine findet häufigste Berwendung in ben modernen Blochwalzwerten, wo ein Dno (zwei Balgen übereinanberliegenb) auf ber Blocfftraße, bie birett aus bem Gufftahl= werk kommenden, etwas nachgewärmten Stahlblöcke vorwalzt für die weiter hinten liegenden Fertigstraßen. Bu diesem Vorblocken bedarf es einer enormen Kraftentwicklung und so ist die gedachte Maschine auch auf eirka 4000 Pferdeskärken eingerichtet. Vor zehn Jahren haben wir eine ähnliche Reversirmaschine wie fie in der Pariser Ausstellung von berfelben Firma ju fegen ift mit montiren helfen, baber betracheten wir mit hohen Jutereffen bie vorteilhaften Berbefferungen in ber Konftruftion. Die Ronbenfatoren find fortgefallen, auch das Arrangement bes Antriebs (Griffftauchmelle) ichien uns gu feinem Bortheil veranbert. Er wird leichter gu handhaben fein, mas bei bem eilfertigen Balgmertsbetrieb, mo nur immer gejagt wird (baber bie vielen Verungludungen ber Balzwertsatbeiter), fehr von Ringen ift.

Gleich neben ber erwähnten Maschine hat Brener-Schuhmacher & Comp. in Rall eine hybraulische Presse und eine Schneibemaschine ausgestellt, bie es werth ift, von jebem Sachmann eingehend betrachtet gu werden. Diefe Praftmafchine burchschneibet die vorgeblockten Gifenober Stahlftabe in einer Starte von etwa 25 Bentimeter, ohne bag "eine Miene verzogen wird." Auch eine folche Breffe haben wir seinerzeit einrichten helfen und in Betrieb gesett, es waren also alte Bekannte, die uns in Paris gritften. —

Gin paar Schritte nach rechts und wir find mitten im Bicrtel für Mordinstrumente bezw. Halbfabritate für Geschütze 2c. Die (frang.) Worte von St. Etiennes, Acines bela Marine, Chatillou-Rommentry und andere haben hier unfertige Geschilbrobre, Pangerplatten, Schilb-Bapfenringe ber verfchiebenften Großen, Stahl für Bandmaffen zo hingelagert. Bohes Entereffe erweckt ein aus einem Robblock unterm

Dampfhammer geschmiedetes Geschützrohr, 15 Tonnen ichmer, 7 Meter lang! Gine respettable Schmiedeleiftung! Ferner liegen hier ein mächtiger Schiffsanter von 7400 Kilogramm Gewicht, Dann Schiffsachfen, Murbeln, Schranben. Gine Firma (frang.) ift vertreten burch prachtvolle Kollettion Aupfer- und Messingrohre, sowie auch massiver Blöcke aus demfelben Material. Die beiligenden Spahne zeigen Die ausgezeichnete Dichtigfeit des Stoffes. Rurgum es ift uns fattifch unmöglich, auch nur ben fleinsten Theil ber hier ausgestellten Bunberwerke menschlicher Schaffenstraft namentlich anzuführen. Man wandelt in einem herrlichen Tempel der Technit; tanm fesselt den Blick ein großartiges Wert ber chemischen ober Ingenieurfunft, fo fault bas Ange fchon wieber auf ein mit forgfältigfter Accurateffe ausgeführtes Erzeugniß eines Handarbeiters. Dier wird uns die nothwendige Bufammengehörigeit bes geistigen mit bem Banbarbeiter augenfällig gepredigt. Aber von den Kouponabichueibern, Die nie "ihr" Bert jehen und boch bas Fett von der Suppe schöpfen, erzählt uns diese Ausftellung nichts. Barafiten haben barin feinen Blag.

Vorauzeige.

In ber nachsten Beit, voraussichtlich Mitte Geptember, wird in unserem Berlage bas ichon lange angefündigte Buch von Que erfcheinen, betitelt:

Neutrale oder parteiische Gewerkschaften?

Gin Beitrag jur Gewerkichaftsfrage, zugleich eine

Geschichte der deutschen Bergarbeiterbewegung.

Zum erstenmal wird darin an der Hand des einschlägig Materials (Akten, Brochüren, Flugblätter, Zeitungen :c.) die Berg-arbeiterbewegung in Deutschland seit 1865 geschilbert. Die Kämpfe ber Anappen, alle ihre Organisationsversnche, Die Brattiten ihrer vielfachen Gegner, bas fommt in ber Bue'ichen Brochure mahrheitsgetren Bur Darftellung. Dag unfere Rameraden fid biefes Buch anichaffen, ist wohl vorauszusehen, da doch bisher jedes Geschichtswerk über die beutsche Bergarbeiterbewegung sehlt. Aber auch die vom Versasser eingehend und nach allen Seiten bin behandelte Frage der gewertfcaftlichen Reutralität durfte, und gerade jest, bas Intereffe ber Rameraden im hohen Dage wachrufen. Due gibt einen turggefagten Umrig ber allgemeinen beutschen Arbeiterbewegung feit 1848 und bespricht fodann die neuere Gewerkschaftsbebatte, in ber unfer Berband ja auch eine große Itule fpielt. Schlieflich führt ber Berfasser ben Nachweis, daß nur die neutrale Haltung der Gewert-schaften, wie er sie versteht, der Arbeiterschaft dienlich sein kann. Unfere Rameraben feben, in bem Buche ift ein fehr Beitgemäßes und hochintereffantes Thema behandelt. Wir hoffen auf recht gablreiche Bestellungen, gubem ja auch ber finanzielle Ueberschuß bes Buchvertaufs ohne Kirzung in bie Berbandstaffe fliegt.

Der Preis ber girla 150 Seiten umfaffenden Schrift ift 0,80 Mr. für ben Buchhandel, ohne Porto. Unfere Berbandsmitglieder erhalten fie aber für 0,60 Mart! Bir bitten die Bertrauensleute, fofort Umfrage gu halten bei ben Mitgliebern, wer von ihnen bas angezeigte Buch haben will. Mur gegen fefte Bestellung tonnen wir liefern. Da wir die Bohe ber Auflage nach ben einlaufenden Bestellungen einrichten werben, fo bitten wir um fchleunigste Angabe ber gewünschten Exemplare.

Berlag ber Berge und Guttenarbeiterzeitung.

Beinrich Möller.

Berfammlungs- und Zahlungsfalender. Conning, Den 2. Ceptember 1900:

Afdersleben. Nachwilliags 4 Uhr. Annen. Bon 4 bis 6 Uhr im Schuips Lotal.

Bernonrg. Bachmittags 4 Uhr, beim Wirth Gifenbuth. Brude. Die Beitrage werben jeden Sonntag enigegen genommen,

Polau.

yisleden. Zeit und Lokal sehlt. Eidlinghofen. Nachm. 4 Uhr Wirth Wagner. Hulernm. Nachm. 5 Uhr, Wirth Hantelsbeck. Horma. Nachm. 8 Uhr. Senpel Kestaurant. Laarzopf. Nachmittags 6 Ahr, Wirth Heinermann. Yudenau. Nachmittags 4 Uhr im Gasthof Glückunf in Stredau. Rielteben. Nachmittags 4 Uhr im Clußichen Lokale. Siahfurt. Nachmittags 8 Uhr, im Wiehnerschen Lokale. Kömmelte-Barbn. Bum Kronprinzen. Patlellenbach. Wirth Bartel. Pelfsjan. Nachm. 4 Uhr. Sastwirth Gantsch.

Sinzelmitglieder in Lothringen.

Merbad. Radmittage 4 Uhr. An befannter, Stelle.

Bramschweiger Revier.

Commerichendorf. Rachmittags 8 Uhr bei Schatte.

Adiand;

Matung! Bergleute im Essener Bezirk!

Sonntag, Den 2. September, Morgens If Uhr, finbet in Der "Rothenburg" Effen (Raffanienallee) eine

Allgem. Bergarbeiter-Berjammlung

fiatt, mit der Tagesordnung:

yas Johndrückerkartellund die Plane der Grnbenbefiger. Referent: Redafteur Dito Que.

Alle Bergleuce von **Essen** und **Umgegend**, ganz gleich welcher Anschaumg, sind zu dieser hochwichtigen Versammlung eingelaben. Es gilt Stellung zu nehmen zu den dunklen, arbeiterseindlichen **Nanen der Wertsbesitzer!** Wir Vergleute sind berusen, in dieser Angelegenheit ein lautes Wort mitzureden, da es uns an die Mieren gehen soll. Stelle sich daher die Kameradschaft äußerst Bahlveich zu der Berjaminlung ein, damit die Lohnbriider ertennen, daß sie nicht ungestört ihr Handwert treiben können.

Der Ginberufer.

Staßfurt.

Deffentl. Berg- und Hüttenarbeiter= Versammlung.

Samstag, den 1. September, Abends 8 Uhr, im Lokale der Frau Wickener.

Tages:Ordnung:

- 1. Wollen die Berg- und Fabrikarbeiter der Kaliindustrie eine Counforderung stellen.
- 2. Verschiedenes.

Der Berirauensmann.

Aditung!

Bernburg.

Montag, den 3. Ceptember, Abends 8 Uhr, im "Thüringer Hof", Schulstrager

Große öffentl. Berg- und Salinenarbeiter-Versammlung.

Lages:Ordnung:

Wollen die Berg- und Salinenarbeiter in eine Lohubewegung eintrelen? Referent: Reichtagsabgeordneter Berm. Caffe aus Zwidau.

Bur Deckung der Unkosten werden 10 Big. Entree erhoben. Frauen haben Zutritt.

Der Ginberufer.

Wegen Wichtigleit der Tagesordnung ist es ersorderlich, daß die Gruben- und Salmenarbeiter recht zahlreich erscheinen. Nach der öffentlichen Berfammlung gemüthliches Beifammenfein ber

MARIAMARA Saftinghaufen.

Conntag, den 2. September, im Lofale des Berrn Friedrich Bilhelm Janfen,

Sommer=Fest.

Anfang des Concerts und der Kinderbeluftigungen puntt 3 Uhr.

Mitglieder umliegender Jahlstellen, welche hierzu mit ihren Familien freundlichst eingeladen find, haben freien Zufrit. Mitgliedsbuch legitimirt.

Gesangverein "Bruderliebe", Körsterholz.

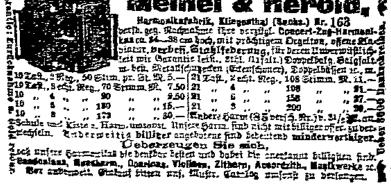
Sonnlag, 9. September, im Lotale Des Herrn Trig Berger. Dahlhausen

1. Stiftungs-Fest

Soncert, Cofrug-Burträgen und Ball. Tefong 4 1the Cammittags.

Suircee im Forveitauf 50 Big., an ber gaffe 60 Big. In recht zahlreichem Wesuch labet ein Das Festcomtee.





Rameraden!

Wiederverläufer! 200 Mille Cigarren

follen ju wirklichen Schleuberpreifen in fintger Beit verfauft werben!

100 Mille "Schützenlies'l" früher 100 Stück 4,60 Mr., jest 8,60 Mr. 100 Mille "Maiglöckchen"

früher 100 Stud 4,50 Mt., jest 3,50 Mt. Richt balb wieberkehrende Gelegenheit für jeben, ber far wenig deld eine wirklich gute, bessere Cigatre rauchen will.

Dbige zwei Marten wurden uns von einer fehr leiftungsfähigen Fabrit zum sofortigen Verkauf übertragen, deshalb biese tolossal bluigen Preise!

Mur fireng reelle Waare! 5 Reine Markifcreierei!

Alle unfere gunden und Rameraben Bennen Beibe Sorfen und wissen, daß diese vorzüglich sind und mit Borliebe geraucht werden. Zeder bestelle sofort! Kein Flisko: Richt passenbes nehmen sofort zurück, tommen überhaupt jedem so entgegen, daß ein Schaden

Berfandt gegen Nachnahme und nicht unter 800 Stud. Bei Srofferen Befestungen find wir nicht abgeneigt, besonderen Rabatt D

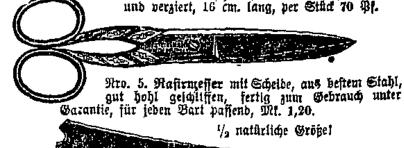
Nur kurze Zeit! I Beftellungen erbitten an

Josef Umlauf oder Hermann Gumprich, Berbandsmilglieber,

Gottesberg in Schlefien.

E. von den Steinen und Wald bei Solingen Nro. 241.

Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft. Mro. 106. Damenicheere, fein vernidelt, vergolbet



Streichriemen per Stüd 75 Pfg. Nro. 408. Taschenmesser, 2 Klingen aus bestem Stahl und Korlzieher, mit Cocosschaalen, ber Stüd 85 Pfg. — Etni 25 Pfg.



Nameneingraviren in Golbschrift 10 Pfg. per Stild. Berfand gegen Hadnabme; Porto 20 Pfg. Amlaufch geflattet. Sanpt-Cafalog über Sinfiwaaren, Baffen, Saushallgerathe, opt. Baaren, Lebermaaren, Mufikinftrumenten, Golo- und Silbermaaren umfauft und portofrei.

3m Berlag von 3. D. Diet Nachf. in Stuttgart Aktuell! ift foeben erfchienen:

Gewerkschafts-Bewegung und politische Parteien.

Don August Bebel.

Freis 15 Big. Grganisationen erhalten Partiepreife.

Met. **Herkules-Cheviot** reinwollene, ungerreifbare, echtfarbige frimpffreie Maare in ichwarz, braun, blau und grün, zu einem Anzuge paffend, ver-jende ich für 12 Mark. Sammtliche Gerren-Anzug- und Ueber-zieherstoffe vom Einfachsten dis Hochseinsten in Bucktin, Cheviot, Kammgarn, Loden u. f. w. in großartiger unübertroffener Auswahl.

Bahlreiche Empfehlungs- und Anertennungsschreiben. Muster franto gegen franto an Jedermann ohne Kaufzwang. Friedr. Heller, Phendt b. Lachen Ur. 34, Grölites und ältestes Tugverfandhaus, gegr. 1875.

泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰泰<u>泰</u>泰泰

Berben. Die Kameraben werben gebeten, ihren Bebarf an

Cigarren u. Kantabak bei unserem Boten Juniop zu taufen, um benselben im Kampfe um seine Eriftenz nach Möglichfeit zu unterfichen. Der Bertrauensmann.

\$

Zehn Farben-

(echte Haarlemer) als 2 weiße, 2 rothe. 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Berufestorung. Furhprütung. Vortressliche Berufestorung. Furhprütung. Vortressliche Berufestorung. Furhprütung. Vortressliche Rexultats und viele Anerkennungen. Tonlieher Eintritt. Proxyekte kostenlos.

Kirchhoff, Ingenieur, Direktor d. nethe bernymten stamen ziggafiniben, 218 10 St. in 10 Prachtjorten für Töpfe zu 3 Mf., für Gläfer zu 4 Mf. Pamen- oder Forfen-Hazinisen sind die besten! — Meine, mit prächtig bunter Karbentafel geschmückte Kyarinisen-Broschüre lege Ordres gratis bei, fonft gegen Einfendung von 30 Pfg. Friedr. Huck in Erfurt 15 H.

Telegr. Abr.: Spagiulhenbuck.

Aatung!

Den Berbandstameraden von Hamborn, Buichhausen, Neumühl und vom 1. Zep:
tember auch Maryloh zur 11:2 pe. die Starke II: 1 mk. 50 zf., Starke tember auch Maryloh zur 11:2 pe. di zich die John die 11:2 pe. di zich die John die 11:2 pe. di zich die porto 20 yf. theurer. Lein Barto Rift ow & the gegen Gin: träge in Empfang nimmi.
Derfelbe ist von und dazu derfelbe ist von und dazu beauftragt.

Der Borstand.

"MOMMELII"

Prefessog garantiert in einigen Poden. Krist vo. Doft Starke II. 1 mk. 50 zf., Starke II. 2 mk. 50 zf., Starke II. 2 mk. 50 zf., Starke III. 2 mk. 50 zf., Starke III.

Technisch. Fermunterrieht. - Elektrot., Maschinent., Hoch-u. Tief-ban, Wasser-, Strass-u Eisenbahnban. -Gründliche theoretische Ausbildung in allen technischen Fächern in persönlichem Einzelemterrickt gegen sehr geringes Honorar Keine Berufestörung, Fachprütung, Vortreffliche Resultate und viele Anerkennungen, Tän-lieher Eintritt, Prosnekte kostenlos. TechnikumsPotsuam, Neustaedter. C.1a.

Schneidiger Schnurrbart!



Ber diefe foanfie Bierde eines jeben Mannes noch nicht befigt, ber gebranche neinen weltberühmten Bartbefotberungsbalfam "Kommelin"

125 bis 200 MK.

monatliger Lebenverdienf

far Jebermann in Stabt u. Band leicht gu erreichen. Bef. Renntniffe find nicht erforberlich, Grogartige reelle Same. Nah. b. 5. 38. Jangen, Ofbenburg t. Gr. 819

•Meine Fabrikate

nt als gut und diligumenonior gede. Sehänis 24—80 sünd. Mt. 3.75, Nidel in. Mt. 3.75, Nidel in. Mt. 3.76, Nidel in. Mt. 3.76, Meder, legatiend, v. Mt. 3.76, L. Colorand, v. Mt. 2.25, I. Chadit. v. Mt. 2.70, Regulateurs, Anglashough mit 700 Abolid. Grad. u. stro. Richyassendende. wird ungetaufdt ober Betrag gurlidgegabit.

Eug. Karecker, Zajdenuhr. Pabr. u. Berfandgeid. Lindau im Bodensee-No. 807 De 2 Sabre Gavantie. "##



Lebrecht Fischer,

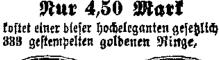
Markneukirchen i. S. Nro. 99 Eigenes Fabrifat und birefier Berfanb bon Mufitinftrumenten und Gaiten. Pracht-Rataloge umfonft und postfret.





Bollen Ste ein wirte ich erfolgreiches Mitrel aun besteren Wanis-ihum Ihres Schutze-bartes anwenden, bann probiten Sie es einmal mit meinem Commetie

me Daarwurzeln find wird der Budd sicher Boo Daarwurzeln find wird der Befordert. Sollient Gie nicht zuselneben lein mit dem Erfolge zaule ich den Berrag zurüft. Bro Flasche Mt. 1,60 n. Mt. 8,— (Porto exica) gegen Nachnahme zu bez. vom Berlandh. P. Koch. Golsenkirchen 43.





mit Cap-Rubin oder Türquis.

Muftrirte Breisliften fiber Uhren, Retien, Golb- und Silbermaaren mit ca. 1100 Abbilbungen graifs u. franco. Hugo Pincus,

Schweigeruhrenfabritate, Sannover. 80

Dortmund.

Gefang-Berein,, Glüdaut".

Sonntag, 2. September, Morgens 10 Uhr, beim Wirth Aleff, Düppelitraße.

Gesangstunde.

Um gahlreiche Betheiligung bittet Der Vorstand.

Fellbammer. Sonntag, 2. September, Nach-

mittags 3 Uhr,

Monateversammlung des Anabhen Bereins

im Gafthof "dur Gifenbahn". Tagesorbnung:

1. Vortrag.

2. Ginnahme der Beiträge.

3. Untrage und Mittheilungen. Bahlreiches Erscheinen ermunscht

Der Borftanb.

Geburtstags = Gratulation.

Der Frau Unna Weibner zu ihrem 27. Wiegenfeste ein brei mal bonnerndes Hoch, daß ber alte Gasthof wackelt und die Bierfaffer mit.

Mehrere Kameraden ber Mitgliedschaft Demunde.

Fort unti ben Warzen Neukcit! Warzenstift!
beist nicht! schwerzt nicht!
Wirkung wunderbar wie folgende Aneetennung zeigt.
Geehrter Herr Rocht Beiten Bank für den Warzenlift, den Sie mir zugeschicht haben, weine Zochter hatte namtlich taufende Warzen an den danden und durch ihren Stift bat sie selbige in acht Tagen derloren, also nochmals besten Zank.

M. O.

Hückeswagen, 20. 11. 99.

Bu beziehen vio Silad 60 Pfg. Porto
20 Bfg., bel Nochnohme 20 Pfg. erbra
von Paul Koch, fälsenkirchen Sinziger Lieferant in Dentichland.

Riemte, hofftede und Provige. Die Berbanbsmitglieber versammein

fich behufs

Besprechung interner Angelegenheiten

am Sonntag, ben 2. September, Bor-mittags 11 Uhr. Räheres und wo fagt ber Bote.

Zahlstellenversammlungen

finben flatt: Sonntag, den 2. September:

Gorma. Nachmittags 8 Uhr, bei Ceupel.

Lagebordnung:

1. Bahlung der Beiträge und Auf. nahme neuer Miglieder. Bahlreiches Erichetnen fammilichen Kameraben ift nothwendig, bamit enblich einmal bie Bacher in Ordnung

gebracht werben tonnen.

Conntag, den 9. Ceptember: Dümpten.

Nachmittags 5 Uhr, im Lotale bes herrn Bilbelm Ruhn, Mellinghofen. Tagesorbnung:

Erhebung ber Beitrage und Aufnahme neuer Mitglieber.

nahme neuer Miglieder.

2. Betickterstatung des letzen Monatsund Bibliothetabschuffes.

3. Berichterstatung des Kameraden
Erdbrügge über seine Ahätigkeit
als Berggewerbegerichtsbeister.

4. Vortrag des Kameraden Brangenberg über unsere Rechtschufdurdung
und die Gewerbegerichte.

5. Verschliedenes.

5. Berichledenes.

Wegen ber reichhaltigen Tages-ordnung barf tein Mitglieb fehlen. Gafte haben au diefer Berfammlung freien Butrlit.

Zangenberg. Radmittags 8 Uhr, im Bergner'ichen Lotale ju Rregichau. Tagesorbnung:

1. Erhebung ber Beitrage und Auf-nahme neuer Mitglieber. Bortrag. (Thema unb Referent wird in nächfter Rummer befannt

gegeben. 8. Berichiebenes.

Die Rameraben werben erjucht, far recht frarten Befuch biefer Berfammlung gu agitiren. Dortmund.

Sonntag, ben 2. September, Rach-mittags 4 Uhr, bei Jantowsty,

Bahlstelleu-Bersammlung. Tagesordnung: 1. Erhebung ber Beitrage und Aufnahme neuer Mitglieber.

Forfrag. Referent: R. Sollanb. 8. Berfchiedenes. Da fehr wichtige Bereinsangelegen-hetten zu berathen find, so bitte ich um punktliches und vollzähliges Er-Der Bertrauensmann. fceinen.

Die Gingelmitglieber von

Berten, Difteln, Laugenbochum, Westerhold, Reffe,

werben um Entidulbigung gebeten, wegen Richtzustellung ber Beitung in ber vorigen Boche, weil unfer Bote August Cowanis

fdwer frant mar. Bitte alfo barauf Allaficht zu nehmen Der Begirks-Feriranensmann:

Spaniol. Deuben u. Niederhäslich

Sonntag, ben 2. September, Bor-miltags 1/211 Uhr, in Runath's Restauration in Denben, öffentliche

Mitglieder-Perfamminug.

Tagebordnung: 1. Beipredung über bas neue Rnapp-icafis-Benfionstaffenftatut.

Referent: Berm. Denter-Belfonfe. Gemerticafilides. 8. Distuffion. Das Ericheinen ber Miglieber ift bringend nothig. Der Ginberufer.

泰安安安安安安安安安 Gladbed.

Die Mitglieber wollen fich ju bem am Sonntag, ben 16. September, fiattfinbenben

Ausflug

recht zahlreich einfinden. Abfahrt 121/2 Uhr. Der Bote.

Arbeiter-Litteratur.

polnifche und beuifche, "Gazeta Robotnicza", "Wahrer Jacob", "Süddeutscher Postfilon" u. s. w. u. s. w.

A. Winter, Benthen O.S., Schiefihausftrafe 6.



Es verstarben bie Kameraben: Johann Mausolf am 16. August in Staffurt, verunglückt auf bem Rübed ichen

Wilhelm Siebert am 18. Auguft in Scharnhorft.

Die Berftorbenen bleiben in treuem Anbenten ber Rameraben.